

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Schöge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Patowstraße 49, Fernsprecher 1667. Redaktion: Gr. Mühlstraße 3, Fernsprecher 981.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mt. 25 Pf., monatlich 80 Pf. — Der Fernzugband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mt., 2 Exempl. 2.80 Mt. In der Expedition und den Verkaufsstellen vierteljährlich 2 Mt., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 zähl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inzerptionsgebühr: die sechsgepaaltene Zeile 15 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 278.

Nr. 101.

Magdeburg, Sonntag den 30. April 1905.

16. Jahrgang.

## Maifeierlied.

Von Richard Dehmel.

Es war wohl einst am ersten Mai,  
Viel Kinder tanzten in einer Reih,  
Arme mit reichen,  
Und hatten die gleichen  
Und hatten die gleichen  
Vielen Stunden zur Freude frei.

Es ist auch heute erster Mai,  
Viel Männer schreiten in einer Reih;  
Heut sind sie heiter,  
Und haben weiter  
Keine Stunde zur Freude frei.

Doch blüht wohl einst ein erster Mai,  
Da tritt alles Volk in eine Reih;  
Mit einem Schlage  
Hat's alle Tage  
Ein paar Stunden der Freude frei.

## Der Tag der Heerschau.

Sa, wir sind eine Macht!  
Was die Begründer der alten Internationale wollten,  
internationale Bund der Arbeiterklasse  
wird ein Faktor der Politik, den der Gesetzgeber im Innern  
ebenso sehr in Betracht zu ziehen genötigt ist, wie der Diplo-  
mat im Verkehr der Staaten. Man haßt uns, aber man  
fürchtet uns auch; die Reaktion erschöpft sich in kleinen Bos-  
heiten und unfruchtbaren Versuchen; ihr letztes Ziel, die  
dauernde Fesselung der Volksmassen durch eine starre Staats-  
autorität, vermag sie mit Sicherheit nicht mehr festzuhalten.  
Die Gedanken der Demokratie und des Sozialismus mar-  
schieren, in allen Ländern schwillt das Meer unserer Anhänger,  
und so weit auch der Pessimist den Tag unsres endgültigen  
Sieges hinauschieben mag, so vermag doch keiner mehr an  
ihm zu zweifeln.

Der alljährlich sich wiederholenden Heerschau des Prole-  
tariats verleiht jedes Jahr seine besondere Bedeutung. Wir  
demonstrieren für den Achtstundentag und den Welt-  
frieden, wir sind uns aber dabei dessen wohl bewußt, daß  
diese Kardinalforderungen des 1. Mai in unlösbarer Zu-  
sammenhänge mit allen andern Wünschen an die Zukunft  
stehen, die sich aus unsrer revolutionären Weltanschauung  
ergeben. Darum verlebendigt sich im 1. Mai die Bedeutung  
aller großen politischen Ereignisse der neuesten Zeit, sie alle  
üben Einfluß auf Gang und Geschwindigkeit der inter-  
nationalen Bewegung. Die Verkürzung der Arbeitszeit und  
die Erhaltung des Weltfriedens können nur bewirkt werden  
durch das Wachstum der proletarischen Macht; in dem Maße  
aber, in dem sie durch die eigene Kraft der Arbeiterklasse er-  
reicht und gefördert werden, wirken sie wieder auf den Macht-  
anwachs der Bewegung zurück.

Jede Verkürzung der Arbeitszeit und jeder aus Furcht  
vor lebendigen revolutionären Kräften vermiedene Krieg ist  
ein Erfolg der Arbeiterpolitik. Daraus ziehen kurzfristige  
Gegner die Schlußfolgerung: daß lange Arbeitszeiten und  
schamlose Kriegerstreiberereien geeignete Mittel wären, um  
das Wachstum der Arbeiterbewegung einzuschränken. Man  
kann aber die Bernunft nicht aus der Welt schaffen, indem  
man sie negiert; sie wächst an dem Widerspruch ebenso gut  
wie an dem Zugeständnis. Darin ist das Geheimnis aller  
unsrer gegenwärtigen und künftigen Erfolge beschlossen. Gut  
ist die Nachgiebigkeit herrschender Klassen, denn sie beweist  
die Größe unsrer Macht und vermehrt sie zugleich; gut ist  
aber auch ihr Widerstand, denn er fördert durch Reizung  
die Gewalt des Gegendrucks, er entseilt alle Leidenchaften  
des Kampfes, er läßt uns durch Anspannung aller Kräfte  
über uns selbst hinaus wachsen und macht die Blinden seh-  
hend. Gut ist die Verkürzung der Arbeitszeit; denn sie ge-  
währt Zeit zum Nachdenken; gut ist aber auch das Beharren  
der Arbeitgeber in ihrer Diktatur, denn es weckt den berech-  
tigten Haß. Gut ist der Frieden; denn er enthüllt den ver-  
brecherischen Wahnsinn der erdrückenden militärischen Müstun-  
gen und schlafert die wilden Instinkte der Barbarei ein;  
gut ist aber auch der Krieg, denn er zerschmettert mit seiner  
unheimlichen Gewalt, was faul und morisch geworden ist,

und rodet den Wald für den Nachwuchs der Zukunft. Den  
starken Keim aber, der schier unzerstörbare Lebenskräfte in  
sich trägt, ertränkt weder der Regen, noch versengt ihn die  
Sonne, noch bricht ihn der Sturm. Er wächst empor; und  
wenn es an der Zeit ist, werden seine grünen Ähren im  
Schatten ruhen und seine reifen Früchte ernten.

Für die internationale Arbeiterbewegung gibt es darum  
keine politischen Ereignisse, die ihr bloß nützlich oder bloß  
schädlich wären. Sie rechnet nicht mit Wundern und hofft  
nicht auf glückliche Zufälle, die ihr den Sieg in den Schoß  
werfen. Sie fürchtet aber auch keine Widerwärtigkeiten und  
Unglücksfälle, die in stände wären, sie aufzuhalten und zu  
zerstören. Sie wächst und wird! Der Tageskampf bringt  
hundert Hoffnungen und nimmt sie wieder, die eine große  
Zuversicht bleibt. Weder die Revolutionäre Rußlands, noch  
die gewerkschaftlich kämpfenden Arbeiter Deutschlands und  
Italiens, noch die Parlamentarier Frankreichs haben sich in  
einer politischen Schlaraffia gefunden, wo alle Träume den  
Morgen darauf in Erfüllung gehen. Die Arbeiterklasse findet  
sich mit jedem neuen Tage enttäuscht, an keinem entmutigt.

Das Heldengeschlecht Rußlands, dessen Opfermut  
und Tapferkeit alle Welt mit ehrfürchtiger Bewunderung er-  
füllt, hat von rascheren Siegen geträumt, als es seine Brust  
den pfeifenden Kugeln und seinen Rachen dem Seil des  
Senkers bot. Aber wer zweifelt daran, daß sich Rußlands  
vergoßenes Blut als ein stärkerer Sprengstoff erweisen wird,  
als alles Dynamit der Welt, daß das Gebäude des Despotis-  
mus in allen Fugen knackert und daß über dem alterstgauen  
Moskowiterstaat das Morgenrot der Freiheit aufgeht? Die  
französischen Sozialisten haben mit ihrer parlamentarischen  
Taktik keine Erfolge erreicht, die ihren Erwartungen  
entsprachen — die Folge davon ist das Anwachsen der oppo-  
sitionellen Energie und die Formierung der Partei zu einer  
geschlossenen Masse. Die Eisenbahner Italiens sind bei  
ihrem letzten Streit unterlegen, aber das Schlimmste ist  
durch ihre Energie doch abgewendet worden, ein gefallenes  
Ministerium zeichnet ihren Weg.

Schließlich die Arbeiter Deutschlands — sie haben  
begeistert die Sache der rheinisch-westfälischen Kohlengräber  
zu der ihren gemacht, der Kampf stand hart am Siege, als  
die Regierung des sozialen Königtums durch Verrat den Ar-  
beitern die Früchte des Erfolges entriß, die Entscheidung aus  
den Händen des Reichstags in die des Landtags hinüber-  
spielte und den Kurs der Sozialpolitik zum Zuchthauskurs  
verwandelte. Aber wer bedauert diese Wendung? Hat  
nicht sie erst den Blick des Proletariats für die wichtigste  
Frage der inneren Politik geschärft? Hat sie nicht den  
Bankrott des sozialen Königtums enthüllt, die Gemeingefähr-  
lichkeit jedes Privilegienwahlrechts bewiesen? Die Arbeiter-  
freundlichkeit der bürgerlichen Parteien entlarvt. War es  
eine Niederlage — sie sei geignet!

Die Geheimnisträmerie der französischen und die lächer-  
liche Abenteurerlust der deutschen Diplomatie haben die beiden  
großen Nachbarstaaten um einer Nichtigkeit willen in einen  
Konflikt getrieben, den die halbhöfischen Ganzgeheuten mit  
dem gewichtigsten Ernst der Welt behandeln. Wenn trotz-  
dem keinem Menschen um die Erhaltung des europäischen  
Friedens ernstlich hinge ist, so verdankt die Welt solche Ruhe

nicht den bombastischen Friedensbeteuerungen der Regieren-  
den, sondern der entschlossenen Energie der Arbeiterklasse, die  
eine Zuspitzung des Konflikts zu äußersten Konsequenzen als  
von vornherein völlig ausgeschlossen erscheinen läßt.

Die Inauguraladresse des internationalen Arbeiterkongresses  
„sich selbst der Mythen der internationalen Staatskunst  
zu bemeistern, die diplomatischen Streiche der Regie-  
rungen zu überwachen, ihnen nötigenfalls mit allen zu  
Gebote stehenden Mitteln entgegenzuarbeiten und, wenn  
außerstande, den Streich zu verhindern, sich zur gleichzeitigen  
öffentlichen Anklage zu verbinden und die einfachen Ge-  
setze der Moral und des Rechts zu proklamieren, die ebensovohl die  
Beziehungen einzelner regeln, als auch die obersten Gesetze des Verkehrs der Nationen sein sollen“.

Diese „einfachen Gesetze des Rechts und der Moral“ zu  
proklamieren, ist jeder Tag der rechte, der 1. Mai 1905 aber  
vor allen dazu geeignet. Je zäher die aristokratischen und  
bürgerlichen Staatskünstler von jenseits und diesseits an  
ihrem Streit festhalten, desto gewaltiger müssen von jenseits  
und diesseits die Ströme gemeinsamer Gedanken und Ge-  
fühle zusammenfließen. Die Einigung des französischen  
Sozialismus bedeutet einen ungeheuren Fortschritt in der  
Vereinigung der deutschen mit der französischen Sozialdemo-  
kratie, in der Anbahnung einer gemeinsamen wirksam ein-  
greifenden internationalen Politik der gesamten Arbeiter-  
klasse.

Wir „alten“ Vereiner grüßt uns darum dieser 1. Mai.  
Sein neuer Frühling ist uns ein Symbol des neuen Lebens,  
das sich mit sieghafter Gewißheit entfaltet.  
Es wird und wächst! —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, 29. April 1905.

Wilhelm Bracke.

Zum fünfundsiebenzigsten Todestag.

Am Donnerstag waren es fünfundsiebenzig Jahre, seit Wilhelm  
Bracke, einer der tapfersten, kühnsten und tatkräftigsten Helten aus  
der Heroenzeit der deutschen Sozialdemokratie, uns durch frühen  
Tod entziffen worden ist.

Bracke, der 1842 zu Braunschweig geboren wurde, trat schon  
als Jüngling, da er kaum das Gymnasium absolviert hatte, in die  
Reihen des kämpfenden Proletariats. In Cassels Agitation sah  
begeistert, pflegte er auch mit Marx schon frühzeitig geistige  
Verkehr. Schon 1867 sehen wir Bracke in der Leitung des Allge-  
meinen deutschen Arbeitervereins. Gegen den Staatsstreich  
Schweizers, die Verschmelzung des Allgemeinen deutschen Arbeiter-  
vereins mit dem hessischen, protestierten Bracke, Mees, Jort  
und andre Mitglieder des Arbeitervereins durch einen Aufruf, in  
dem sie einen Kongreß aller „demokratischen Arbeiter ver-  
schlugen. In einer vierzehn Tage später abgehaltenen Konferenz  
wurde der Kongreß auf den 7. August 1869 nach Eisenach ein-  
berufen. Hier vollzog sich die Gründung der sozialdemo-  
kratischen Arbeiterpartei. Die Leitung der neuen  
Partei lag in Händen des aus fünf Personen bestehenden Aus-  
schusses, der in Braunschweig seinen Sitz hatte. Bracke wurde der  
Ehre anvertraut, zum Vorsitzenden gewählt zu werden.



Es kam 1870, das Jahr des deutsch-französischen Krieges, das nicht nur für die politische und wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands von Bedeutung wurde, sondern auch der Sozialdemokratie wichtige Ereignisse brachte, in die Brade tief verwickelt war. Der Ausbruch des Krieges hat zu schweren Meinungsverschiedenheiten in der Eisenacher Partei geführt. Der norddeutsche Reichstag beschloss einstimmig die geforderte Kriegsanleihe. Lieber und Weber enthielten sich der Abstimmung, weil sie weder die Politik Bismarcks noch die Bonapartes billigten. Diese Haltung der beiden Genossen, die sich auch in Artikeln des Parteiorgans, des „Volkstaates“, fortsetzte, wurde von dem Parteiausführer in Braunschweig gemißbilligt, weil es sich um einen Abwehrkrieg handelte.

Aber die Weiterführung des Krieges trotz der Gefangennahme Bonapartes bei Sedan machte den Streitigkeiten mit einem Schlag ein Ende. Die Fortsetzung des Krieges war kein Verteidigungskampf mehr. Brade arbeitete nach Rücksprache mit einigen Ausschüßmitgliedern, angeregt durch ein briefliches Gutachten von Marx in Anlehnung an dieses ein Manifest aus, in dem gegen die Annexion von Elsaß-Lothringen ein ausführliches begründeter Protest erhoben wurde. Der Braunschweiger „Große Klub“, wo sich die Creme der Braunschweiger „Gesellschaft“ heute noch trifft, forderte nun nach einer gehässigen Besprechung des Manifestes am 8. September die Behörden zum Einschreiten auf. Auch von anderer Seite wurde der Ausschüß demüthigt.

Die feige Angst der Bourgeoisie vertrieb sich zu den blödsinnigsten Anschuldigungen gegen die sozialdemokratischen Führer. Der Braunschweiger Polizeidirektor Majes reiste am 8. September nach Hannover und unterbreitete die Sache dem Generalgouverneur des Küstenlandes, Vogel u. Falkenstein. Dieser verfügte in böllig ungehörlicher Weise die Verhaftung des Braunschweiger Ausschüßes und seine Abführung nach der Feste Hohen bei Löben im äußersten Ostpreußen. Am 9. September wurden Brade, Vornhorst, Kühn und Gralle in Braunschweig und Spieß in Wolfenbüttel verhaftet. Die Verhafteten wurden mit Ketten an beiden Händen gefesselt. Bei der Abfahrt der Verhafteten war wohl sämtliche Bourgeoisie Braunschweigs auf den Beinen und des Lachens. Gut- und Kücherchenweilens war viel. Aber auch manches trotzig-berühmte Arbeitergesicht, dem die Kränen der Wut in den Augen standen, war zur Freude der Gefesselten zu sehen.

Die Haltung der Arbeiter veranlaßte die Behörden zu eifrigen Beschützungsmahregeln. Am Abend nach der Abfahrt der verhafteten Führer durchzogen Militärpatrouillen die Stadt, um etwaige Unruhmversuche der Arbeiter mit Gewalt niederzuschlagen. In Löben wurden die Gefangenen anfangs in strengem Arrest gehalten. Später hatten sie als „Staatsgefängene“ etwas mehr Freiheit. Am 26. Oktober wurden die „Preußen“ unter den Gefangenen freigelassen, die anderen bekamen ein Zimmer im Lazarett. Wegen die „Braunschweiger“ wurde gerichtlich vorgegangen. Am 7. November wurde vom herzoglichen Kreisgericht auf Antrag der Staatsanwaltschaft die gerichtliche Untersuchungshaft wegen Verletzung des Hochverrats verfügt. Sie wurden daraufhin am 10. November in der Anstalt von ... in ... verurteilt, nach Braunschweig zurücktransportiert.

Endlich am 30. März, 12 Uhr mittags, öffneten sich den Gefangenen die Pforten des Gefängnisses. Der Oberstaatsanwalt in Wolfenbüttel, die selbst verurteilt, das Verfahren gegen die Braunschweiger Verhafteten einzustellen. Der Anklagenrat trat dem Antrag bei, somit war also gerichtlich bestätigt, daß der Ausschüß unschuldig eingekerkert gewesen war. Nur erklärte der

Gerichtsbefehl, daß einzelne Vergehen vorlägen, die zur Kompetenz des Kreisgerichts gehörten.

Das Verhörte Wis marck, um später mit dem nötigen Drucke doch eine Anklage zu erwirken. Im Herbst 1871 wurde Brade, Vornhorst, Spieß und Kühn die Anklage zugestellt. Das Kreisgericht tat Bismarck den Gefallen und verzerrte nach dreitägigen Verhandlungen Brade und Vornhorst zu sechzehn Monaten Gefängnis, in die die Untersuchungshaft eingerechnet wurde. 1871 gründete Brade den „Braunschweiger Volksfreund“. In den nächsten Jahren erschien seine berühmte Agitationschrift: „Nieder mit den Sozialdemokraten!“ 1877 und 1878 wurde er von Glauhan-Meerane in den Reichstag gewählt. Berühmt wurde seine kurze Rede am 11. Oktober 1878 bei der zweiten Beratung des Sozialistengesetzes, wo er in das tobende Haus hineinrief: „Wir pfeifen auf das ganze Gesetz. Es kann einzelnen Personen Schaden tun, aber unserer Bewegung nimmermehr!“

Er sollte die Befestigung dieses Wahrworts nicht mehr erleben. Er kränkelte eine Zeitlang und am 27. April 1880 setzte ein Blutsturz seinem Leben ein jähes Ende. Kurz war dieses Leben, aber tatenreich und die Ergebnisse dieser Taten sind herrlich. Das Proletariat wird seines tapferen Vorkämpfers besonders am Maienstage trauern und freudig zugleich gedenken. Trauern, daß uns Brade so früh entziffen — freudig, daß die große Sache, der auch er sich gewidmet, so sieghaft unwiderstehlich fortgeschreitet. —

### Südwestafrikanische Verluste.

Der amüliche Draht gibt folgende Verlustliste bekannt: Im Gefecht bei Namab am 7. April sind gefallen: Sergeant Franz Verghammer, Sanitäts-Sergeant Ernst Jürgens, Gefreiter Albert Wehle, Reiter Heinrich Friedel, Reiter Johann Kassenberger, Reiter August Marx, Reiter Christian Reinecke. Vermundet wurden: Reiter Gustav Küster, leicht, Reiter Hermann Schäfer, leicht, Reiter Heinrich Schäfer, leicht, Reiter Oskar Käst, leicht. Der Gefreite Karl Diebner ist am 20. d. M. im Lazarett zu Namab an Typhus gestorben.

Ueber London wird aus Kapstadt gemeldet, die Kapregierung habe Depeschen erhalten, nach denen der Häuptling Marengo verumdet worden sei. Nimmichr werde der Friede erwartet. Unterhandlungen seien bereits im Gange. Wir glauben nicht an diese Kapstädter Gerüchte. Sie klingen für die deutsche Politik viel zu vernünftig. —

### Marokkanisches Phantasienspiel.

Nicht in Berlin oder Paris, sondern in Fez wird die Marokkofrage gelöst werden. So verkündet der Berliner Vertreter des Londoner „Standard“, den eine stehende Zeitungssprache den „gut unterrichteten“ nennt. Zugleich macht die englische Regierung ihren Vertreter in Tanger Mr. Portier mobil, um dem Einfluß, den der deutsche Gesandte in Fez ausüben soll, zu begegnen. Als Herr Delcassés Portefeuille nur mehr an einem Faden zu hängen schien, trompeteten die Berliner Halb-offiziösen diesen „Sieg“ der deutschen Diplomatie in die Welt hinaus. Dazu kam die Pariser halb-offizielle „Matin“ mit einer allfälligen Kriegsdrohung, die wegen ihrer Plumpheit nirgends ernst genommen wurde und sich bald als ein gemeiner Börseiswindel entpuppte, an dem allerdings die französische Regierung keine Schuld zu haben scheint. Jetzt erklären englische Sensationsblätter, die Niederlage der deutschen Diplomatie in Fez sei unvermeidlich. Das alles ist natürlich unsinniges Gewäsch. Da die

deutsche Diplomatie selber nicht weiß, was sie will, kann es ihr auch nicht passieren, daß in Marokko irgend etwas gegen ihren Willen geschieht. Sie ist von vornherein zu sehr blamiert, als daß sie noch Niederlagen erleiden könnte. Es bleibt also nur zu hoffen, daß der Berliner Vertreter des „Standard“ diesmal wirklich gut unterrichtet ist. Mag die Entscheidung in Fez fallen. Zwei große Völker würden sich erbötig fühlen, wenn sich die verantwortlichen Center der deutschen und der französischen Auslandspolitik an den Sultanshof begeben würden, in dessen Park der Pfeffer wächst, und nicht eher zurückkehrten, als bis sie wieder friedlich geworden sind. Wenn zudem die halb-offiziösen Veröffentlichungen zur Marokkofrage ausschließlich im marokkanischen Staatsanzeiger erschienen, so würde dabei die Welt nichts verlieren. —

### Belgien.

Die „Caserne“ ist ein von der „Jungen Sozialistischen Garde“ herausgegebenes Blatt, dem die besondere Aufgabe zufällt, die anti-militärische Agitation unter den jungen, zur Fahne gehenden Reuten zu betreiben. Die sozialistische Jugendorganisation pflegt Versammlungen einzuberufen, Flugblätter und die oben genannte Zeitung zu verbreiten, um die sozialistischen und die anti-militärischen Ideen zu verbreiten. Wegen eines Aufruhrs an die jungen Soldaten, der in der „Caserne“ erschienen war, wurde gegen drei Genossen ein Prozeß vor dem Schwurgericht von Flandern angestrebt. Zu dem Prozeß war die Armee eine Maschine zum Toben genannt worden, die zur Disposition einer kleinen Elite stehe. Es war auf das Kultur-widrige und Frevelhafte der Forderung hingewiesen. Am Schlusse werden die Soldaten aufgefordert, nicht zur vergehen, daß sie Söhne des Proletariats seien, daß sie später wieder in die Reihen der Arbeiter zurücktreten würden und daß sie, bei Streiks gegen die Arbeiter geführt, den Befehlen ihrer Vorgesetzten, auf ihre Brüder zu schießen, nicht nachkommen sollten. Die Anklage lautete auf Anreizung der jungen Soldaten zum Ungehorsam und zur Revolte gegen ihre Vorgesetzten. Von den drei Angeklagten wurden zwei freigesprochen, einer, der Verfasser des Aufruhrs, wurde zu 200 Franc Geldstrafe verurteilt. —

### Die russische Revolution.

#### Sasonows Flucht.

Unsre Meldung, daß Sasonow, der Richter Plehwe's, entflohen sei und sich im Ausland in Sicherheit befindet, beruht leider auf einem Mißverständnis. Die Flucht Sasonows, die wir nach der „Revolutionaja Rossija“ geschildert haben, hat sich zwar tatsächlich so zugetragen; sie ist aber schon vor nahezu zwei Jahren ausgeführt worden.

Damals war Sasonow, zur Verbannung nach Sibirien wegen Verbreitung illegaler Schriften verurteilt, auf dem Stappenwege in die Eiswüste begriffen. Er entfloß in der geschilderten Weise und eilte ins Ausland.

Später ging er mit gefälschtem Paß nach Rußland zurück, um sich der großen Sache im Vaterlande selbst wieder zu widmen, ungeachtet der Lebens- und Freiheitsgefahren, in der er täglich schwebte. Im Juli vorigen Jahres nahm er die Hinrichtung des Bluthundes Plehwe vor. Plehwe wurde wie am 17. Februar d. J. Sergius in Strafe zer-rissen; der Held Sasonow durch Splinter verumdet. Er wurde mit bestialischer Sorgfalt gepflegt und als Genesener vom Kriegsgericht nicht zum Tode, sondern zu 15 Jahren Kerker verurteilt.

Diese Strafe büßt der Tapfere jetzt in den Verliehen der Petersburger Schlüsselburg ab, aus der ein Entrinnen

## Johann Jacoby.

Zu seinem hundertsten Geburtstag.

Wenige Tage vor dem Tode Schillers, ein Jahr nach dem Tode Kant's war in Königsberg am 1. Mai 1805 Johann Jacoby geboren. Den Dichter und den Philosophen des deutschen Bürgerthums löste der Politiker ab. Nach glänzenden theoretischen Anläufen galt es jetzt, die Probe auf das Exempel zu machen.

Johann Jacoby war kein anderer bürgerlicher Parteimann ein Schüler des klassischen Zeitalters, in ihm lebte sein Idealismus, wie nie verfliegende Hoffnung auf die fortschreitende Veredlung des Menschengeschlechts fort. Wie jenen klassischen Vorläufern ist ihm der dritte Stand immer ein unteilbares Ganzes gewesen und das Bürgerthum, dessen Interessen er mit Eifer und Opfermut verfocht, war ihm nicht die heuchlerische Maschierung eines emporgelommenen neuen Privilegienstandes, sondern die ganze Klasse der im Staate lebenden Menschen, das Volk selbst. So wurde er der typische Vertreter eines ehrlichen bürgerlichen Radikalismus, typisch sowohl durch unbeschränkte Rechtsgleichheit und tiefe Verachtung alles moralischen Wesens als auch durch seine praktische Ungläubigkeit und den Mangel jedes Heils. Als er am 6. März 1877 in seiner Geburtsstadt Königsberg starb, ehrte ihn das Proletariat als einen der Seinen. Das Bürgerthum, die breite Masse der liberalen Erbsolganbeiter, schwärmte aber in nationalen Siegeswünschen und hatte kein Wort ehrenden Gedankens für den Mann, der in der Gründung des ersten Arbeitervereins ein größeres Ereignis als in der Schlacht von Königgrätz erachtete und gegen die Annexion Elsaß-Lothringens manhaft protestiert hatte.

Johann Jacoby hatte einen mühsamen politischen Lehrgang durchlebt. Er war älter als Marx und Lassalle und beiden an Begabung bedeutend unterlegen. Er war weder ein großer Redner wie der erste noch ein Seidenfadenfänger wie der zweite. Nicht auf der Höhe seiner Erkenntnisse noch auf der Schwelle der Befreiung, sondern auf der einfachen Moralität seines Wesens ruhte seine politische Bedeutung. Der Kampf gegen das Unrecht, das rechtlich einverleibte Stücken nach dem Königlichem und Reichem erfüllt kein ganzes Leben. War es zunächst die Frage der Lebensunterhaltung, die den jungen Jährling trieb, so wendete sich sein Blick von da an naturgemäß zu Fragen von allgemeiner sozial-bürgerlicher Bedeutung. Als die Stände im Jahre 1841 an der König mit der bewährten Bitte nach Aufhebung des Verfassungsgesetzes von 1815 herantreten und ihnen ein abhängiger Reichstag

zuteil wurde, da veröffentlichte Johann Jacoby seine berühmten „Vier Fragen, beantwortet von einem Ostpreußen“, in denen er die Stände aufforderte, als Recht zu fordern, was ihnen als Bitte abgeschlagen wurde. Er wird in einen Prozeß verwickelt, der ihm 2 1/2 Jahre Festungshaft eintragen soll, aber das Urteil wird laxiert. In weiteren Flugschriften vertritt er mit Eifer und Leidenschaft die Sache der bürgerlichen Freiheit und der Verfassung und tritt im Jahre 1848 als Mitglied der äußersten Linken die parlamentarische Tribüne der Nationalversammlung.

In demselben Jahre spielt jener Vorgang von anekdotischer Verühntheit, der sich bei dem Empfang der Kammerdeputation im königlichen Schloß zu Berlin abspielte. Der Verlesung der Adresse durch Blum er, die die Bitte enthielt, das reaktionäre Staats-archivministerium Brandenburg-Preußen durch eine vollständige Regierung zu ersetzen, hörte der Kaiserthroner-König teilnahmslos zu, um alsbald der Deputation den Rücken zu kehren, ohne sie einer Antwort zu würdigen. Dem Absiehenden rief Jacoby die Worte nach: „Das ist eben das Unglück der Könige, daß sie die Wahrheit nicht hören wollen.“ So war eine ausgeglichene Lünnelei durch einen Ausruf beantwortet worden, der nach bürgerlichen Begriffen immer noch als höflich genug gelten kann. Aber Jacoby hatte sich damit gegen den Kammerherrnkomment der Hofetiquette ver-gangen, die ihm gebot, den Mund zu halten, solange die Majestät über-nicht durch halbesche Gerablosung zum Reden erzwangte, und diesen Angriff auf das höchste Gut der preussischen Nation konnten ihm bürgerliche und ablige, liberale und konservative Hofstatten niemals vergehen.

Nach dem völligen Zusammenbruch der bürgerlichen Revolution ging Jacoby für einige Zeit nach der Schweiz, stellte sich aber auf die wider ihn erhobene Hochverratsklage dem Königsberger Ge-richtsvorstand gerichtet und erzielte Freispruch. Nach dem Sturz Metternichs mit dem Wiedereintreten des politischen Lebens im Jahre 1859 fand er sich wieder auf dem Plan ein mit einer Schrift über „Die Grundzüge der bürgerlichen Demokratie“. Bei Ausbruch des Wienerkrieges trat er in der zweiten Kammer am linken Flügel der äußersten Opposition. Die von ihm empfohlene Politik der Eisenverweigerung trägt ihm ein halbes Jahr Gefängnis ein, da er nun wirklich einbringen muß, aber nur zwei ganze Steuer-zähler, John Reitenbach in Ostpreußen und Albert Laug am Rhein leisten ihm Gefolgshaft. So scheiterte die größte politische Aktion des bürgerlich-radikalen Zeitalters an der Sinnlos-heit des Bürgerthums, dem alle Kraft und Lust zu ernstlichem Überhand fehlte.

Daß Johann Jacoby nach so traurigen Erfahrungen nicht mit dem übrigen liberalen Küngele zusammen die Schlacht von

Königgrätz zu einer Divergenz nach rechts ausnützte, daß er viel-mehr den Weg nach links bis zu seiner völligen Isolierung trotzig fortsetzte, muß ihm besonders hoch angerechnet werden. Nach dem Leipziger Hochverratsprozeß schloß er sich offiziell der Sozialdemokratie — den Eisenachern — an und ward im Jahre 1871 zum sozialdemokratischen Abgeordneten von Leipzig-Land gewählt. Aber das Mandat nahm er nicht an, da er, wie er erklärte, den Rechtsbruch nicht anerkennen wollte, auf dem das neue Reich beruhe. So trieb er seine Ideologie bis zum Starrsinn zerstückelung sich halb und halb mit der Partei, der er sich eben erst angeschlossen hatte, und starb als einjamer Mann.

Der Anschluß an die Sozialdemokratie war allerdings kaum jemals etwas anderes als ein sinnbildlicher Akt gewesen. Als Jacoby ihn vollzog, stand er zwischen den sechzig und siebzig und hatte zum Umlernen kaum mehr die rechte Zeit. Wodurch war sein ökonomisches Ideal eine dunkel empfundene Verbesserung der gegenwärtigen Zustände gewesen, die von der Staatsgewalt, den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern in gemeinsamem Einverständnis vorgenommen werden sollte. Das Wesen des Klassenkampfes verstand er nicht. Er hatte mit den großen Tugenden des klassischen Zeitalters auch jenen Denkfehler mit geerbt, der die eigene relative Unabhängigkeit vom Klassenbortritt auf die ganze Klassenengst-schaft überträgt und von der wohlwollenden Einsicht Alles abschließt Alles übertriet. Eine solche Grundanschauung konnte nicht weiter führen als höchstens zu einem arg verkehrten sozialistischen Utopismus.

Jacoby aber hatte, vielleicht mehr gefühlsmäßig als durch strenges Denken, das Endresultat seiner politischen Erfahrung ge-wonnen, daß von einer privilegierten Bourgeois-Klasse und ihrem politischen Vertreter, dem nationalen Liberalismus, eine Erfüllung klassischer Humanitätsideale auf keine Weise mehr zu erwarten war. Und so zog es den Alternen, Enttäuschten, dessen Lebens-schiff in den seichten heimischen Gewässern des bürgerlichen Radika-lismus häufig gestrandet war, hinaus nach dem freien offenen Meer der proletarischen Massenbewegung. Sein Uebertritt zu ihr bedeutete gewissermaßen, daß das Bürgerthum aufgehört hatte, irgendwie noch der Träger des klassischen Menschheitsgedankens zu sein, dessen Hüterin nunmehr — in einer dem Geiste nicht ganz verständlichen Art — die Arbeiterklasse geworden war.

So ist Johann Jacoby's Lebenslauf gewissermaßen das Symbol einer großen Entwicklung geworden, nicht durch das Ziel, das er nie völlig erreichte, wohl aber durch die Richtung, die von Kant und Schiller zu Marx und Lassalle geht. —



## Maifeier 1905 der Sozialdemokraten Magdeburgs

Am Morgen finden für alle feiernden Arbeiter

### Fünf Fest-Versammlungen

statt

Um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr

Schuhmacher u. verwandte Berufsangehörige  
in der „Krone“, Moldenstrasse

Um 9 Uhr

Holzarbeiter in der „Bürgerhalle“  
Knochenhauerufer 27/28

Schneider, Handels- und Transportarbeiter,  
Heizer im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke  
Berufsangehörige der Metallindustrie und des  
Buchgewerbes im „Luisenpark“

Hafenarbeiter, Maler, Fabrik- u. Landarbeiter,  
städtische Arbeiter in der „Gemütlichkeit“  
Tischlerkrugstrasse 22

Töpfer, Kupferschmiede, Tabakarbeiter in der  
Zentralherberge, Kl. Klosterstrasse 15  
Bauarbeiter und alle nichtangeführten Berufe  
im „Dreikaiserbund“, Gr. Storchstrasse

Nach Schluss der Versammlungen

### Gemeinschaftlicher Spaziergang

durch die Stadt nach dem „Luisenpark“

Dasselbst bis abends 6 Uhr

### Grosses Konzert!

Für alle Arbeiter, welche den 1. Mai nicht durch  
Arbeitsruhe begehren können  
finden abends 8 Uhr folgende

### Mai-Versammlungen

statt:

Neue Neustadt im „Weissen Hirsch“  
Buckau im „Thalia“-Saal, Dorotheenstr. 14  
Sudenburg in der „Zerbster Bierhalle“  
Alte Neustadt in der „Krone“, Moldenstr.

Laut Beschluss des Internationalen Kongresses zu Paris  
ist die würdigste Feier des 1. Mai die **Arbeitsruhe**.  
Wir ersuchen die Genossen, soweit für sie keine dauernde  
wirtschaftliche Schädigung zu befürchten ist, diesem  
Beschluss im weitesten Masse nachzukommen.

Die feiernden Genossen haben die drin-  
gende Pflicht, die Versammlungen am  
Vormittag zu besuchen!

### Gewerkschaftsbewegung.

Ein „Christlicher“ Arbeitersekretär. Man schreibt der Frankfurter „Volksstimme“ von kundiger Seite: Herr Franz Behrens tritt am 1. Mai seinen neuen Posten als Generalsekretär des christlichen Bergarbeiterverbandes an, so verkündet jubelnd „Das Reich“ des Herrn Stöcker. Nun hat Herr Behrens in der Gärtnerbewegung, wo er bisher tätig war, eine neue Ruhmesstat vollbracht, noch vor seiner Ueber-siedlung nach Essen. Die Berliner Gärtnergehilfen stehen seit Anfang Februar in einer Tariffbewegung. Es wurde zwischen den Kommissionen des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins und der Handelsgärtnerorganisation ein Tarif ausgearbeitet, der einen Wochenlohn von 18 Mark bestimmte, die Errich-tung eines paritätischen Arbeitsnachweises im Anschluß an die Facharbeitsnachweise des Zentralvereins für Arbeitsnach-weise regelte usw. Der Tarif sollte auf ein Jahr Gültigkeit haben, also bis 1. April 1906, und bedeutete eine Abwehr des von dem christlichen Verbands des Behrens beabsichtigten Tarifs mit 16,20 Mark Minimallohn, vereinbart bis zum 1. Juli 1907. Als alles soweit fertig war, ersahen Herr Behrens, stieß seine eignen Vornahmen mit den Arbeitgeber um, nach welchen der Tarifausschuß aus Verhältniswahl mit gebundener Liste hervorgehen sollte und forderte nunmehr paritätische Vertretung der Arbeitnehmer im Tarifausschuß, weil die Christlichen sonst keinen Kandidaten durchbringen würden. Am 15. April legten die Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins die Arbeit in den Geschäften nieder, wo der tarifmäßige Lohn von 18 Mark nicht gezahlt wurde. Es wurde der christlichen Bündel mitgeteilt, daß durch den Arbeitsnachweis eines Gastwirts, den sie nominell deckt, Streikbrecher gestellt zu werden drohten, und zwar wurde diese Drohung von Behrens selbst in seinem Blatt ausge-sprochen. Es half nichts. Die christlichen Herren haben in der Tat ihren Arbeitsnachweis in Berlin dazu benutzt, um die Streikbrecher zu stellen! Aber nicht nur damit genug. Am 18. April hatten die Arbeitgeber Versammlung, um zu dem Tarif endgültig Stellung zu nehmen. Hier ersahen auch Herr Behrens, der den Herren verständlich machte, daß sie auf keinen Fall den Tarif nur auf ein Jahr abschließen dürften, da sie dann im nächsten Jahre wieder von der so-zialdemokratischen Gehilfenschaft „belästigt“ werden könnten. Der Tarif müßte mindestens auf zwei Jahre abgeschlossen werden. Selbstverständlich stimmten die Arbeitgeber dem edlen Menschenfreund zu. Da aber die Arbeitgeber-Kom-mission ihr Wort verpfändet hatte, ist die Sache so ohne weiteres noch nicht abgetan. Herr Behrens, der neue Generalsekretär des christlichen Bergarbeiterverbandes, hat es also bei den Gärtnern noch in letzter Minute fertig gebracht, eine Streikbrecher-Agentur zu organisieren, eine Aufbesserung der Löhne der Gärtnergehilfen nicht nur in diesem und im nächsten, sondern sogar noch auf ein folgendes Jahr illusorisch zu machen beziehungsweise hinauszuschieben. Zu dieser neuen Kraft kann man den christlichen Bergarbeitern gratu-lieren! —

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 29. April 1905.

— Sitzung des Gewerkschaftskartells. Ohne Entschuldigung fehlten die Vertreter der Buchbinder, Buchdruckerei-Hilfsarbeiter, Kon-diktoren, Friseur, Glaser, Graveure, Handlungsgeliffen und Tapezierer. Unter Mitteilungen des Sekretärs bemerkt Holzappel, daß die Rainmarken zum Versand gekommen seien. Auch seien die Vorkarbeiten zu dem am 18. Mai im „Luisenpark“ stattfindenden „Simplicissimus“-Abend abgeschlossen. Ferner hebt Redner hervor, daß 28 Gewerkschaften den Jahresbericht noch nicht abgeholt haben. Es sei deren Pflicht, das Versäumte recht bald nachzuholen. Beims bemerkt noch, daß der Ueber-schuß von den für die Bergarbeiter gesammelten Geldern zu an-deren Kämpfen verwendet sei.

Die Ausführungen der Delegierten der Bäcker und der Gast-wirtsgehilfen in voriger Sitzung über die Arbeitsverhältnisse im „Luisen-park“ und bei Albert Vater haben dem Redner Veranlassung gegeben, die Beschwerden zu unteruchen. Dabei hat sich die völlige Saktlosigkeit der betreffenden Behauptungen ergeben. Beims knüpft an seine Ausführungen die Bitte, man möge das Kartell nicht zum Tummelplatz unqualifizierbarer Ge-süßisäußerungen machen. Kollege Senft beantragt, den Kollegen Saube, der die Kaffierung der Bergarbeitergelder besorgt hat, zu ent-lasten. Der Antrag fand Annahme. Auch billigte die Versammlung die Verwendung des Ueber-schusses in dem vorgeschlagenen Sinne.

Den Kassenbericht des Kartells für das erste Quartal 1905 gibt der Kassierer, Genosse Königstedt. Danach hat das Kartell eine Einnahme von 2348,93 Mark gehabt, der eine Ausgabe von 1164,88 Mark gegenübersteht. Redner sühlet weiter aus, daß der Kassenbestand, der am 1. April in Höhe von 1684,05 Mark vorhanden war, durch die notwendig gewordene Erweiterung und Einrichtung des Arbeitersekretariats aufgebraucht sei. Die Gewerkschaften möchten den 8 des Kartellstatuts künftig besser innehalten, nach dem die Beiträge am Anfang jeden laufenden Quartals zu zahlen seien. Auf Antrag des Revisors Senft wurde dem Kassierer, dessen Bücher und Belege in Ordnung gefunden sind, Decharge erteilt.

Bei der Besprechung des Jahresberichts wurde vom Sekretär Beims darauf hingewiesen, daß das Kartell in diesem Jahre etwa 500 Mark für die Berichte zulegen müsse. Es sei ratsam, sie fünfzig teurer zu verkaufen.

Bei der Statistik über die Leser der „Volksstimme“ wurde be-schlossen, auch nach der Zugehörigkeit zur politischen Organisation und ob ledig oder verheiratet zu fragen.

Unter verschiedenen kam eine Resolution der Bauarbeiter wegen Grenzstreitigkeiten zur Sprache, die in einer besonderen Sitzung von den Beteiligten erledigt werden soll. An Stelle des wegen Fortzug aus dem Vorstande ausgeschiedenen Genossen Zeumer wurde Buchdrucker Winter gewählt. —

— Achtung, Tischler! In sämtlichen hiesigen Hobelwerken wird für gesperrte Betriebe die Maschinenarbeit angefertigt. Dies muß von untrer Seite verhindert werden, es erschwert uns den Kampf. Bei Mäfler haben zwei Kollegen deshalb die Arbeit eingestellt. Bei Falke hat aus demselben Grunde der Kutscher sich solidarisch erklärt. Bei

Lutter Nach, ist der Kutscher nicht zu bewegen, mit in den Ausstand zu treten, da der Transportarbeiterverband — wo derselbe organisiert ist — ihm die Weiterarbeit gestattet. Kollegen! Im Interesse der noch im Kampfe befindlichen Brüder fordern wir Euch auf, überhaupt keine Maschinenarbeit mehr anfertigen zu lassen, andernfalls die Arbeit einzustellen!

Die Verwaltungsstelle Magdeburg, Deutscher Holzarbeiterverband.

### Provinz und Umgegend.

#### Maienluft.

Des Winters starrer Hauch ist gebrochen und der Lenz hat triumphierend seinen Einzug gehalten. Ueber grünende Fluren, die wie überfät mit Gänjesblümchen. Primeln und andern Frühlingeboten scheinen, und über knospende Bäume wirft die Lenzesonne ihre goldigen Strahlen und weckt alles aus dem Winterrausch zu frischem, fröhlichem Leben. Tier und Pflanze, alles, was „da atmet im rosigen Licht“, fühlt neue Lebenslust in sich erwachen und jauchzt und jubelt und grüht und blüht dem jungen Maienmorgen entgegen.

Ist es nicht, als ob die Lenzesonne fröhlicher denn je hoch über uns „a Haupt“... jubiliert? Ist es nicht, als ob Baum und Strauch schöner grüne und blühe, denn je zuvor? Das Wunder wirkt die Lenzesonne, die Maienluft.

Und tief im Innern des Menschen da regt es sich auch. Da weckt die Maienluft auch ein Sehnen, ein Verlangen. Das Menschen-herz möchte auch emporjauchzen zu dem Lichte des Lenzes, möchte sich auch dem Zauber des Maien so ganz hingeben können.

Aber der vernunftbegabte Mensch sieht nicht bloß den Sonnenschein, der alles vergoldet, ihm läßt auch die Schatten nicht ver-orgen. Nicht die Schatten der Maiensonne. Die lassen sich wohl er-tragen. Aber die Schatten, die eine verkehrte Weltordnung über das Menschengeschlecht ausbreitet. Hier ist der Kapitalismus die Sonne, die den Schatten wirft. In ihrem Lichte können sich einige Wenige und Millionen und Übermillionen müssen ihr Leben in dem kalten Schatten vertrauern. Ein Sonnenstrahl fällt in diese Schatten und keine Lenzesonne kommt, neues Leben zu wecken. Kälter und immer kälter drohen die Schatten zu werden und alles Leben erstickt zu wollen. Das Reich, in dem der Schatten nicht vergeht, solange die Sonne Kapitalismus nur wenig Mächigen scheint, hat keinen Raum für die Vielen, die in dem Dunkel schmachten, auch ein wenig Licht und Sonne zu spenden.

Aber doch! was ist das? Sucht dort nicht leise ein Sonnen-strahl durch das Schatteneich? Scheint nicht, kaum merkbar, Maien-luft in die dumpfe Atmosphäre einzudringen? Tief unten am Horizont zeigt sich ein neues Gestirn. Goldne Lettern über ihm nennen seinen Namen: Sozialismus! Und neben ihm seine Trabanten: Or-ganisation und Agitation! Unmählich steigt es höher und immer höher, das kalte Schatteneich erwärmend, den Weltentraum im Maienluft erfüllend und den Glanz der alten Sonne überstrahlend.

Gelendet von all der Pracht, von all der Luft stellen die Ent-erben des Schatteneichs und Launen ob des Wunder, bis die neue Sonne die Eiskrinde ihrer Herzen und ihres Hirns geschmolzen hat. Sie haben das neue Gestirn erkannt: Die Sonne des Prole-tariats! Mit neuem Lebensmut kommt neuer Arbeitsmut und Kampfesmut. Maienluft weitet die Herzen.

Weht auch im Klassenstaat keine Maienluft, weht sie hoch dort, wo die Sonne des Proletariats scheint! Und sie wird nicht mehr untergehen! —

#### Mai-Weckruf.

Schläfst du noch immer Proletar,  
Bist du noch nicht erwacht?  
Aus deinem tiefen Winterschlaf,  
Aus dunkler, finst'rer Nacht?

Schon steigt die Morgenröte auf,  
Am dunklen Firmament,  
Das Tag'sgestirn beginnt den Lauf,  
Und leuchtet ohne End'.

Schon zuckt ein Leuchten durch die F...  
Der ganze Erdenball  
Wird von dem jungen Licht erhellt,  
Schon regt sich's überall.

Ob auch noch finst're Wolken drohn,  
Ob fällt noch kalter Reif,  
Die Sklaverei und harte Fron  
Dem Lichte endlich weicht.

Es weicht, was starrt in Blut und Nacht,  
Der Poloch Kapital;  
Er wird zur Strecke doch gebracht  
Vom roten Sonnenstrahl.

Und leuchtet erst der rote Strahl  
In jedes Herz hinein,  
Dann herrscht nicht mehr die Not und Lutz,  
Frei wird die Menschheit sein!

Drum, daß die Völker werden frei,  
Reicht auch die Bruderhand,  
Das Völkerfest — der erste Mai  
Sei unser Unterpand!

#### Zur Beachtung!

Nachrichten über den Verkauf der Maifeier aus allen  
Orten unfres Verbreitungsbezirks sind uns willkommen —  
jedoch müssen die Berichte möglichst kurz gefaßt, noch am  
Abend des 1. Mai zur Post gegeben werden.

Redaktion „Volksstimme“



**Dahlensleben, 29. April.** (Zur Raifeier.) Die Genossen, die das Maßfest durch Arbeitsruhe begehen, versammelten sich am Montag morgen von 7-8 Uhr im Lokale des Arbeitervereins zum Auszug nach Barleben, um an der Festveranstaltung teilzunehmen. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung. Die Bauhandwerker, die Unterstützung für die Aussperrungstage nach dem 1. Mai beanspruchen, haben sich am Montag morgen im vorgenannten Lokal zu melden. In Magdeburg werden für die Arbeiter keine Annehmlichkeiten angenommen. Des Nachmittags und Abends veranstaltet der Arbeiterverein eine gemüthliche Unterhaltung.

**Gr. Ottersleben, 29. April.** (Gemeindevorstand.) Am Donnerstag den 4. Mai, abends 8 Uhr, findet im Rausche'schen Gasthofe eine öffentliche Gemeindevorstandssitzung statt mit Tagesordnung: Neuwahl eines Schiedsmannes, Mitteilung von sonstigen Eingängen und Armenjahren.

**Ufen, 28. April.** (Der Kampf um die Seifenfabrik.) Dieser Tage hat sich in Calbe a. S. abermals eine Sitzung des Kreis-Ausschusses mit den Einsprächen beschäftigt, die gegen die Errichtung der Seifenfabrik erhoben worden sind. Vom Magistrat und der Polizeiverwaltung wurde auf die Verunreinigung des Mühlgrabens durch die Abwässer hingewiesen. Auch der Magistrat zu Magdeburg hatte hervorgehoben, daß durch die Abzugsgewässer, welche aus dem Graben in die Elbe gelangen, diese verunreinigt und so das Leitungswasser Magdeburgs ungenießbar mache. Nachdem von den Vertretern der Großkaufmanns-Gesellschaft in Hamburg sämtliche Bedenken beseitigt wurden, entschied der Kreis-Ausschuß, über den Genehmigungsantrag erst dann zu verhandeln, wenn der Nachweis erbracht ist, wohin die Ableitung der Gewässer in erlaubter Weise erfolgen soll.

**Ascherleben, 28. April.** (Raifeier.) Die Genossen und Genossinnen vereinigten sich zu einem gemeinschaftlichen Spaziergang in Bülches Lokal (Wassertor) am Sonntag nachmittag 5 Uhr. Der Spaziergang führt nach dem Fürstenthor, woselbst um 8 Uhr die programmatische Feier beginnt, die in der Abhaltung von Konzerten, Gesang, turnerischen Aufführungen und nachdem Ball besteht. Festlichkeiten, welche zum Eintritt berechtigen, sind bei sämtlichen Kartellmitgliedern sowie bei Gen. Greiner zum Preise von 30 Pf. zu haben. Gen. Dr. Müller, Magdeburg, hält die Festrede. Es ist Pflicht der Genossen und Genossinnen, zahlreich zu erscheinen und rege für die Teilnahme zu agitieren.

**Burg, 29. April.** (F. r. s. m. e. W. u. n. g. e.) Das „unparteiische“ Tagelblatt kann es sich nicht verkneifen, anlässlich des Eisenbahnerstreiks in Italien wieder einmal scharf zu machen. Eine Zuchtansprache oder ein Sozialistengesetz wären so das Ideal dieses Blättchens. Immer, wenn von den organisierten Arbeitern Forderungen irgend welcher Art eingereicht werden, oder es sich auch nur um Abwehr handelt, schreit das Tagelblatt nach Maßnahmen, um dem „feindlichen“ Treiben der organisierten Arbeiter ein Ende zu machen. Und dies alles darum, weil die Diebstahle des Tagelblatts, die Unternehmer, davon betroffen werden. Mögen die Forderungen noch so gerecht sein, mögen sie noch so minimaler Natur sein, gleich werden alle Erzeugnisse der menschlichen Kultur und Beschäftigung in Frage gestellt, und die Kultur bedroht, nur, weil die Arbeiter glauben auch Mensch sein zu dürfen. Das dazu verzögerte Arbeitszeit und ein einigermaßen anständiger Lohn gehören, scheint man in den Kreisen des Tagelblatts nicht zu begreifen, oder besser, will man nicht begreifen, da es gegen die Selbstinteressen gewisser Kreise geht. Die Kultur wird nur dann nicht bedroht, wenn die Arbeiter aus ausgemergelten, stumpfsinnigen Menschen bestehen, analog den Worten: Die dümmsten Arbeiter sind die besten. Die Kulturhöhe eines Volkes wird nach dem Tagelblatte dadurch bestimmt, daß die Arbeiter mit allem, was ihnen geboten wird, zufrieden sind, und wenn die Arbeitszeit noch so lang, die Löhne noch so niedrig sind, die Behandlung noch so unwürdig ist. Das alles ist bezügl. für den geistigen Tiefstand dieses Volkes. Hinzu mit ihm aus den Arbeiterwohnungen! Abonniert dasjenige Blatt, das unentwegt die Interessen der Arbeiter vertritt, die „Vollstimme“!

**Burg, 29. April.** (Zur Organisation der Barbiers.) Die Organisation der Barbiers ist trotz der vielen Mühe des Kartells noch wieder im Abnehmen begriffen. Das liegt jedoch nur an den organisierten Arbeitern. Jeder lassen sich diese immer noch in Geschäften bedienen, in denen die Gehilfen nicht dem Verband angehören. Dies muß, soll die Klage nicht vergebens gewesen sein, anders werden Arbeiter! Laßt Euch in Zukunft nur dort bedienen, wo die Gehilfen organisiert sind. Denn wer nicht mit uns ist, ist gegen uns! Organisiert sind die Gehilfen nur noch in den Geschäften bei Heutling, Schulz und Mendel.

**Ellersleben, 28. April.** (Die Arbeiterleben leichtsinnig auf Spiel gesetzt werden), beweist der kürzlich hier auf dem Heuboden des Gutsbesizers R. hier vorgekommene Unfall. Darüber erzählt man jetzt, daß die Hauptursache daran den Pöller J. trifft, der den Bauarbeitern eine schadhafte Leiter zur Verfügung gestellt hatte. Die Sache wird zweifellos noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Der verunglückte Maurer heißt Sander und ist aus Debelchen.

**Genthin-Altenplathow, 28. April.** (Die Raifeier) findet in folgender Weise statt: Am Montag den 1. Mai, morgens 8 1/2 Uhr, Treffpunkt bei Lühner zur Herrenpartie; nachmittags von 3 1/2 Uhr an Konzert ebendort; abends 8 Uhr findet eine öffentliche Versammlung

statt, in der Genosse Großmann-Magdeburg referiert; darauf Langenrängen, Arbeiter, Genossen! Sorgt dafür, daß die Teilnahme an allen Veranstaltungen eine zahlreiche ist.

**Gern, 28. April.** (Mordversuch.) Am Freitag morgen verübte der Weber Werner auf seine Frau einen Mordversuch, indem er sie durch einen Revolverkugeln in den Rücken lebensgefährlich verwundete. Hierauf richtete er die Schusswaffe gegen sich selbst und brachte sich eine Wunde am Kopfe bei. Er versuchte zu entfliehen, wurde aber eingeholt und verhaftet. Er ist ein dem Ernste ergebener Mensch, der in Kürze entmündigt werden sollte.

**Halberstadt, 29. April.** (Die Wahl des Herrn Dr. Dehler) zum ersten Bürgermeister in Preßfeld soll schon bestätigt sein. Somit wird er Halberstadt bald verlassen, um in seinen neuen Wirkungskreis überzutreten.

**Unfall.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute vormittag auf der elektrischen Straßenbahn. Ein von auswärts stammender Mann fiel vom Trittbrett eines elektrischen Wagens und zog sich eine schwere Beinverletzung zu. Der Verunglückte fand in der Dr. Hartmann'schen Klinik Aufnahme.

**Halberstadt, 28. April.** (Biographie.) Der zum ersten Bürgermeister gewählte Bürgermeister Dr. Gerhard-Schöneberg ist am 3. Februar 1861 in Posen als Sohn eines Kaufmanns geboren. 1879 ging er zur Universität, um Rechts- und Staatswissenschaft zu studieren, bestand 1883 das Referendar-Examen und 1887 die große Staatsprüfung. Als Gerichtsassessor wurde er dem Amtsgericht Halberstadt überwiesen, war bei diesem ein Jahr lang tätig und wurde dann auf seinen Wunsch in der städtischen Verwaltung beschäftigt. Nach ungefähr einem halben Jahr wurde er im April 1889 zum Kämmerer und Stadtrat in Thorn, im August 1891 in die gleiche Stellung in seiner Vaterstadt Posen und im April 1898 zum zweiten Bürgermeister in Schöneberg gewählt. Herr Dr. Gerhard ist evangelischer Religion, verheiratet und Vater zweier Kinder.

**Die nächste Stadtvorordneten-Sitzung** findet am Dienstag den 2. Mai, nachmittags 4 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht: Allgemeine Besprechung der Vorlage des Magistrats wegen Erhebung einer Kanalgebühr in der Stadt Halberstadt und Aenderung der Polizeiverordnung und des Ortsstatuts betreffend den Anknüpfung der bebauten Grundstücke an die öffentliche Straßenan- und -anlage. Ferner werden 600 Mark zu den Kosten der Schillerfeier verlangt. Jetzt, da man Geld gebraucht, wendet man sich an die Stadtvorordneten-Versammlung. Aber als der Plan zur Schillerfeier geschwieben wurde, war die Allgemeinheit ausgeschlossen. Da ließ man eine ansehnliche Gesellschaft zusammenkommen, ohne daß das Stadtvorordnetenkollegium dabei berücksichtigt wurde. Zum Geldebewilligen sind ja unsere Stadtvorordneten noch lange gut genug.

**Halle, 29. April.** (Militarismus und Sozialdemokratie.) Das Bezirkskommando Halle hat folgende Verfügung erlassen:

Bezirkskommando Halle. — Hauptmeldeamt.  
Vertraulich! Halle a. S., 6. 4. 05.  
R. der Disziplin.  
Sollten die zur Uebung beordneten Mannschaften als Förderer oder eifrige Anhänger der Sozialdemokratie dort bekannt sein, so wird um eine vertrauliche Mitteilung bzw. Rückmeldung der Mitteilung ersucht.  
J. B.: Zimmermann.  
Trotz dieser Vorsichtsmaßregel muß sich auch St. Militarismus mit der Tatsache abfinden, daß die aus Jubelstürmen kommenden Rekruten von dem sozialistischen Bogenschild durchdrungen sind. Da helfen alle vertraulichen Feststellungen nichts.

**Helmsdorf, 28. April.** (Verschüttet.) In einer Sandgrube am Weinberg wurden zwei Arbeiter durch herabstürzende Erdmassen verschüttet. Einer der Verschütteten wurde noch lebend hervorgezogen, während der andre bereits eine Leiche war.

**Quedlinburg, 29. April.** (Die Raifeier) wird in der besten Weise gefeiert; die in der früheren Jahren. Montag den 1. Mai versammeln sich die Genossen und Genossinnen um 1 Uhr mittags im „Sonnenhof“, von dort gemeinschaftlicher Spaziergang nach dem Felsenkeller (Halberstädterstraße), dajelbst Konzert, abends nach dem „Vorwärts“, wo ein Ball das Fest beschließt. Diejenigen Parteigenossen, die nicht durch Arbeitsruhe feiern können, wollen sich abends recht zahlreich einfinden.

**Quedlinburg, 29. April.** (Zimpfung.) Die diesjährige öffentliche unentgeltliche Schutzimpfung der zur Erstimpfung voranzutretenden Kinder findet in Quedlinburg am Mittwoch den 3. Mai dieses Jahres, nachmittags von 2 Uhr ab, in den unteren Räumen des Hospitalgebäudes — Eingang Brunnenwall — in der Weise statt, daß um 2 Uhr nachmittags die im Januar-März, um 3 Uhr die im April-Juni, 3 1/2 Uhr die im Juli-September, 4 Uhr die im Oktober bis Dezember 1904 geborenen Kinder zur Zimpfung und Mittwoch den 10. Mai d. J. um dieselben Stunden zur Nachschau gelangen. Die im Jahre 1905 geborenen Kinder können zu jeder Zeit erscheinen; Kinder unter 3 Monaten werden von der Zimpfung ausgeschlossen.

**Schönebeck, 28. April.** (Einträglicher Kauf.) Auf dem Postamt in Groß-Salze sind Freitag vormittag 4000 Mark ge-  
kauft worden, die sich in einem Beutel befanden.

**Wernigerode, 29. April.** (Raifeier.) Wie im Vorjahre wird auch in diesem Jahre ein Ausflug veranstaltet. Treffpunkt morgens 8 Uhr im Volksgarten. Abends finden Konzert, Festrede, Gesang und turnerische Aufführungen statt. Arbeiter und Arbeiterinnen! Wo irgend es möglich ist, muß die Arbeit an diesem Tage ruhen! (Siehe Inserat.)

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** In Gönnern ger-  
schickt sich aus Verzweiflung darüber, daß sich ihr Mann soeben er-  
hängt hatte, die Bergmannsrau Lehmann die Pulsadern; sie war  
schon fast verblutet, als ihr ärztliche Hilfe zuteil werden konnte. —  
Die 23-jährige Tochter des Ackerbauers Sämisch, die in Preßfeld im  
Dienst stand, fiel, als sie einen Saal Karloffeln vom Boden hinabtrieb,  
plötzlich um, stürzte die Treppe hinunter und war auf der Stelle tot. —  
In Buxo bei Roswig fand der 3-jährige Sohn des Rauschers  
Wolf den Tod durch Ertrinken. Er hatte mit mehreren Kindern hinter  
dem Dorfe gespielt und war dabei, mit dem Gesicht nach unten, in  
einen mit Wasser gefüllten Graben gefallen.

### Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 27. April 1905.

Vorsitzender: Stadtrat Lübbeck. Beisitzer: Kaufmann Wetke  
und Bierhändler Kellner, Arbeitgeber; Bauarbeiter Peters und  
Brauereischulz, Arbeitnehmer.

**Der Zwang zur Ueberarbeit.** Der Erdarbeiter Gahner  
klagt gegen den Unternehmer Waldmann auf Zahlung von 18 Mark  
wegen kündigungsgelöser Entlassung. Kläger war einige Tage beim Be-  
klagten mit Erdarbeiten beschäftigt, und hat am dritten Tage wegen  
Klagenweilers und weil er einen weiten Weg zu seinem Heim hatte,  
schon um 6 Uhr die Arbeit verlassen, während die übrigen Arbeiter  
weiterarbeiteten. Er ist der Meinung, daß dies kein Entlassungsgrund  
sei, da er nicht zu Ueberarbeiten gezwungen werden könne, dies viel-  
mehr seinem freien Willen überlassen bleiben muß. Auf Befragen  
gibt Kläger zu, die ersten Tage bis um 7 Uhr gearbeitet zu haben.  
Da auch die vernommenen Zeugen eiblich befunden, daß dem Kläger  
bei Annahme zur Arbeit gesagt wurde, daß die Arbeitszeit bis 7 Uhr  
währet, weist das Gericht den Kläger kostenpflichtig ab.

**Die Zeit verschlafen.** Der Wermeister Jost verlangt  
von der Firma Weisel, Rissenfabrik, 81 Mark wegen kündigungsgelöser  
Entlassung. Beklagter stellt den Sachverhalt so dar, daß er den Kläger  
entlassen mußte, da derselbe anfangs um 6 Uhr im 9 1/2 Uhr ins Ge-  
schäft gekommen ist und auch dann noch in einem arbeitsunfähigen Zu-  
stand. Kläger wendet ein, daß er die Zeit verschlafen habe, sonst aber  
von Arbeitsunfähigkeit nicht die Rede sein könne. Er muß aber zu-  
geben, daß ihn Beklagter zu Hause geschickt habe, damit er erst aus-  
schlafen. Von den vernommenen Zeugen hat einer von dem arbeitsun-  
fähigen Zustand des Klägers nichts bemerkt, während zwei Zeugen die  
Angaben des Beklagten bestätigen. Das Gericht weist den Kläger  
kostenpflichtig ab, weil schon dadurch die sofortige Entlassung gerecht-  
fertigt ist, daß Kläger, der den Betrieb zu leiten hatte, anfangs um  
6 Uhr erst um 9 1/2 Uhr im Geschäft erschienen ist.

**Unpünktliche Lohnzahlung.** Der Seiler Wolze klagt  
gegen die Firma Mühlstephan auf Zahlung einer Entschädigung von  
18 Mark wegen kündigungsgelöser Entlassung. Kläger hat am Löhntage  
seinen Lohn nicht erhalten und seine Weiterarbeit davon abhängig  
gemacht, daß ihm erst sein verdienter Lohn gezahlt werde. Daraufhin  
hat er wohl seine sofortige Entlassung, seinen Lohn aber erst einige  
Tage später erhalten. Beklagter wendet mit Entrüstung ein, daß es  
doch bei der Lohnzahlung nicht auf einen oder einige Tage ankommen  
könne. (1) Er wird aber darüber belehrt, daß der Arbeiter das Recht  
habe, an den Löhntagen seinen verdienten Lohn zu beanspruchen.  
Daraufhin erkennt Beklagter die Forderung an.

**Unbestimmtes Lohnversprechen.** Die Arbeiter Schön-  
rod und Bape klagen gegen den Fuhrherrn Lorenz auf Zahlung von  
40 und 36 Mark Entschädigung wegen kündigungsgelöser Entlassung.  
Sie wollen den ihnen versprochenen Lohn beanprucht haben, sind aber  
dabei entlassen worden. Die Beweisnahme ergibt nicht die Be-  
rechtigung der Forderungen, da keine bestimmte Vereinbarung bezüglich  
der Lohnzulagen vorlag, vielmehr nur etwas mehr Lohn besprochen  
war. Die Kläger setzen sich daher veranlaßt, ihre Forderungen nach  
langer Verhandlung auf je 4 Mark zu ermäßigen, die Beklagter aner-  
kennt und sofort zahlt.

**Eine lange Gelegenheitsarbeit.** Die Mutter des  
Arbeiters Priebe klagt gegen den Marktbereiter Wagner auf Zahlung  
von 30 Mark Entschädigung wegen kündigungsgelöser Entlassung. Be-  
klagter vertritt ganz energisch den Standpunkt, daß Priebe bei ihm  
nur als Gelegenheitsarbeiter über ein Jahr lang beschäftigt war, den er  
jederzeit ohne Kündigung entlassen könne. Auch habe er keine  
Kündigung ausgemacht. Das Gewerbegericht läßt jedoch die Ansprüche  
des Beklagten nicht gelten, da bei einem so langen Arbeitsverhältnis  
von Gelegenheitsarbeit nicht mehr die Rede sein könne, vielmehr die  
Arbeit als feste Arbeit zu betrachten ist, bei der Kündigung gelte, wenn  
nichts anderes ausgemacht ist. Da aber die Forderung erst am 4. Mai  
tätig wird, Priebe auch zurzeit krank ist, wird ein Vergleich empfohlen.  
Kläger ermäßigt seine Forderung auf 10 Mark, die vom Beklagten  
anerkannt werden.

# Herren- und Knaben-Anzugstoffe

in grosser Auswahl zu Engros-Preisen auch im Einzel-Verkauf.

## Hermann Ohrogge, „Tuchversandhaus Norddeutschland“

Himmelreichstrasse 23, parterre, I., II. und III. Etage.

### Gustav Mansfeld

erster Laden von der Kirche **Johannisfahrtstr. 8** erster Laden von der Kirche

empfehlen in zierlicher Auswahl

#### Herren-Anzüge, Burschen-Anzüge, Knaben-Anzüge

in nur modernsten Stoffen.

Spezialität: Eleg. Herren-Anzüge, Paletots, Hosen nach Mass.  
Geratete für elegante Verarbeitung und guten Sitz.  
Überbilligste Preise! Größte Stoffauswahl!

#### Grosse Auswahl in Sommer-Garderobe.

Arbeitsgarderoben-Fabrik.

Kleiderzeuge — Hüte — Mützen — Kopfbedeckungen.  
Sein Fabrikat. — Einfach feste, aber billige Preise. — Kein Verschlagen.

### Schlachten-Panorama

am Kaiser-Wilhelm-Platz.  
Sereins- und Vorzugsbrot auch an Sonn- und Feiertagen gültig.

#### Grösste Sehenswürdigkeit der Provinz Sachsen!!!

● Kolossal-Rundgemälde. ● 2961

Nahrungstrenne Wiedergabe der einst so schweren Zeiten vom 16. August 1870.

Angriff der 12. Kavallerie-Brigade Generalmajor v. Bredow — Magdeburgisches Kür.-Regt. Nr. 7 (jetzt Kür.-Regt. v. Seydlitz) und Altmärkisches Ulanen-Regt. Nr. 16 (jetzt Ulanen-Regt. Henniges v. Treffenfeld) bei Bionville-Wars la Tour.

☞ Täglich geöffnet von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr.  
Bei einsetzender Dunkelheit elektrisch erleuchtet.

Ein gutes feines 3126

#### Damenrad

wenig gefahren, sehr billig zu verkaufen in Kitzbühel, 30 Pf. 23-  
heller, Suedenbg., Schöningerstr. 23.

#### Gutes Fahrrad

ist 30 Mark wert. Sel. Schütz. 23, 3. 1427

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich Montag den 1. Mai mit einer großen Auswahl in sämtlich beliebtem

#### Kaffee- und Tee-Gebäck

im „Luisenpark“ anwesend bin. Zudem ich um gütigen Zuspruch hochachtungsvoll und ergeben

#### Otto Ebel, Gebäckerei und Konditorei

Jammermannstraße 19.



## Der Maigedanke kommenden Lebens.

(Nachdruck verboten.)  
Aus Lebensvergangenheiten ragen wohl in jedes Menschen lebendige Tage Eindrücke herüber, für die es kein Vergessen oder auch nur Geringerwerden zu geben scheint. Sie ragen wie ferne hohe Eilande über ein stilles Nebelmeer auf, jedes ganz abgetrennt weitaus von dem andern als ein Eiland für sich. Sie warten auf des Menschen Erinnern, und unter unsern Blicken leben sie auf. Ein sonniges Licht entquillt ihrer stillkleinen Welt. Nichtsahnend wachsen sie schnell über ihre Enge ins Große hinaus, und ein Leben von Helle dringt in den Nebel ringsumher. Diese Wunderelände und Heiligtümer unsres Lebens, es sind Denkmale, die sich unsre Entwicklung zur Feier ihrer großen Stunden errichtet.

Diese Stunden sind groß gewesen, weil damals unser ganzer Mensch, im tiefsten Innern ergriffen, von ureigenster Natur getrieben, den Weg der Tat sah und ging. Es waren die Stunden, wo die Seele rein und mächtig empfinden sollte, daß ihr Mensch die Kraft gewann, allen Widerspruch umher zum Trost sich selbst zu gehören und, komme was will, sich nach eigenem Gesetz den Weg zu wählen.

Daß er die Kraft gewann! Also waren die Stunden Höhepunkte des Kampfes, Stunden des Sieges. Ja, die Größe ihrer Eindrücke rührt daher, weil sich in ihnen Ertrag des Wollens und neue Willensbereitschaft, gesteigert zur äußersten Fülle des Lebens, zusammenbrängte. Die Jugend schenkt jedem Menschen die Möglichkeit solcher Stunden, und die ganze Zeit des Lebens kann sie schenken. Nur daß nicht jeder zu ernten weiß, was sich ihm bietet.

Ob er erntet, das kann er wissen, wenn aus dem stimmungsvollen Nebelmeer der Vergangenheit diese Lichtelände erglänzend auftauchen. An ihrem Glanze kann er's ermessen. Nicht mir allein wird sich so der Morgen der ersten Maifeier aus der Vergangenheit abheben. Aber unbergleichlich frisch, vom Grün herrlichen Lebenswillens leuchtend, leben in mir jene Stunden.

Immer wieder, wenn ich ihrer denke, fühle ich, wie eine feierliche Stimmung mich ergreift, und dann wacht der Abend vor dem ersten Maimorgen auf: wie mir die Luft in den Straßen durchweht und ganz anders als sonst zu wehen schien, wie meine jungen Augen in die Gesichter mir Begegnender spähten, weil ich meinte: alle Welt müsse dem kommenden Tage mit heiliger Ehrfurcht und unsagbar frohem Hoffen entgegensehen, und wie ich dann in schmaler Kammer, das kleine Fenster weit geöffnet, seltsam ins tiefste Innere hinein erregt, auf die Straße hinunter, in die dunkelblaue Sternenscheinheit hinauf lauschte, als sei die Neujahrsnacht der Menschheit um mich her, um nur ja die Sekunde des ersten Glodenklages der Mitternacht ganz und klar und groß zu erleben. Und dann —

Ich stand am Fenster: die Gloden schlügen.

O Maientag, so brich denn an!

Greif' rüttelnd in der Erde Jugen,

Daß es die Menschheit hören kann!

Die sonnenwache Morgenfrühe dann. Der Gang durch den festig ergrünenden Wald, von gelbem Licht durchspielt, auf schmalen Wegen, inmitten festlich gestimmter Menschen. Im Waldausgang dies Heranströmen neuer roter Scharen: Männer, Frauen, Kinder, und dies Zusammenfluten der Züge in einen Strom. Diese Fülle von Gestalten und Gesichtern voll straffer Festigkeit, voll entschlossener Klarheit, furchtlos, frei. Neue Menschen. Menschen des Willens. Die Ausfahrt der Zukunft. Bewegt von aller Weite jungen Denkens, Schauens, Hoffens ging mein ganzes Sein in diese Welt hoffender Willensgeelen ein. In beglücktem Weltgefühl. Die Stunden vergessen sich nicht, da man zuerst nah und

laut — in sich selbst — den Herzschlag der Menschheit vernahm. Sie sind das Erlauchen tiefster Menschennatur. Ein Ahnen der Größe der Natur überhaupt.

Was geschieht, schafft Wert nur dann, wenn es mit dem Willen der Natur zusammenklingt, der auf ein Lebenformen stark und neu ausgeht. Jugend, du Mai des Lebens, dir ist gegeben, in dir selbst den großen Willen der Natur in herrlichster Mächtigkeit zu erspüren! All dein Sehnen in seinem irrenden Suchen, in seinem Schwanken zwischen Zweifelsucht und Glaubenslust, ist das Ringen der Natur in dir um sich selbst, um ihre Bestimmung, fest zu werden für ein Schreiten auf dem geraden Wege, der dem Leben die Gesundheit eignen Zweckerfüllens verbürgt. In diesem Sehnen sammelt sich dir der Sold, den du als Mensch zu zahlen hast an die große allgemeine Natur, die dich werden ließ. Und wie viel Sehnen ist mir doch immer begegnet auf diesen Gängen, die mich seit so viel Jahren nun am ersten Maitage mitten in Scharen tatbereiter Menschen hinausgeführt in das aufstrebende Grün der freien Welt! —

Es ist alles nur ein Gleichnis. Alles, was geschieht, ist nur sinnbildlicher Teil eines größeren Geschehens. Wer vom Mienen nach stargewählten Zielen ganz erfüllt, in seinem ganzen Menschen ergriffen ist, der kann am ehesten fühlen, wie sehr das wahr ist. Das Ziel leuchtet, und nun geht sein Leuchten in die Bewegung ein, die zu ihm hinführt. In die Bewegung? Es gibt nichts Menschengehörliches, das außerhalb der Menschen wäre: alles hat im Menschen seinen Träger und Vermittler, alles spielt zuletzt im Einzelmenschen sich ab. So auch die geschichtliche Bewegung, in der sich Massen auf derselben Pflanzstraße zusammendrängen.

Zahllose Einzelne sehen dasselbe Ziel, und jeder sieht es in eigener Weise. So wird das Ziel reicher, je mehr Menschenaugen sich ihm sehnen und zueilen, denn jeder Einzelne gibt ihm den besonderen Inhalt seiner wünschenden Seele. Die Natur ist unendlich schöpferisch: unzählbare Möglichkeiten mischen und vertiefen die bewegten Kräfte des Werdens, und so bricht sie dasselbe Wollen in unzähligen Formen aus. In jeder Form aber lebt die treibende Grundkraft des Ganzen. Sie gibt dem Einzelnen das sinnbildliche Wesen, macht es zum Gleichnis. Und alle großen Ziele, eins hinter das andre gebaut, in nie sich erschöpfender Reihe, sind wieder ein Gleichnis. Ziel will und heißt Werden, und aus der Gesamtheit alles Werdens baut sich das Ewigkeitsbild der Natur.

Nun strömten vor meinen Augen diese Scharen von Männern und Frauen und Kindern festlich angetan die Straßen entlang. Hinaus aus der Engel-Ausgang-Tür hinaus in die Welt; die in grünem Gedächtnis alles Erinnern an den Druck des Alltags nimmt. Ein Zug, der unabsehbar scheint, endlos. Immer neue Scharen. Greise und Jünglinge, durch Jahrzehnte des Alters getrennt, aber durch Gedanken und Gefühle fest verbunden. Ein Werk geschichtlichen Werdens, in der Stille geschmiedet, nun sichtbar herausdrängend vor die Augen aller Welt. Kein lofer Haufen, herdenblöde hintrotend, keine zusammengetriebene Masse, die nicht weiß, was sie will und soll. Nein, ein Zug voll höchster innerer Bewegung, aus tausend Quellen gespeist, von Naturgewalt starkpulsend gelenkt, der Freude entgegen, erschöpfender Freude. Abgetan ist aller Werthann, gesprengt aus eigener Kraft. Einmal doch soll die Luft zukünftiger Ernte ein paar Stunden lang vorweggepflügt werden. Einmal! Die Sehnsucht der Natur will's. Die sieggewisse Kraft nimmt sich das Recht, der siegenden Zukunft Tage des Vorfrühlings zu erwecken. Wer da Ohren hat zu hören, Augen zu sehen, dem sind sie ein Gleich-

nis des Größeren, das da kommen soll und muß. Ein Gleichnis der siegenden Natur!

Alles, was geschieht, entspringt aus Notwendigkeiten der Natur. Sie wirken nach großen, inneren Gesetzen und schreiten bezwingend über alle Widerstände hinweg. Alles muß ihrem Willen gehorchen, ganz gleich, ob es der Gesetze Wesen erkannt oder nicht. Die gesellschaftliche Natur menschlicher Lebensordnung ist die Seele dieser Gesetze, und nun, nach jahrausendlangem Gemmen, bricht diese seelische Kraft unwiderstehlich und als Forderung der Menschheit zum Siege durch. Das Ziel, nach dem das Menschliche Denken und Forschen den Wert des Einzelgeschehens mißt, ist gewaltiger geworden. Vom persönlichen ist es zum gesellschaftlichen und menschenheitlichen Inhalt angefüllt, und dieser großvermehrte Inhalt ist es, weil er zugleich die naturgesetzten Ziele der Persönlichkeit einschließt. Die Befreiung der Völker muß den Sinn der Entfaltung der Einzelmenschen. Der weltdurchdröhnende Gedanke würde ohne diesen Sinn eine blutlose Phrasie sein. So aber richtet er sich mit starken vollen Ideen in ganzer geschichtlicher Kraft auf.

Träume von Lebensschönheit hat die gedrückte Menschheit immer geahnt. Aber Geschlechter um Geschlechter sanken ohne Erfüllung der Träume ins Grab und die Wesen verhofften an der Möglichkeit, das Beste, das sie erkannten, zu verwirklichen, weil sie die kulturarme Masse als düster auftragendes Gemanis aufgedämmt sahen. Nun brach der Sturm und die Masse rüttelte die idealen Träume vor jahrhunderttastem Spott. Die harte Apollonkraft und lockerte sich auf. Die Hörner können keimen. Die Masse ist nicht mehr schlechte, unbewegliche Kruste: sie ist grüne Erde, die weltweit ihre Lichtbeglückenden Galmsspitzen über den Boden entsprosselt. Es heißt nicht mehr nur: die Masse soll — sondern: jeder einzelne der Masse soll! Und er weiß: sein Wille geschieht. Die Kulturmenschen will aus Kulturmenschen bestehen. Körper und Geist, von Fesseln befreit, drängen nach harmonischer Entfaltung menschlicher Schönheit in Persönlichkeit und in Gesellschaft. Das gibt dem ruffigen Migen um die Ziele, die der Tag stellt, den eigentlichen Kulturwert. Aller Kampfertrag löst sich in menschlichen Bildungswerten aus: Der neue Mensch wächst in der Masse empor.

Das ist die Deutung des Empfindens, das die feiernden, festlich in die freie grüne Natur hinausziehenden Menschen des 1. Mai seltsam groß erfüllt. Es ist der Maigedanke kommenden Lebens. —

## Gerichts-Zeitung

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 28. April 1905.

Ein großer Betrüger. Der Kaufmann Paul Richter hier, geboren 1868, hat bereits im Jahre 1891 wegen Betrugs, Untreue und Urkundenfälschung 6 Monate Gefängnis verbüßt. Seit dem 16. Dezember 1898 war er Korrespondent bei der Firma H. Wolf zu Budau. Am September 1900 wurde er mit einem Jahresgehalt von 3900 Mark und einer bedeutenden Lantime zum Abteilungsleiter befördert, hatte als solcher die Verkaufskorrespondenz zu besorgen und die Höhe der Provisionszahlungen zu prüfen und zu buchen. Das ihm geschenkte Vertrauen bewies Richter in der schlimmsten Weise aus. Um sich Provisionen in die Tasche zu spielen, schloß er in einer großen Anzahl von Fällen Briefe und Quittungen mit den Namen fingierter Personen, die für den Verkauf von Lokomobilen tätig gewesen sein sollten. Den Geldbesitzern künftige Richter dadurch, daß er in den dazu von ihm besonders gemieteten Wohnungen unter falschem Namen als Empfänger auftrat. Um die Ansprüche eines angeblichen Vermittlers glaubhaft zu machen und Zahlung der Provision zu veranlassen, fingierte Richter auch einmal ein Telefongespräch. In einem andern Falle unterdrückte er ein Schreiben der Filiale in Berlin

## Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Das schlafende Meer.

Roman von Eliza Viebig.

(65. Fortsetzung.)

Lob Schestel stand wie begossen und sah ihm nach.

Hektor kam angefahren: „Nu, nu, was hat der Herr Baron gesagt? Wird er Dir verkaufen — und wie billig?“

„Dreh' um! Wir werden nicht fahren nach Niemezyce,“ jagte der Alte ganz melancholisch, und ein Zucken wie von wirklicher Betrübniß ging über sein spitzbärtiges Gesicht. „Ich bin nicht gekommen zu Hande mit dem Herr Baron. Er is 'n Nofche, so gut wie die Gojim alle!“

Da hätte er's nun erfahren können, was ihn so quälte! Das jagte sich Dolefschal in einem fort. Aber nein, so nicht, aus dieser Quelle nicht! Er rümpfte die Nase, ein Ekel zog seine Oberlippe in die Höhe. Und was hatte der Jude noch gesagt?! — „Ich werde geben dem Herrn Baron meine Stimme“ — unverdächtig! Vom Hofe jagen sollte man den Menschen für diese Frechheit!

Auß' tiefste verstimmt, stapfte Dolefschal durch den aufgeweichten Ader. Er fühlte sich beleidigt: also der Jude warf sich auf zu seinem Protektor?! Nein, es war doch zu unsäglich naiv! Darüber konnte man wirklich nur lachen.

Aber er fand kein erlösendes Lachen. Alles ärgerte ihn die Furde, in die sein Fuß sank, die Sonne, die sich aus den Wolken losgewunden hatte und grell herunterfack, die Vestellung, die ihm viel zu weit zurück schien. Warum jögerte Goppe so? Es mußte voran gemacht werden — voran! Alle andern waren schon viel weiter!

Ohne daß er's wußte, war er hinauf gestiegen zum Hja Gora. Den Rücken gegen die Kiefer gelehnt, von Deutschland abgekehrt, sah er mit gerunzelter Stirn hinaus ins weite Land.

Da grünte die Saat von Pryhorowo, da blaute der Schwabborcyer Wald in der Ferne, die Necker von Deutschland unwitterte erdiger Duft. Drei Grenzen übersah hier der suchende Blick. Und über allem der Himmel, mit schlängelnden Vändern von einem lichten Blau, wie man ihn lange nicht gesehen hatte. Frühling wollte es werden auf Erden. Nur schwarz, wie immer rechte sich der Turm von Pociach-Dorf gegen den Horizont, und die Häuschen von Kolonie Augenweide lagen noch immer wie nackte Würfel auf dem Brett der großen Ebene.

Es verwunderte Dolefschal weiter nicht, als er, nach Hause zurückkehrend, den Ansiedler Bräuer dort vorfand. Hatte er nicht eben beim Anblick der Kolonie dieser Leute gedacht? Hoffentlich hörte er jetzt endlich einmal etwas Gutes!

Aber die Miene des starken Mannes war in sich gefehrt.

Eine Aufforderung der Gutsherrin, drinnen Platz zu nehmen und im Zimmer ihren Gatten zu erwarten, hatte Bräuer abgelehnt. Ueber den Hof war er hin und her getrottelt in einer gewissen Unruhe, hatte flüchtige Blicke in die Ställe geworfen und mit seinem derben Knotenstock gedankenlos im Mist gestochert. Nun hatte er auf die Frage des Gutsherrn, wie es denn bei ihm zu Hause stehe, nur ein mißvergühtes Brummen.

Wie sollte es wohl bei einem Ansiedler stehen, der hierzuland so aufgeschmissen war, so aufgeschmissen wie — no, gar nicht zu sagen wie! Das neue Haus war fench. Sit der trocken-kalten Winterszeit war es noch leidlich gewesen, aber nun sickerte und rieselte es von allen Wänden; die tauten.

In der guten Stube war nicht nur an der Wetterseite die Tapete abgefallen; in der Küche stand auf dem Estrich alle Morgen ein ganzer Pfuhl, das Grundwasser drang aus dem Boden. Alle Türen klappten, sie hatten sich geworfen; kein Fenster ging auf, alle Rahmen waren verquollen. Aber was das schlimmste war: die Frau konnte das Klima nicht vertragen, die war krank. Den ganzen Winter hatte sie Zahnreißer gehabt, jetzt hatte sie's im Leibe und immer Schmerzen

in Seite und Rücken. Das harte Schaffen war sie eben auch nicht gewohnt; sie würde noch zum Liegen kommen.

„Jefes Maria —“ der Ansiedler fuhr sich mit der flachen Hand über das verzogene Gesicht — „ein' Frau hab' ich als verloren — dem Valentin sein' Mutter war noch zehn Jahr jünger, als dat ... als sie sterben muß. Wenn ich dat nu noch einmal erleben sollt, häng' ic, ... an der ... starke Baum, den ich sind!“ Er lachte bitter auf: „Mit emal 'ne anständige Baum hat mer hier! Mein' Obfbaum' kann ich als nur auch im Schornstein schreiben, da wird sein Leben nir draus. Der Wind biegt die, als wären sie dünne Haar'; im Winter hat ich sie so eingepackt wie ein Papp', mit Moos un Stroh un Eäd' drum. Jawohl, abgekrakt haben mir die Luder's, die Hasen, die ganze Verpackung, und die Bork' abgeknabbert. Die Bäume' gehen kaput. Un war glauben Sie wohl, werd' ich nu en Entschädigung kriegen? Ne, so wat is hierzuland kein Mod'. Dat sollt einmal ... uns am Rhein passieren! Wenn da dem Graf Eren ... Wald oder dem von Ahrenberg seinet dem Bauersmann' der Ader verbuschelt oder der Garten vernünftet, er ... große Herr gleich Schadenerjak leisten. Da gibt es noch Recht und Gerechtigkeit! Da sind überhaupt mit so viel Unterschied! Ne, — er ballte die Rechte zur Faust und klatschte unwillig mit dieser in die offene Fläche der Fäden — „wat mich dat ärgert, dat wir nit nach Amerika gezogen sind! En größer Risiko war dat auch nit aus hierin, un wenn einer schnell reich werden will, kann er dat drüber viel besser!“

Zimmer dieselben Klagen! Dolefschal's Auge, das sich beim Anblick des deutschen Mannes erhellt hatte, wurde wieder trüb. War denn das schnell Reichwerden das einzige Ziel, nach dem sie strebten? Hatte dieser Mann hier, der so recht das Urbild eines Deutschen schien, dessen Sohn soeben erst im Heere gedient hatte, denn gar kein nationales Empfinden?!

(Fortsetzung folgt.)



vom 20. November 1904. Die Firma wurde ausgeführt in Höhe von 3561 Mark geschädigt. Ferner unterdrückte Richter einen Brief der Firma an einen früheren Vertreter, der ihn bewegen sollte, für sie zu arbeiten und stellte die bewilligten 1000 Mark Extrahonorar ein. In zwei weiteren Fällen suchte Richter unredliche Provisionen in Höhe von 650 Mark und 600 Mark, die aber die Auszahlung nicht erreichten, weil der Schwindel entdeckt wurde. Während seines längeren Aufenthaltes in Amerika bis zum Herbst 1898 hatte Richter sein Leben bei einer Versicherungsgesellschaft in Chicago mit 3000 Dollar versichert. Nach seiner Rückkehr plante er im Jahre 1900, sich die Versicherungssumme zu verschaffen. Zu diesem Zwecke fertigte er fälschlich zwei Sterbe-Urkunden über seinen und seiner Frau Tod sowie eine Bestattung des Vormunds seiner Kinder an, versah die Schriftstücke mit den Beglaubigungen des amerikanischen Konsuls und bewirkte dabei falsche Stempel. Diese Urkunden schickte Richter mit einem Anschein an die Gesellschaft und bewirkte, daß diese an einen mit der Empfangnahme beauftragten hiesigen Freund zwei Schecks über zusammen 12 500 Mark sandte. Das Geld hob Richter bei der Privatbank ab und verbrauchte es. Er entschuldigt seine Betrügereien und Fälschungen mit einer fortwährenden Noilage, in der er sich mit Frau und Kindern befunden habe. Einen großen Teil des Geldes will er auch durch Spekulations-Geschäfte verloren haben. Der Gerichtsarzt Dr. Reffert bezeichnet den Angeklagten als geistig minderwertig. Der Staatsanwaltschaftsrat Hildebrandt beantragte 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust; dagegen der Rechtsanwalt Bantz für eine mildere Strafe plädierte. Die Kammer erkannte wegen der sämtlichen Straftaten auf 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft. Richter trat die Strafe sofort an.

**Diebstahl.** Der Sattlerlehrling Walter Vogelgang zu Schönebeck, geboren 1888, erbrach am 25. Februar d. J. die Vordachkammer der Witwe Brillhoff und stahl einen Frack, eine Weste und 4 Hemden. Die Sachen wollte er verkaufen, sie wurden ihm aber gleich nach der Tat wieder abgenommen. Der geständige Angeklagte erhielt einen Monat Gefängnis.

Wegen Erregung eines öffentlichen Vergernisses wurde der Buchhändler Karl Schröder hier, geboren 1876, vom Schöffengerichte am 30. März d. J. zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die eingelegte Berufung wurde verworfen.

**Diebstahl.** Die vorbestrafte Dienstmagd Katharine Seemann hier, geboren 1871, stahl am 14. März d. J. aus der Wohnung der Frau Längler eine Schürze, eine Bluse und ein feidenes Band, wurde

aber abgefangen, bevor sie sich entfernte. Die Angeklagte traf 6 Monate Gefängnis.

**Auswärtige Genehmigung von Aufsehlern in einer Wirtschaft.** Die hiesige Genehmigung wurde die Händlerin Anna Richter hier, geboren 1873, mit 6 Mt. Geldstrafe belegt.

**Die bewaffnete Macht in Gefahr gebracht hat der Straßenbahnkassierer Grube in Leipzig.** Am 10. Dezember d. J. war ein Trupp Rekruten vom 107. Regiment am Wagen des Genannten singend vorübermarchiert. Grube rief den Soldaten zu: Singt doch lieber den Sozialistenmarsch! Dieser Ruf war auch von einigen Unteroffizieren gehört worden, die sofort den Mann rekonnozzieren ließen und dann dem Regimentskommandeur Meldung von diesem Vorgang machten. Dieser stellte natürlich Strafantrag, und es wurde gegen den Kassierer das Strafverfahren wegen Beleidigung und Aufreizung des Soldatenstandes zum Ungehorsam gegen Befehle der Oberen eingeleitet (§§ 185 und 112 des Strafgesetzbuchs). Vor der zweiten Strafkammer hatte sich Grube deshalb zu verantworten. Ein großer Zeugenapparat war aufgeboten worden. Der Angeklagte gab zu, die Aufreizung getan zu haben. Interessant ist es nun, wie das Gericht zu ermitteln suchte, ob Grube Sozialdemokrat sei. Ein Inspektor von der Großen Leipziger Straßenbahn sollte die Frage lösen. Er behauptete, als Zeuge vernommen, Grube stehe seit 15 Jahren bei der Straßenbahn in Dienst und habe sich stets tadellos geführt. Sozialdemokrat sei er nicht, auch habe er sich nie an den Lohnbewegungen seiner Kollegen beteiligt, wie er ferner nicht gewerkschaftlich organisiert sei. Auf den Einwand des Vorsitzenden, daß er das doch nicht wissen könne, erwiderte der Zeuge: Er würde es wissen, wenn es der Fall sei, denn in etwas werde stets verraten! Darüber befragt, wie der Angeklagte sonst zum Militär stehe, bemerkte der Inspektor, soviel, wie er selbst von ihm gehört habe, sehr sympathisch; der Angeklagte habe 3 Söhne, der Soldat gewesen sei, das habe er immer mit einem gewissen Vauernstolz hervorgehoben. Vorsitzender: Liegt der Angeklagte vielleicht die „Leipziger Volkszeitung“? — Zeuge: Das halte ich für unwahrscheinlich. — Vorsitzender: Wissen Sie, ob er etwa in Restaurationen diese Zeitung verlangt oder liest? — Zeuge: Das glaube ich nicht. Der Mann ist politisch ganz unerfahren. — Vorsitzender: Angeklagter, welche Zeitung haben Sie abonniert? — Angeklagter: Den „Stadts- und Dorf-Anzeiger“!!! Der Angeklagte wurde zu 30 Mt. Geldstrafe verurteilt. Als Milderungsgrund wurde in der Urteilsbegründung angeführt, der Angeklagte habe auf das Gericht den Ein-

druck eines geistig sehr einfachen Mannes gemacht, der nur nach an politischen Bestrebungen beteiligte, noch weniger Sozialdemokrat sei. Angeht dieser Beweisführung ist die Frage berechtigt: Was wäre einem Sozialdemokraten passiert, der unbedeutend genug gewesen wäre, in der oben bezeichneten Weise die Stützen des Militarismus zu gefährden.

**Literarisches.**

Die **Sozialistischen Monatshefte** haben wieder das Maiheft ihres 11. Jahrganges erscheinen lassen. Dasselbe ist dem im Mai tagenden 5. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands in Köln gewidmet. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Karl Legien: In Köln am Rhein. — Adolph von Elm: Gewerkschaften und Genossenschaften. — Otto Hue: Zur Geschichte der christlichen Gewerksvereine. — Max Schippel: Bergarbeiter und preussischer Landtag. — Eduard Bernstein: Gewerkschaftswesen und soziale Aufgabe. — Theodor Leipart: Die Gewerkschaften und die Maifeier. — Johannes Timm: Zur Konferenz der Arbeitersekretäre. — Robert Schmidt: Der Streit um die Rente. — Alwin Körstner: Ist Altarbeit Dienst- oder Arbeitsvertrag. — Gustav Link: Die Aufgaben der Gewerkschaftsarbeit und ihre Begrenzung. — Ernst Deinhardt: Gewerkschaftliche Unterrichtskurse. — Emma Jöhner: Die proletarische Frau und die Berufstätigkeit. — Johannes Schlaf: Die Feldarbeiter. — Edward Reynolds Pease: Henry Broadhurst. Das Leben eines Gewerkschaftsführers. — Als Beigabe bringt das Heft ein Portrait des englischen Gewerkschaftsführers Henry Broadhurst, gezeichnet von Otto Dely. — Der Preis des Heftes beträgt 50 Pfennig, vierteljährlich 1,50 Mark. Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volksstimme“.

**Plutus.** Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber: Georg Bernhardt). Inhalt vom 17. Heft des zweiten Jahrganges: Neue Letel; Reform zur Zwangsvollstreckung vom Rechtsanwalt Dr. Franz Hoeniger-Berlin; Redue der Presse; Börsezeitung; Börsenzulassungen; Generalversammlungs-Wachzettel; Berliner Speichernot; Ausländische Handelshochschulen; Die Beschauer Maschinenfabrik; Brasilische Anleihewürdigkeit; Hypotheken und Sparkassen; Ergänzung; Gedanken über den Geldmarkt; Plutus-Archiv. Abonnement vierteljährlich per Post und Buchhandel 3,50 Mk., Kreuzband 4 Mk. — Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Verlag, Berlin-Charlottenburg, Goethestraße 69.)

# Siegfried Cohn

Weherei-Waren

58 Breiteweg 58

Frühjahr

## Kleiderstoffe

Sommer

Entzückende Neuheiten

<b>Tailormade-Stoffe</b> (große Mode) für Schneider-Kleider meliert, kariert etc.	95	1.10	3.00
<b>Einfarbige Kammgarnstoffe</b> Krepp, Diagonal Satin, Coaling etc.	95	1.20	3.00
<b>Cheviots</b> Reine Wolle.	75	1.00	2.70

<b>Voile</b> glatt, meliert, kariert	Meter	1.25	bis	3.00
<b>Phantasiestoffe</b> letzte Neuheiten	Meter	95	bis	3.00
<b>Lawn-tennis-Stoffe</b> vorzüglich in der Wäsche	Meter	60	bis	1.80

**Die grosse Mode!**  
**Musseline** 35 45 50  
hundert neuste entzückende Dessins Meter

**Aussergewöhnlich billige Sonder-Angebote**  
**Blusenstoffe**

**Der Artikel des Tages!**  
**Woll-Musseline** 85 90 1.00  
hundert herrlichster Dessins Meter

Ein Posten — Reine Wolle — statt Meter 1.50 nur	90	Pf.
Ein Posten — statt Meter 1.60	nur	1.05
Ein Posten — statt Meter 1.85	nur	1.45
Ein Posten — statt Meter 3.75	nur	1.85

271  
**Entzückende neuste Blusenstoffe** Meter 38 45 53 60 68 Pf.



## Internationale Heerschau.

In drei gewaltige Heeresmärsche teilt sich die internationale Arbeiterbewegung. Es sind: die politische Arbeiterbewegung, die Gewerkschaftsbewegung und die Genossenschaftsbewegung. Jede hat ihr Spezialgebiet, jede kämpft für sich, bedient sich ihrer eignen Methoden und führt ihre eignen Waffen. Oft fehlt es an einem sichtbaren Zeichen der Zusammengehörigkeit dieser drei Zweige der Arbeiterbewegung. Praktische Erwägungen und wohl auch scheinbar prinzipielle Ueberzeugungen, die bei näherem Zusehen nichts sind wie Eigenbrödelerei, haben uns „Neutralisierungen“ der einen oder andern Richtung beschert, die eine Berechtigung aber nur da haben, wo eine der Arbeiterbewegung feindliche Gesetzgebung sie erzwingt. Sie ändern nichts an der Tatsache, daß die Neuschaffung der Gesellschaft, die der Sozialismus erstrebt, vorbereitet wird durch politische, gewerkschaftliche und genossenschaftliche Tätigkeit der Arbeiter. Der Sozialismus ist die höhere Einheit, in deren Dienst alle drei Zweige der Arbeiterbewegung stehen, für ihn wirken sie, sein Ziel ist auch ihr Ziel.

In den verschiedenen Ländern kapitalistischer Kultur, in denen eine Arbeiterbewegung entstanden ist, hat diese nur selten gleichmäßig starke politische, gewerkschaftliche und genossenschaftliche Organisationen geschaffen. Vielleicht das einzige Land, in dem das der Fall ist, ist das kleine Dänemark. In allen übrigen Ländern hat sich einer, oft haben sich auch zwei Zweige der Arbeiterbewegung kräftig entwickelt, während einer oder zwei stagnieren. In der letzten Zeit will das besser werden. Ueberall gibt man sich Mühe, bisher vernachlässigte Gebiete mit verdoppelter Kraft zu bearbeiten. Die Einsicht, daß die Arbeiterschaft zu ihrer Emanzipation der politischen, gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Tätigkeit bedarf, wächst und die Statistik zeigt uns die Erfolge dieser Erkenntnis. Wir wollen versuchen, ein zahlenmäßiges Bild vom Stand der drei Organisationsformen in den einzelnen Ländern zu geben und beginnen mit der politischen Arbeiterbewegung, die den prägnantesten Ausdruck ihrer Stärke in den Wahlergebnissen und Mandaten, die sie eroberte, findet. Die letzten Wahlen ergeben folgendes Bild:

Land	Wahljahr	Stimmen	Abgeordnete	Sozialdemokraten	In Prozenten
Deutschland	1903	3 010 771	397	81	20,40
Belgien	1904	464 811	166	28	16,86
Dänemark	1903	55 479	114	16	14,00
Oesterreich	1900	800 000	72	10	12,50
Frankreich	1902	870 827	584	48	8,21
Holland	1901	39 000	100	7	7,00
Schweiz	1902	100 000	145	10	6,82
Italien	1904	301 525	508	32	6,29
Norwegen	1904	13 000	114	4	3,50
Schweden	1902	10 517	230	4	1,74
England	1900	37 000	670	2	0,29
Ver. Staaten	1904	650 000	357	—	—

Die Reihenfolge der Länder in der vorstehenden Tabelle ist bestimmt durch den Prozentsatz der sozialdemokratischen Abgeordneten von der Gesamtzahl der Abgeordneten. Nur bei Oesterreich ist eine Ausnahme gemacht, indem hier nur die 72 Abgeordneten aus der Kurie des allgemeinen Wahlrechts berücksichtigt wurden. Brächte man hier die 10 sozialdemokratischen Abgeordneten in ein Verhältnis zu den 425 Abgeordneten aus allen sechs Kurien, dann wäre die Prozentzahl nicht 12,50 sondern 2,35. Ein genaues Bild der politischen Stärke der Arbeiterschaft eines Landes ergeben die Zahlen der Wahlergebnisse natürlich nicht, weil sie viel zu sehr vom Wahlsystem abhängen. Sie haben aber einen gewissen Anschauungswert, der natürlich noch geboten würde, wenn wir zeigen könnten, wie sich in den einzelnen Ländern die Stimmenzahlen vermehren. Aber darauf müssen wir hier verzichten.

Wenden wir uns nunmehr den gewerkschaftlichen Organisationen zu. Ueber deren Stärke liegen nur aus wenigen Ländern durchaus zuverlässige Angaben vor, doch wird die nachstehende Zusammenstellung wohl so ziemlich der Wahrheit entsprechen, da wir nur die letzten, zuverlässigsten Zahlen benutzen. Die meisten Angaben beziehen sich auf das Jahr 1903, einige auch auf das Jahr 1902. In diesen Jahren waren organisierte Arbeiter und Arbeiterinnen vorhanden in:

England	1 922 780	Schweden	80 000
Bereinigte Staaten	1 676 200	Belgien	80 000
Deutschland	1 276 831	Ungarn	41 138
Frankreich	614 204	Schweiz	25 975
Italien	203 362	Spanien	19 580
Oesterreich	177 592	Norwegen	15 996
Dänemark	86 326	Serbien	3 500

Ueber die Stärke der Genossenschaften sind wir noch weniger gut orientiert wie über die Stärke der Gewerkschaften. Von außereuropäischen Ländern liegen gar keine Zahlen vor, in Europa verfügen nur Großbritannien, Deutschland und die Schweiz über eine zuverlässige genossenschaftliche Statistik, bei den übrigen Ländern sind wir auf Schätzungen angewiesen. Die nachstehenden Zahlen sind dem Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine entnommen und beziehen sich nur auf Konsumgenossenschaften, die bedeutendste Form der genossenschaftlichen Arbeiterbewegung. Wenn wir die einzelnen Länder nach der Höhe des Umsatzes ordnen, erhalten wir folgendes Bild:

Land	Jahr	Mitgliederzahl	Umsatz
Großbritannien	1902	1 987 768	1152 Millionen Mark
Deutschland	1904	1 023 644	250
Frankreich	1903	500 000	140
Italien	1902	180 000	48
Schweiz	1903	110 000	34
Dänemark	1902	150 000	32
Oesterreich-Ungarn	1903	170 000	20
Holland	1901/02	16 000	5

So prägt sich der gegenwärtige Stand der Arbeiterbewegung in Zahlen aus. Wir können ihnen entnehmen, wie groß die Arbeit ist, die noch vor uns liegt, aber wir dürfen uns auch freuen über das, was schon erreicht ist. Vorwärts gegangen ist es mit Riesenschritten auf allen Gebieten, das zeigt uns nichts deutlicher, wie die Entwicklung der Statistik über die politische, gewerkschaftliche und genossenschaftliche Arbeiterbewegung.

## Gewerkschaftsbewegung.

h. Scharfmacher-Solidarität. Was wir vermuteten, hat sich bestätigt, die Ausperrung von über 2800 Arbeitern der Aktiengesellschaft „Wefer“ in Bremen geschah im Einverständnis der sämtlichen Scharfmacher an der Unterwefer. Wie immer, scheuen die Unternehmer auch jetzt nicht vor Lügen und Heuchelei zurück, um ihre unsauberen Zwecke zu erreichen. Man lese nur aufmerksam folgendes Zirkular:

Bremen, Datum des Postempfels.  
An unsere Herren Mitglieder!  
Bei der Aktiengesellschaft „Wefer“ haben Arbeiter verschiedener Kategorien, um einen Streit vorzubereiten, ihre Entlassung genommen und eruchen wir Sie daher alle Arbeiter, welche mit einem vom 22. oder nach dem 22. April 1905 datierten Entlassungsschein der Wefer versehen sind, nicht einzustellen oder, sofern dieses bereits geschehen sein sollte, dieselben sofort wieder zu entlassen.

Hochachtungsvoll  
Verein Bremer Bauangewerkmeister  
W. Lehmann.

Also erst wirft man fast 3000 Arbeiter aufs Straßpflaster und dann lügt man in der unverschämtesten Weise, sie hätten ihre Entlassung genommen und heuchelt hinzu: das sei geschehen, um einen Streit vorzubereiten. So brutal ist diese Gesellschaft, wenn es die Erhaltung oder die Erhöhung der Profitrate gilt. Zugleich erließen die Bauangewerkmeister die Bekanntmachung, daß diejenigen Bauarbeiter, welche den 1. Mai feiern, sofort entlassen werden. So äußert sich die Scharfmacher-Solidarität.

Die Arbeiter der Siemens u. Schuckert-Werke in Nürnberg stehen seit längerer Zeit in einer Lohnbewegung. Der Arbeiterausschuß reichte schon vor einiger Zeit Forderungen ein, die aber von der Direktion mit so minimalen Zugeständnissen beantwortet wurden, daß es fast den Anschein hat, als sei beabsichtigt, es auf eine Nachtprobe ankommen zu lassen und die Arbeiter zu provozieren. Am Karfreitag früh fand eine Versammlung der Arbeiter statt, um den Bericht des Arbeiterausschusses über das Resultat der Verhandlungen entgegenzunehmen. Der Ausschuß berichtete, daß die Direktion die Arbeitszeit nur auf 57 Stunden verkürzen will; verlangt waren 54 Stunden. Auf eine Erhöhung der Akkordlöhne will sie sich nicht einlassen, da die Verdienste in dem Nürnberger Wert durchaus den lokalen Verhältnissen entsprechen, „sogar als sehr hoch bezeichnet werden müssen“. Der Stundenlohn soll so gestellt werden, daß den Arbeitern der gleiche Verdienst geblieben bleibt, wie bisher bei der 58 1/2 stündigen Arbeitszeit. Wo die Löhne in einem Mißverhältnis zu dem Stundenverdienst stehen, sollen sie entsprechend geregelt werden. Die Abschließung eines Tarifvertrages wird strikte abgelehnt. Ueber diese Zugeständnisse“ erheben sich eine längere Diskussion, in der alle Redner die Vorschläge der Direktion als unannehmbar erklärten. Von verschiedenen Seiten wurde die sofortige Proklamierung des Streits gefordert. Schließlich wurde einstimmig beschlossen, den Arbeiterausschuß zu beauftragen, nochmals bei der Direktion vorstellig zu werden und ihr die folgenden abgeänderten Forderungen zu unterbreiten: 56 stündige Arbeitszeit; die zur Zeit bestehenden Stundenlöhne werden um 10 Prozent aufgebessert; die Stundenlöhne haben 3/4 bis 1/2 der tatsächlichen Stundenverdienste zu betragen; die Akkordpreislöhne sind aufzulösen; für Ueberstunden werden 25 für Nacht- und Sonntagsarbeit 50 Prozent Zuschlag gewährt; Nacht- und Sonntagsarbeit, bei der es sich nicht um Produktion, sondern um Reparaturen von Maschinen und Werkzeugen handelt, werden mit 30 Prozent Zuschlag vergütet. Da die Direktion an dem Worte „Tarif“ Anstoß nimmt, so soll dafür „Vereinbarung“ gewählt werden. Der Ausschuß hat gebundenes Mandat und den Auftrag, an den Forderungen nichts mehr abzulassen. Die Antwort der Direktion wird bis Sonnabend, 29. April erwartet; wenn diese Antwort nicht befriedigend ausfällt, so soll auf die ursprünglichen Forderungen zurückgegriffen und am 1. Mai in den Streit eingetreten werden. Die anwesenden Vertreter der christlichen und der kirchlich-sonderlichen Organisationen erklärten sich in jeder Hinsicht solidarisch und auch bereit, in den Streit einzutreten.

Die Lohnbewegung im Schuckertwerk wurde gestern auf friedlichem Wege beigelegt. Die Firma bewilligte eine zehnprozentige Lohnerhöhung und Einführung von Akkordbüchern. Die Arbeitszeit (57 Stunden pro Woche) bleibt bestehen. Die Arbeiter des Betriebes nahmen gegen wenige Stimmen die Abmachungen an.

Der Dresdener Bäckerstreik beendet. Eine von 300 Personen besuchte Bäckerversammlung, die Donnerstag nachmittag im „Trianon“ tagte, beschloß mit großer Mehrheit, den Bäckerstreik in Dresden und Umgegend für beendet zu erklären, weil vorläufig keine Aussicht vorhanden sei, durch den Streik mehr zu erzielen, als bereits erreicht worden ist. Der Boykott soll aber aufrecht erhalten werden. Bis jetzt haben 116 Betriebe bewilligt, in denen 270 Gehilfen arbeiten. 150 Bäcker stehen noch im Ausstande.

Zum Rheinisch-Westfälischen Brauerkrieg teilt unser Düsseldorf-Parteiblatt einen Fall mit, der bezeichnend für den humanen Sinn der Brauereiprozesse ist. Diese hatten behauptet, Familienväter und Junalide würden nicht ausgeperrt. Ein Brauer der Düsseldorf-Unionbrauerei aber, ein Familienvater, der zudem seit zehn Wochen totkrank darnieder lag und seit zwei Wochen mit dem Tode rang, erhielt als Einlieferungsbescheinigung folgendes Schreiben: „Nach dem

Beschluß des Boykottschußverbandes Rhein.-westf. Brauereien sind 50 Prozent der organisierten Arbeiter zu entlassen, wenn bis zum 28. d. M. der Boykott nicht aufgehoben ist. Infolgedessen zeigen wir Ihnen Ihre Entlassung zum 28. April d. J. hiernit an. Achtungsvoll Union-Brauerei, Aktien-Ges. Völklinger.“

Der Tod hatte mehr Erbarmen mit dem Armen, der für die Brauerei-Aktionäre seine Gesundheit zu Markte getragen und für sie ein Leben lang geküsst hat, als der Düsseldorf-er Brauerkrieg. Mehrere Tage nach Empfang des Schreibens war der Ausgeworfene eine Leiche, und heute ruht er im Schoß der Erde. An ihm kann also die Ausperrung nicht mehr vollzogen werden. Aber dreißig und guttessfüchtig behauptet der Düsseldorf-er Brauerkrieg: Familienväter werden nicht ausgeperrt. Einem mit dem Tode Ringenden legt man die Ausperrungserklärung auf des Sterbebett — per Einlieferungsbescheinigung!

## Siebente Generalversammlung des Zentralverbandes der deutschen Glasarbeiter.

Jena, den 27. April 1905.

(Fünfter Verhandlungstag.)

In der heutigen Sitzung dreht sich die Verhandlungen vorwiegend um die inneren Verbandsangelegenheiten. Bezüglich der Anstellung der Glasarbeiter wird beschlossen, daß die beiden Stellungen öffentlich ausgeschrieben werden sollen. Die Anstellung ist vom Vorstande vorzunehmen. Das Gehalt wird auf 1800 Mk. festgesetzt. Ferner wird beschlossen, den Hauptreferenten Hamann als vollbezahlten Beamten mit 2000 Mk. je zu beschäftigen. Eine lebhaft erörterte Vorlage des Vorstands über die Einberufung des Verbandes nach Dresden hervor. Nachdem jedoch Grubig erklärt, daß er den Posten des Geschäftsführers niederlegen werde, wenn man ihn zwingen wollte, nach Dresden zu übersiedeln, werden alle diesbezüglichen Anträge abgelehnt bzw. zurückgezogen.

Sodann wird eingetret in die Beratung der von den einzelnen Abteilungen vorliegenden Anträge. Die Anträge, welche sich auf Kranken-, Sterbefällen- und Invalidenunterstützungen beziehen, werden sämtlich auf Grund eines Kompromiß-Antrages Gehlert-Umbreit-Wies dem Vorstande überwiesen mit der Maßgabe, daß der Vorstand auf Grund des vorliegenden Materials unter Vermeidung einer Vertagung eine Vorlage ausarbeiten und hierüber eine Urabstimmung herbeizuführen hat.

Eine mehrstündige Debatte ruft dann noch die Uebernahme des Sachgenossen hervor. Da eine Einigung hierüber mit dem Genossen Sporn nicht zustande kommt und die Reihen der Delegierten sich schon sehr gelichtet haben, so wird schließlich ein Antrag Wilhelm-Gainholz mit 16 gegen 14 Stimmen angenommen, der besagt, daß die Angelegenheit bis zum nächsten Verbandstage zu verlagern ist. Bis dahin soll sich der Vorstand mit genügend vorbereiteten Vorlagen versehen und diese dann der Generalversammlung unterbreiten.

Als Ort des nächsten Verbandstages wird Jena bestimmt. Als Delegierte für den nächsten Gewerkschaftskongress werden Grubig und Leutel bestimmt.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betrifft: „Stellungnahme zur Einberufung eines internationalen Kongresses“. Hierzu liegt eine Resolution vor, die sich für Einberufung eines solchen Kongresses nach Wien im Jahre 1905 ausspricht. Sie gelangt einstimmig zur Annahme.

Nach Erledigung noch einiger geschäftlicher Angelegenheiten wird sodann die Generalversammlung mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung geschlossen.

## Vereine und Versammlungen.

Mauer.

Am 27. April fand im „Luisenpark“ eine Versammlung der Hoffstellen Magdeburg und Umgegend statt. Richter gab den Bericht vom 8. Verbandstag. Redner erklärte in einem einleitenden Referat die wichtigsten Beschlüsse des Verbandstages. Eine heftige Debatte entpinnete sich über die Maßfeier wegen der Unterfertigung. Von verschiedenen Rednern wird betont, daß es moralische Pflicht eines jeden Kollegen sei, den 1. Mai durch völlige Arbeitsruhe würdevoll zu begehen, auch wenn keine Unterstützung gezahlt werden sollte. Der Antrag Schulte, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern, wird gegen zwei Stimmen angenommen. Im Fall einer Ausperrung soll jeder Kollege mit 3 Mark pro Tag unterstützt werden. Ein Antrag des Kollegen Böding, daß alle Kollegen, welche am 1. Mai arbeiten, und alle, die nicht ausgeperrt werden, pro Tag 50 Bfg. zahlen sollen, wird angenommen. Die Mai-Abstimmung beginnt am 1. Mai, vormittags 9 Uhr, in Thier's Restaurant, Fischlerstr. 28. Zum Schluß macht der Vorsitzende bekannt, daß bei der neu Unternehmern der Durchschnittslohn noch nicht gezahlt wird und daß die Bauarbeiter den Bauplänen die Bohndüden einjammeln mögen. Bei Grimm, Radisch und Meng sind Differenzen der Bauarbeiter ausgebrochen.

Zimmerer.

Am 26. d. M. tagte im „Dreitischerbund“ eine öffentliche Zimmerer-Versammlung. In dem Bericht über den Stand unserer Lohnbewegung wurde vom Kamerad Klein als Mitglied der Siebenten-Kommission die teilweise Nichtannehmung der abgeschlossenen Tarifverträge zur Kenntnis gebracht. Hervorgehoben wurde, daß es nicht-organisierte Arbeitgeber sind, welche den vereinbarten Lohn nicht zahlen. Angeregt wurde eine zum nächsten Sonnabend vorzunehmende Lohnstatistik aller Zimmerer. Um aber den vereinbarten Lohn- und Arbeitstanz voll zur Geltung zu bringen, wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung der Zimmerer von Magdeburg und Umgegend nimmt Kenntnis von dem Stand der Lohnbewegung. Sie verpflichtet sich, mit allen Kräften für die Inerhaltung des Tarifs Sorge zu tragen. Um aber denselben voll zur Geltung zu bringen, ist es notwendig, daß jemand die Arbeiten erledigt, der in seinem Arbeitsverhältnis steht, um seine ganze Zeit der Sache zu widmen. Die Versammlung gibt ihre Zustimmung, daß die Hoffstellenverbände den Kamerad Klein damit beauftragt haben. Die daraus entstehenden Kosten tragen die Hoffstellen von Magdeburg und Umgegend gemeinschaftlich nach Stärke ihrer Mitgliederzahl.“ Betreffs der Maßfeier wurde folgender Antrag angenommen: „Die Versammlung beschließt, in diesem Jahre die Maßfeier durch Arbeitsruhe zu begehen. In dem Orte, wo am 1. Mai eine Demonstration nicht geplant ist, haben sich die Kameraden der Demonstration in der nächsten Ortschaft oder in Magdeburg anzuschließen.“ Betreffs der Vertagung sämtlicher Hoffstellen des Magdeburger Lohngebietes wurde nach reger Aussprache folgender Antrag angenommen: „Die heutige Versammlung verpflichtet sich, für die Verschmelzung zu agitieren. In der nächsten öffentlichen Versammlung soll ein definitiver Beschluß gefaßt werden. Unter Berücksichtigung“ wurde das Verhalten derjenigen Hoffstellen, welche zur Platzdeputiertenfrage noch keine Stellung genommen haben, geprüft. Mit dem Hinweis, alle Beschlüsse hochzuhalten, erfolgte Schluß der Versammlung.



# Louis Behne

7 u. 8 Breitweg 7 u. 8.

17

Montag  
Dienstag  
Mittwoch

## Vorzugspreise

Montag  
Dienstag  
Mittwoch

### Glas

Römer glatt . . . . .	19 24 34 45 Pf.
Römer graviert . . . . .	24 45 80 Pf.
Rot- u. Weißweingläser	13 19 29 Pf.
Gambriusbiertulpen kristall . . . . .	30 Pf.
Wassergläser mit der Krone . . . . .	6 8 Pf.
Bierbecher mit der Krone — 2/10 L — 1/4 L	10 11 Pf.
Glasteller mit der Krone . . . . .	5 1/2 6 Pf.
Kompottschalen mit der Krone . . . . .	8 16 19 Pf.
Butterglocken mit der Krone . . . . .	30 Pf.
Käseglocken mit der Krone . . . . .	45 Pf.
Zitronenpressen . . . . .	12 Pf.
Teller oliven-schliff . . . . .	26 Pf.
Kompottschalen oliven-schliff . . . . .	49 64 89 Pf.
Käseglocken oliven-schliff . . . . .	74 Pf.
Mumflaschen oliven-schliff . . . . .	44 Pf.
Sturzkaraffen oliven-schliff . . . . .	69 Pf.
Wassergläser oliven-schliff . . . . .	24 Pf.

### Porzellan

Eierbecher 5 mit Goldrand . . . . .	9 Pf.
Speiseteller . . . . .	13 Pf.
Dessertteller . . . . .	11 Pf.
Kompottnapfe . . . . .	6 Pf.
Saucieren . . . . .	48 Pf.
Zuckerboxen . . . . .	15 Pf.
Sahnegießer . . . . .	15 Pf.
Ein Posten Tassen . . . . . Paar	13 Pf.
Milchtöpfe die . . . . .	25 Pf.
Butterboxen deforiert . . . . .	50 Pf.
Ein Posten Tassen . . . . . Paar	23 Pf.
Kaffeeservice fein def. 2.25 3.00 3.75 5.25	
Tafelservice fein deforiert, 23 teilig	14.50 16.75 21.35
Tafelservice fein deforiert, 60 teilig . . . . .	44.50
Tafelservice fe. deforiert, 78 teilig	57.00 72.00 82.00 99.00
Moccatassen fein deforiert . . . . .	15 20 Pf.

### Steingut

Küchengerätur „Jugend“ farbig	
6 Vorratstouren	2 Salz- u. Mehlmecher
6 Gewürztonnen	2 Eßig- u. Deffflaschen
6 Töpfe	2 Schinkenteller
komplett Mk. 10.80	
Teller flach und tief . . . . .	9 Pf.
Salz Napfe 5 im Satz . . . . .	90 Pf.
Salz Napfe 6 im Satz . . . . .	1.00
Waschservice 1.80 2.00 3.00 3.75	
Ein Posten Tassen ff. deforiert . . . . . Paar	18 Pf.
Toiletteimer mit Einlage u. Bügel	2.75 3.50

### Emaille

Kochtöpfe . . . . .	30 35 40 Pf.
Bannen . . . . .	90 Pf. 1.00 1.10
Eimer . . . . .	85 90 Pf. 1.20
Küchenschüssel . . . . .	16 18 20 Pf.

### Eisschränke

### Küchenmöbel

### Gazespinde

### Künstliche Zähne, à 2 Mark.

Kauf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mark.  
Gebe langjährige Garantie.

Zahnziehen für Unbemittelte gratis.

Plomben v. 1 Mk. an. Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse unter Garantie der Brauchbarkeit.  
Schonendste Behandlung. Diskretion zugesichert.

**Alex Friedländer**

Kaiser-Wilhelm-Platz No. 11 271

### Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel-Handlung  
Specialität: Lederabschnitt

### Magdeburg-Buckau

Schönebeckerstraße 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise.

### Malzkaffee

Besten echten mit Kaffee-Geschmack  
von der Magdeburger Malzkaffee-Fabrik  
in Originalpaketen à Pfd. 28 Pfg.  
sowie Malzgerste à Pfd. 18 Pfg.  
zu haben in sämtlichen Verkaufsstellen des  
Konsumvereins Magdeburg-Neustadt.

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

### Zahn-Atelier

Richard Sass 271

56 Breitweg 56.

Teilzahlung gestattet.  
Woche 1 Mark (ohne Preis-erhöhung).  
Strengste Diskretion zugesichert.  
Zahnziehen schmerzlos.

### Billige Stiefel!

Altes Brücktor 2.

Deutsche erstkl. Solidaria-Fahrräder  
auf Wunsch Teilzahlung.  
Anzahl. 20, 30, 50 M.  
Abz. 8-15 M. mon.  
Reichsräder von  
64 M. an. Zubehör  
sehr spottbillig.  
Preisliste gratis und franko.  
J. Jendrosch & Co.  
Charlottenburg 5. No. 281

Empfehle dem geehrten Publikum  
von Budau meinen

### Rasier-, Friseur- u. Haarschneide-Salon

Hochachtungsvoll  
Friedrich Hoffmann  
Martinstraße 14. 1416

## Neuheiten in Anzug- und Paletot-Stoffen

in grosser Auswahl eingetroffen

Rester! Mustercoupons!

Seiden-Atlas-Satin um schnell zu räumen per Meter Mk. 1.00

Grosse Auswahl in farbigen Westenstoffen

**Tuchhandlung Ernst Iffland**

Kronprinzenstrasse No. 3 | 1 Minute vom Hauptbahnhof  
Telephon 4318

In allen von mir geführten Waren sind im Laufe der Woche große Posten neu hereingekommen und empfehle ich in besonders großer Auswahl außergewöhnlich billig:

### Die neueste Damen-Konfektion

Seidenstoffe, schwarz, weiß und farbig  
Kleiderstoffe, schwarz und farbig Boiles  
Waschstoffe, weiß und bunt Musselines  
Buckskins und Chevots, darunter große  
Posten Reste  
Gardinen, weiß, creme und bunt 3301  
Sofastoffe, Sofaplüsch, glatt und bunt  
Teppiche, Tischdecken, Portieren  
Großes Lager Leinentwaren  
Handtücher, Tischtücher, Servietten  
Damast-Bezüge, bunte Bezüge  
Beste Leinen für Laten und Hemden  
Damen-Körper, Julette, Drells  
sowie sämtliche Sachen für die Reise, als:  
Badelaken, Badehandtücher, Schals,  
Trikotagen und fertige Wäsche.  
Alles in größter Auswahl, nur gute Qualitäten und  
außerordentlich billig.

**A. Karger**

Gelegenheitskaufgeschäft  
8 Grosse Marktstrasse 8.



# 4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 101.

Magdeburg, Sonntag den 30. April 1905.

16. Jahrgang.

## Drehkammern zur Parteireorganisation.

Eine der am meisten unstrittenen Fragen ist die Teilnahme der Fraktion am Parteitag. Unsere Leser kennen unsere Stellungnahme dazu. Sie wird von einer größeren Anzahl Parteiblätter geteilt. Wir wollen aber auch die Gegenseite zum Wort kommen lassen und geben daher einen Artikel der Breslauer „Volkswacht“ wieder, der die Gründe, die für die Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes sprechen, in dieser Weise zusammenfaßt:

Die Reichstagsfraktion ist ein geschäftsführender Ausschuss der sozialdemokratischen Partei, er führt die parlamentarischen Geschäfte der Partei aus, wie der Parteivorstand und die Kontrollkommission die inneren Angelegenheiten erledigen. Von diesem Standpunkt ist es erwünscht, daß die Fraktion den Parteitag möglichst zahlreich besuche, wo sie sowohl die neuen Anregungen von den Genossen aus dem Lande, als auch deren Kritik aus erster Hand empfängt. Unter dem Sozialistengesetz sind einmal diejenigen Abgeordneten gerügt worden, die nicht auf dem Parteitag erschienen. Die Mithilfe des Erscheinens der parlamentarischen Vertreter wurde so allgemein anerkannt, daß es als ganz selbstverständlich galt, auch die Landtagsabgeordneten der einzelnen Bundesstaaten haben auf ihrem zuständigen Landesparteitag vollständig zu erscheinen, um Anregungen entgegenzunehmen und sich zu vernehmen zu lassen. Eine ähnliche Erscheinung auf gewerkschaftlichem Gebiete ist die Anwesenheit aller Gewerkschaften bei den Generalversammlungen, sei es mit, sei es ohne Stimmrecht. Eine Vertretung der Fraktion auf den Parteitagen ist also zweifellos erwünscht, es fragt sich nur, ob ein Viertel der so zahlreich gewordenen Abgeordneten nicht auch genügt.

Entschieden man sich, die Vertretung der Fraktion auf eine Abordnung zu reduzieren, vielleicht aus finanziellen Gründen, so ist nicht einzusehen, warum das gleiche nicht auch für die Kontrollkommission gelten soll, die heute auch vollständig auf dem Parteitag erscheint, obwohl die Anwesenheit des Vorsitzenden dieser Kommission im schlimmsten Falle genügen würde. Auch für die Anwesenheit der beiden Mitglieder des Parteivorstandes auf dem Parteitag liegt ein zwingender Grund nicht vor. Daß aber alle diese Körperschaften bisher immer vollständig vertreten sein mußten, weist doch darauf hin, daß die Partei die tatsächlichen Vorteile dieser Vertretung höher einschätzte als die finanziellen Nachteile.

Ueberhaupt ist es sonderbar, finanzielle Gesichtspunkte für die Revision dieses Gebrauchs geltend zu machen. Als ob das Verhältnis der Leistungen nicht trotz des Anwachsens der Fraktion dasselbe geblieben wäre! Die kleine, schwache Partei hat vor Jahren eine kleine Fraktion auf die Parteitage gebracht und die große, starke, auch finanziell besser gestellte heutige Organisation kann genau eben so gut und ohne größere Opfer die zahlreichere Fraktion zum Parteitag einladen, wenn nicht andre Bedenken dem gegenüberstehen.

Und die sonstigen Bedenken, welche gegen die Vertretung der Gesamtpartei auf dem Parteitag geltend gemacht werden, sind doch erheblich begründeter als der Hinweis auf die Finanzen. So vor allem die Mangelung, den ordentlich gewählten Delegierten der Genossen eine Klasse von ständigen Parteitagsteilnehmern gegenüberzustellen, die immer zahlreicher wird und das gesamte Gesicht des Parteitags beeinflusst. Es ist zweifellos erwünscht, daß möglichst viele Delegierte der Parteitage Genossen „aus dem Lande“, Genossen ohne hohe Parteiamter sind, gewissermaßen solche, die nicht vor der Front, sondern in Reih und Glied stehen. Es fragt sich nur, ob der gewinnlose Zweck erreicht werden kann, wenn die Fraktionsvertretung beschnitten wird, die Mehrheit der Organisationskommission war der Meinung, daß dies nicht geschieht. Zu dem Viertel, das alsdann mit vollen Rechten auf dem Parteitag erscheint, kommt ein weiteres Viertel Abgeordnete, das sich zusammensetzt aus den Mitgliedern des Parteivorstandes, den

Reichstagsabgeordneten Singer, Bebel, Kuer, Mollenhuth, Pfannhuch, Gerlach, den Mitgliedern der Kontrollkommission, den Reichstagsabgeordneten Meister, Kaden, Bod, Geß, Ehrhardt und eventuellen Rezerenten. Vielleicht kommen dazu auch noch diejenigen, mit denen ein besonderes Verhältnis zu knüpfen ist, wie in den letzten Jahren Schippel, Bernstein, Heine, da im andern Falle, wenn solche Sünden nur dem Viertel anzugehören hätten, die Rechte der Allgemeinheit zugunsten derjenigen beschnitten werden, die im Laufe des Jahres irgend etwas „ausstreifen“. Auf jeden Fall kommt fast die Hälfte der Abgeordneten auch unter der vorgeschlagenen Neuerung zusammen. Aber auch diejenigen, die nicht zur Hälfte der Ständigen gehören, können auf dem Parteitag als Delegierte erscheinen, wenn sie dazu besonderen Anlaß oder Wunsch haben. Bei dem engen Band, das in unserer Partei Wahlkreis und Abgeordnete verbindet, würde ein einfacher Wunsch genügen, dem Abgeordneten das Mandat zum Parteitag zu übertragen. Wohl aber würden bei dieser Praxis manche Kreise darauf verzichten müssen, noch einen zweiten Delegierten, einen schlichten Mann aus der Werkstätte, zu senden, um den Endeffekt wäre der, daß die Abgeordneten stärker als zuvor auf dem Parteitag vertreten sind, also das Umgekehrte von dem eintritt, das herbeigeführt werden soll. Und gerade deshalb ist der geplante Schritt sehr wohl zu überlegen.

Einige weitere Gründe, die für die neue Einrichtung angeführt wurden, sind schon von anderer Seite als hinlänglich bezeichnet worden. So ist gesagt worden, die Landtags-Abgeordneten könnten schließlich das gleiche Recht geltend machen, wie die Reichstags-Abgeordneten. Das können sie auch, selbstverständlich auf den Landesparteitagen, auf denen ihre Angelegenheiten verhandelt werden. Der andre Einwand, daß die Abgeordneten nicht Erforne einer Organisation, sondern nur einer formlosen Wählermasse seien, konnte nur bei den organisationskundigen Literaten und Akademikern in Leipzig erhoben werden, wo man nicht wußte, daß die Reichstagskandidaten, schon ehe sie Abgeordnete werden, Erforne der zuständigen Parteiorganisationen sind.

Wägt man die Gründe für und wider ab und zieht dabei auch mit in Betracht, daß bei der Auswahl des berechtigten Fraktionsviertels Ungleichheiten nicht ausgeschlossen sind, so kann man wohl die Meinung Bebel's teilen, daß es am besten bleibt wie bisher. Soll aber geändert werden, dann mache man ganze Arbeit und sei konsequent, dann lasse man nur den Fraktionsvorstand, den Parteivorstand soweit notwendig und den Vorsitzenden der Kontrollkommission auf dem deutschen Parteitag zu.

Uns scheint, unser Breslauer Parteiblatt unterschätzt doch den Umstand, daß Wählerchaft und organisierte Parteigenossen nicht identisch miteinander sind. Gerade darauf gründen wir unsere Gegnerschaft gegen die jetzige Regelung der Angelegenheit und nicht etwa auf ein Mißtrauen gegen die Genossen, die jetzt in der Fraktion sitzen. Im übrigen sind wir auch mehr für die „ganze Arbeit“, die im letzten Absatz gefordert wird, als für Zulassung eines größeren Bruchteils der Fraktion. —

## Vermischte Nachrichten.

\* Die Vermittlung der Hofdame. In einer Petersburger Monatschrift erzählt der Schriftsteller Sachathin, wie Leo Tolstoi in seinerzeit in einem Klostergefängnis eingesperrt worden sollte und wie dies verhindert ward. Das war im Jahre 1888. Der damalige Minister des Innern Graf Dmitrij Tolstoi beschloß, Leo Tolstoi wegen seiner religiös-politischen Schriften im Klostergefängnis zu Dussol zu internieren. Von dieser Absicht erfuhr die älteste Hofdame des Zarenhofes, Gräfin Alexandra Tolstoi, eine Verwandte des Schöpfers von „Krieg und Frieden“ und „Anna Karenina“. Sie suchte sofort bei Alexander 3. um eine Audienz

nach. Die Antwort lautete, daß der Zar die Gräfin selbst besuchen werde. Am selben Tage erschien Alexander 3. in den Gemächern der Gräfin Tolstoi und fragte sie nach ihrem Begehren. Sie sagte: „Dieser Tage wird man Ihnen einen Bericht über die Einsperrung des genialsten Mannes Rußlands in einem Kloster unterbreiten.“

„Die Einsperrung Tolstois?“, fragte Alexander 3. „Sie haben es erraten.“ lautete die Antwort. „Er trachtet also nach meinem Leben?“ fragte der Zar. Und nun erzählte ihm die Gräfin, worin eigentlich die Schuld Leo Tolstois bestiehe, und sagte dann wörtlich:

„Wenn Sie die Einsperrung gutheißen, wird die Entlassung in Rußland und im Auslande nicht auf Ihren Minister fallen.“

Wenige Tage danach erschien Minister Dmitrij Tolstoi beim Zaren und unterbreitete ihm den erwähnten Bericht. Aber Alexander 3. schob ihn von sich weg und sagte:

„Ich bitte Sie, rühren Sie Tolstoi nicht an. Ich habe nicht die Absicht, aus ihm einen Märtyrer zu machen und die allgemeine Entrüstung auf mich zu laden. Ist er schuldig, desto schlechter für ihn.“

So entging Tolstoi der ihm drohenden Gefahr. —

\* Das Opfer eines fremden Epithubenfreies ist der in Marzelle wohnende italienische Juwelier Alfred Bassani geworden. Er wurde am Donnerstag frühmorgens um 5 Uhr aus dem Bett getrommelt und erhielt auf seine Frage, wer so früh schon Einlaß begehre, die feierliche Antwort: „Im Namen des Gehebes — machen Sie auf! Ich bin der Polizeikommissär!“ Vor Furcht und Aufregung zitternd öffnete Bassani die Ledentür und sah drei Männer in den Lader treten. Einer trug die dreifarbige Amtschärpe der höheren Polizeibeamten über dem Frack, während die beiden andern in Schubmannsuniform erschienen waren. „Ich habe hier einen staatsanwaltlichen Auftrag, bei Ihnen Hausdurchsuchung zu halten“, sagte der „Polizeikommissär“ und wies ein vierzähliges reiches Amtssiegel vor. „Wir haben nicht viel Zeit; bringen Sie uns also rasch alle Ihre Juwelen und Ihr Bargeld — wir müssen alles dem Staatsanwalt übergeben, und Sie selbst haben sich Punkt 5 Uhr bei ihm einzufinden. Verstanden?“ Bassani übergab den Dienern des Gehebes alle seine Kostbarkeiten und 1800 Frank in barem Gelde. Beim Weggehen sagte der Herr mit der Amtschärpe: „Es liegt gegen Sie Fluchtverdacht vor; ich werde daher Ihr Haus von einem dieser beiden Beamten hier bewachen und Sie um 8 Uhr ins Gerichtsgebäude begleiten lassen.“ Sprach's und ging mit den beiden Beamten würdevoll von dannen. Der arme Juwelier, der sich keiner Schuld bewußt war, stand wie versteinert da. Nachdem er sich von dem ersten Schreck erholt hatte, hatte er eine dunkle Ahnung, daß er Gaunern in die Hände gefallen sei. Und so war es wirklich! Im Bureau des Staatsanwalts, wo er sich Punkt 5 Uhr — natürlich ohne den „Begleiter“, denn dieser hatte längst das Weite gesucht — einfand, fuhr man ihn groß an und ersuchte ihn, möglichst rasch nach Hause zu gehen und seinen Kausch auszuschlafen, wenn er nicht wirklich, und zwar wegen groben Unfugs, eingesperrt werden wolle. Bassani ist jetzt um eine Erfahrung reicher und um 12000 Frank ärmer, denn von den abgeführten Epithuben fehlt jede Spur.

\* Noch eine Menzel-Anekdote wird der „Tgl. Rundschau“ erzählt: Der große Künstler konnte, wie man weiß, ganz besonders unangenehm werden, wenn er bemerkte, daß man sich über seine kleine Figur und sein nicht gerade absonderliches Aussehen lustig machte. Eines Tages saß er in Bad Kissingen in seiner Stammschneide beim Wein, als drei Fremde, eine Dame und zwei Herren, hereintraten und sich am Nebentisch niederließen. Als Menzel zufällig hinsah, sah er, wie die Dame ihren Begleitern etwas aufklärte und wie dann alle drei ihn musterten und in Gelächter ausbrachen. Menzel bekam einen roten Kopf, sagte aber nichts, sondern nahm sein Skizzenbuch und begann eifrig zu zeichnen. Ab und zu sah er dabei die Dame ins Auge, so daß diese unruhig zu werden begann; sie hatte das peinliche Gefühl, von dem felt-

## Der alte Klaus.

Nachdruck verboten

Eine Mäigeschichte aus der Zukunft.

Von Edmund Fischer.

Es war im Jahre neunzehnhundertund... nun, es ist ja gleichgültig, in welchem Jahre es war, als sich unsere kleine Geschichte abspielte. Jetzt steht jedenfalls, daß damals die Arbeiter bereits nicht mehr die unterdrückten Arbeitstiere waren, die es früher wohl oder fünfzehn Stunden am Tage im Noche der Arbeit seufzten und dabei doch der Notdurft des Lebens entbehrten. Mächtig hatten sie sich allgemein den achtfünftägigen Arbeitstag erkämpft, aber auch alle politischen Rechte und Freiheiten.

Deswegen konnte der im farbenprächtigen Gewande auftretende Bonnemont auch ein glückliches, lebensfrohes Menschen-geschlecht begründen, als er bei seinem Wiedererscheinen heller und wärmer als sein unzuverlässiger und rauher Vorgänger die freundliche Sonne auf das fröhliche Völklein herablassen ließ, das schon in frühester Morgenstunde ein geschäftiges Treiben entfaltet.

Rückte es sich doch zur Mäieszeit! Zum frohen Frühlingsest, an dem es der Ueberwindung schwerer Wintersnot, des früheren Glends und der drückenden Ansehlichkeit in ernster Rede und bei heiterem Spiele gedenken und zum weiteren Kampfe um Erringung der vollen Menschlichkeit anfeuern wollte.

Freudlich gekleidet, mit Blumen geschmückt, verliefen jung und alt, Männlein und Weiblein, Knaben und Mädchen die schmunzenden von kleinen Biergärten umgebenen Häuschen des in idyllischer Schönheit daliegenden Industriedorfes, das einer großen Willenskolonie gleich, wie sie früher nur für besonders gottbegnadete Menschenkinder errichtet wurden, die nichts arbeiteten, aber dafür um so besser lebten.

Nun wohnten Arbeiter mit ihren Familien in diesen stimmungsvollen Gartenheimen, die in mannigfaltigster Umclopfung sich weit hin ausdehnten und von den in der Mitte des Dorfes stehenden Fabrikgebäuden weit genug entfernt waren, um die glücklichen Bewohner die freie und frische Natur unbeeinträchtigt genießen zu lassen.

Auf dem mit Girlanden und Fahnen reich geschmückten Dorfplatz sammelten sich die von allen Seiten herbeiströmenden Festgenossen zu einem geschlossenen Zuge, und unter den lustigen Klängen der gut geschulten Arbeiterkapelle zog die jugendliche Schar

der sich in großen Bindungen den Berg hinaufschlingenden Straße entlang, zum alten Schloß.

Denn in der alten Burg ruhte das Fest jakt. Hier oben, wo einst der Fronherr gehaust hat, wo jedes Fleckchen der Erde mit dem Blut der um ihre Freiheit ringenden Vorfahren gedüngt ist; aber auch jeder abbröckelnde Stein von neuem den errungenen Sieg verkündet, den Sieg des Fortschritts, einer neuen Welt über die alte; hier oben, wo der Mobergeruch einer längst vergangenen Zeit daran erinnert, daß keine Herrschaft ewig währt — von hier aus sollte das Frühlingsest der Arbeiter den im Tale verbliebenen Fabrikherren den Anbruch einer neuen Zeit dokumentieren, in der es bald keine Herren und Knechte mehr geben werde.

Zu den Festesteilnehmern gehörte auch der alte Klaus. Seine beiden goldblonden Entel, Karl, ein aufgeweckter, nummerer Knabe, und Eufel, ein immerfort gesprächiges und lachendes Mädchen, an den Händen führend, den weichen Hut mit grünem Saub geschmückt, war er mit den Kindern singend und hüpfend vor Freude dem Zuge gefolgt.

Klaus war früher Weber. Nun aber bezog er eine Altersrente, die ihm einen ruhigen Lebensabend sicherte, den das Glück seiner Kinder und Entel verschönte.

Begrüßt von jungen Burjochen und Mädchen, die den Festplatz geschmückt und die nötigen Erfrischungen herbeigeschafft hatten, kam der Zug in jubelnder Fröhlichkeit an seinem Ziel an.

Bald aber drängte sich alles nach dem Ritterjaal, wo die Feier durch ernste Rede eröffnet werden sollte.

Auch Klaus hatte mit seinen beiden Enteln dort Platz genommen, dicht vor dem Rednerpult, damit er ja alles höre und auch seinen beiden Lieblingen kein Wort entgehe.

Ein alter Arbeiter mit schneeweißen Haaren bestieg die Rednerbühne.

Lautlose Stille trat ein.

Der Redner schilderte in ergreifenden Worten die früheren Kämpfe und die grausamen Verfolgungen, denen die um ihr Recht ringenden Arbeiter ausgeführt waren.

„Liebe Freunde!“ jagte er, „es war eine schwere Zeit. Aber jenen Braven, Männern und Frauen, Jünglingen und Jungfrauen, verdanken wir es, daß es heute anders ist und ein glückliches Menschengeschlecht heranreift. Und für uns Alten ist es der höchste Lebensgenuß, sich sagen zu können: Du warst auch dabei!“

Ein Beifallsturm, der nicht enden wollte, brach nun aus.

so daß der Redner eine kleine Pause machen mußte. Einmal auf das andre Mal ließ man die Vorkämpfer hochleben.

Der kleine Karl aber zapfte Klaus am Kermel und fragte ihn:

„Großvater, warst Du auch dabei?“

Klaus wurde freudebleich. Wer er schwieg.

Das Mädchen hatte die Frage ihres Bruders jedoch ebenfalls gehört und da Klaus keine Antwort gab, fragte auch sie ihn: „Ja, Großvater, sag' uns, warst Du auch dabei?“

Klaus gab wieder keine Antwort. Ganz verstört sah er vor sich hin, und als nun der Redner erzählte, der allerjüngste Feind sei der Unverstand der Arbeiter gewesen, von denen nicht wenige ihren raschen Vordern feindselig gegenüberstanden und ihnen sogar in den Rücken fielen, da begann Klaus' ganzer Körper zu zittern.

„Gelt, Großvaterle, Du warst auch dabei?“ fragte er nach einmal seine Entelin fragen.

Nun konnte er sich nicht mehr halten. Tränen überliefen ihm die Wangen und schob sich durch die Menge ins Freie.

„Großvater! Großvater!“ riefen aber nun die beiden beschwerten Kinder laut durch den Saal und es brach allgemeine Aufregung, so daß der Redner abbrechen mußte.

Viele hatten auch den verstorbenen Vater und die Mütter des Alten gesehen, ohne sich die Lippen erheben zu können.

„Was ist mit Klaus? Wo ist Klaus hier?“ fragte nun ein jedes und alles eilte zur Tür hinaus, nach Klaus zu sehen.

Er war nirgends mehr zu sehen. Bestürzt, bestürzt durchsuchte man das Gemäuer der Halle, die Sträußer, den Wald. Klaus war nicht zu finden.

„Da oben! Da oben!“ rief nun plötzlich eine Stimme. „Klaus! Klaus! Was willst Du da oben auf dem Turm?“

Man sahnte in die Höhe.

Klaus hatte den alten Turm von innen erklettert, dessen Plateau nur mit Lebensgefahr zu erreichen war.

Wirren Wildes stierte er auf die Untertanen, unter denen sich seine besorgten Kinder und die laut jammernden Entel befanden.

„Galt!“ jährie er plötzlich mit einer von ihm bisher nie gehörten Stimme von oben herab, als er sah, daß beherzte junge Männer Versuch machten, zu ihm hinauf zu klettern.

„Ihr werdet zu spät kommen. Galt! Ich war nicht dabei!“



famen Nachbar, über den sie sich lustig gemacht hatte, vor-ratieri zu werden. Da Wenzel sich durch die wütenden Wüde und sonstige Zeichen der Indigniertheit nicht im geringsten stören ließ, sondern ruhig weiterarbeitete, trat plötzlich einer der Herren zu ihm heran. „Mein Herr, die Dame läßt es sich entschieden verbitten, von Ihnen gegelchnet zu werden!“ — „Manu? Ist das die Dame?“ fragt Wenzel voller Seelenruhe und hält sein Skizzenbuch hin. Kleinsant eine Entschuldigung stammelnd, kehrt jener zu seinen Begleitern zurück und verschwindet mit ihnen so schnell wie möglich, während Wenzel schadenfroh schmunzelnd ihnen nachsieht. Was er gezeichnet hatte, war eine meisterhaft ausgeführte wohlgenährte — Gans.

\* Seine Auffassung. Rudi hat ein neues Kinderfräulein bekommen, das gar nicht mit dem wilden und etwas verzogenen Jungen fertig werden kann. Als er wieder einmal recht ungeberdig sich auf dem Fußboden herumwälzt, meint sie: „Das beste wäre, daß Deine Mama Dir einmal eine tüchtige Tracht Prügel verabreichte — die fehlen sehr bei Dir.“ — „O nein,“ antwortete Rudi gutmütig und erhob sich, „die würden bei mir wenig nützen! Ich muß „mit Liebe“ behandelt werden!“

### Viehmarkt.

Magdeburg, 28. April. (Städtischer Schlacht- und Viehhoi.)  
 Auftrieb 93 Rinder, 100 Kälber, 43 Schafvieh etc., 536 Schweine. Bezahl für 100 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige 32—35 Mk., b) junge fleischige und ältere ausgemästete 28—31 Mk., c) mäßig genährte junge und ältere 25—28 Mk., d) gering genährte jeden Alters 22—25 Mk. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren —, b) vollfleischige jüngere —, c) mäßig genährte jüngere und ältere 27—30 Mk., d) gering genährte jüngere und ältere 25—26 Mk. Färren und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färren höchsten Schlachtwertes — Mk., b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 28—30 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 25—27 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färren 21—24 Mk., e) gering genährte Kühe und Färren 17—20 Mk. Kälber: a) feinste Mast- —, b) mittlere 39—45 Mk., c) geringe Saugkälber 30—38 Mk., d) ältere, gering genährte (Fresser) — Mk. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 32—34 Mk., b) ältere Mastlamm 30—31 Mk., c) mäßig genährte 27—29 Mk. Schweine: (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige 65—66 Mk., b) fleischige 63—64 Mk., c) gering entwickelte 59—62 Mk., d) Sauen und Eber 55—61 Mk. Ueberband: 3 Rinder, — Kälber, 9 Schafe, — Schweine.

### Wasserstände.

	Hier, Eger und Mosbau.	Saale	Wue
Jungbunzlau	26. April + 0.28	27. April + 0.26	0.02
Lahn	„ + 0.50	„ + 0.54	0.04
Rubweis	„ + 0.52	„ + 0.46	0.06
Prag	„ —	„ —	—

	Haupt und Saale.	Saale	Wue
Strasbourg	27. April + 1.55	28. April + 1.55	—
Weihenfeld Untp.	„ + 0.86	„ + 0.80	0.06
Trarha	„ + 2.36	„ + 2.30	0.06
Wilsleben	„ + 2.10	„ + 2.06	0.04
Herzburg	„ + 1.66	„ + 1.64	0.02
Salbe Oberpegel	„ + 1.72	„ + 1.72	—
Salbe Unterpegel	„ + 1.42	„ + 1.44	0.02

	Mulde.	Saale	Wue
Dessau	27. April + 1.12	28. April + 1.04	0.08
Muldebrüde	„ —	„ —	—

	Elbe.	Saale	Wue
Hardenberg	26. April + 0.82	27. April + 0.75	0.07
Brandeb.	„ + 1.10	„ + 1.00	0.10
Melmit	„ + 0.96	„ + 0.90	0.06
Leinmerig	„ + 0.75	„ + 0.71	0.04
Milffig	27. „ + 1.25	28. „ + 1.20	0.05
Dresden	„ - 0.19	„ - 0.23	0.04
Leipzig	„ + 2.25	„ + 2.17	0.08
Wittenberg	„ + 2.91	„ + 2.83	0.08
Hoylan	„ + 2.53	„ + 2.45	0.08
Barby	„ + 2.80	„ + 2.74	0.06
Schönebeck	„ + 2.50	„ + 2.48	0.02
Magdeburg	28. „ + 2.35	29. „ + 2.30	0.05
Zangermünde	27. „ + 3.25	28. „ + 3.31	0.01
Wittenberge	„ + 2.80	„ + 2.81	0.06
Brandenburg	„ + 2.38	„ + 2.32	0.06
Saatenburg	„ + 2.36	„ + 2.32	0.04

Mit verzweifelnder, freischender Stimme hatte er den letzten Satz hinausgerufen, daß alle Zuhörer entsetzt zusammenfahren. „Klaus ist irrsinnig geworden!“ hieß es nun allgemein. Klaus redete weiter: „Mein ganzes Leben,“ jagte er, „habe ich, der ich doch zu Euch gehörte, Euch verachtet und auch verraten. Denn ich stand auf der Seite Eurer Feinde! Und ich hatte meine Kinder verstoßen, weil sie sich Euch angeschlossen hatten. Dies alles ist Euch bekannt. Nun aber sehe ich an dem Lichte, den Ihr gebet, und genieße die Früchte Eurer Arbeit, die Erfolge Eurer Kämpfe, Eurer Leiden! Jeder Blick von Euch jagt mir, daß ich schweres Unrecht tat, weil ich nicht dabei war. O, tut dies weh! Tut dies weh!“ Und er jagte sich an den Haaren und jähre von neuem wie ein Bekehrter: „Sagt es meinen Lieblingen: Ihr Großvater war nicht dabei!“ Ein Sprung, ein lauter Aufschrei der schredensbleichen Zeitgenossen und Klaus stürzte in die Tiefe, mit zerquetschten Gliedern liegen bleibend. Klaus war sofort tot. Ein herzergreifendes Bild war es, als sich nun die beiden Entstellten auf Klaus' Leiche warfen und in einander ihren Großvater riefen. „Großvater! Gutes Großvaterle, geh' doch auf, Du darfst nicht tot sein!“ Klaus' erwachsene Kinder und seine näheren Bekannten waren wie niedergeschmettert vom Schmerze und fanden keine Erklärung für den Vorgang. Niemand hatte jemals Klaus so reden hören, niemand hatte ihm auch jemals Vorwürfe gemacht. Das Fest wurde sofort abgebrochen. Klaus wurde auf eine rasch zusammengezwängte Bahre gebettet und mit den Blumen und Girlanden bedeckt, die zur Aussegnung des Festplatzes verwendet worden waren. Ein fahner Karren holte die rote Bahre vom Turm heranzu und trug sie der Bahre voran, als sich der Zug in Bewegung setzte, dem Darje zu, von Kammermädchen der Musikpelle begleitet. Die so frühlich begonnene Matinee hatte somit ein baldiges und recht irragiges Ende gefunden. Die Gesänge des alten Klaus aber und sein irragiges Ende hatten bald alle Leute, und was Klaus im Leben nicht war, wurde er nun so erfolgreich im Tode: ein Agiator für die Sache der Arbeiter. —



**Ein gelungener Wurf**  
 war die neue Original-Mohra-Packung mit dem charakteristischen M, durch die jede Hausfrau die Sicherheit erhalten hat, auch wirklich echte Mohra-Margarine kaufen zu können. Mohra-Margarine wird aus feinsten Rohmaterialien mit Miloh und süsser Sahne verbuttert, hat alle Eigenschaften bester Naturbutter, schäumt, bräunt und duftet wie diese und ist daher zum Backen, Kochen, sowie Braten unentbehrlich. Mohra-Margarine ist in allen besseren einschlägigen Geschäften käuflich und viel billiger als Naturbutter.  
**Generaldepot: A. L. Mohr, Act.-Ges.**  
 Magdeburg, Kaiserstrasse 88. M113

Gratulationskarten empfiehlt Buchhandlung Volksstimme.



**Wilhelm Wiemer**  
 Inh.: Grützkau & Götze  
**Peterstr. 17.**

**Eine Uhr** erhält jeder Käufer **gratis**  
 bei Kauf einer Einrichtung 12

- Stufen
- Stuhlbaum
- Stühle
- Schranke b. 29 Mt.
- Bettstoss b. 34 Mt.
- Spiegel-schilde b. 17 Mt.
- Sofantische b. 15 Mt.
- Stühle b. 3 Mt.
- Sofas b. 39 Mt.
- Streu
- reelle
- Schleimung
- Kauf
- nur
- bei



**Friedrich Grashof**

11 Johannistadtstr. **MAGDEBURG** Johannistadtstr. 11

Früher langjähriger Zuschneider und Verkäufer der Firma G. Gehse.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Stoff-Anzügen für Herren, Jünglinge und Knaben**

bei bestem Sitz und tadelloser Arbeit in allen Qualitäten.

Es besonders bewährt für jeden Arbeiter empfehle meine **selbstgearbeiteten englisch Lederhosen**

in den gangbarsten Farben, allen Größen und Weiten. **Schreife und leichtere Lederhosen, auch für Knaben.**

**Anfertigung nach Maß.**











134 Breitweg 134  
im alten Stadttheater

# Ch. Zander



**Sommer-Paletots**  
einreihig und zweireihig.  
**Raglans und Ulster**  
einfarbig und gemustert 18-50 M.

**Jackett-Anzüge** 20-50 M.  
**Rock-Anzüge** 40-60 M.

**Gummi-Paletots u. -Pelerinen**  
15-40 M.

**Loden-Mäntel und -Havelocks**  
15-30 M.



**Weisse u. bunte Westen**  
2-10 M.

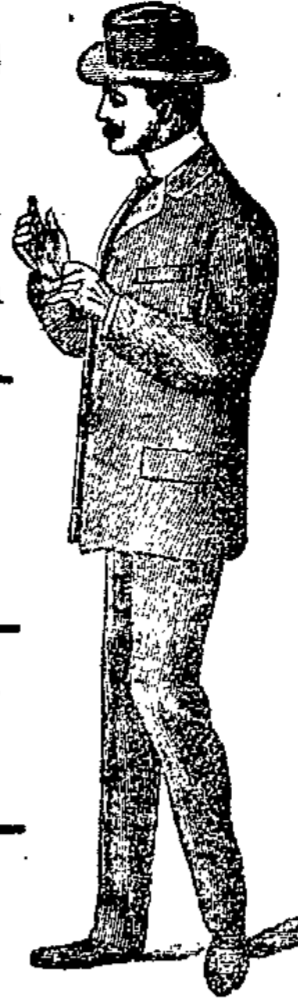
**Gelegenheitskauf!**  
**Stoff-Hosen**  
in verschiedenen Mustern  
jede nur 3.50 M.

**Knaben-Paletots**  
**Capes** in blau und grau  
5.50-18 M.

**Knaben-Anzüge** 3-16 M.  
**Gelegenheit**  
zurückgesetzte Waren zu jedem Preis.

134 Breitweg 134

früher Jakob Simon  
Geöffnet 1873.



**Grosses Stoff-Lager.**

**Paletot**  
nach Maß von 85 M. an.

**Anzug**  
nach Maß von 30 M. an.

**Grosse Auswahl.**

## Radeberger Stroh- und Filzhut-Fabrik

Breitweg 65 Magdeburg Breitweg 65  
gegenüber Café Hohenzollern.

**Riesen-Auswahl**

in garnierten und ungaryierten

**Damen- und Mädchenhüten**

sowie

**Herren- und Knabenhüte**

zu enorm billigen Preisen.

**Billigste Bezugsquelle für Modistinnen.**

Die aus der Alb. Breunerschen  
Konturmasse hergestellten

**Fahrräder**

**Nähmaschinen**

**Wringmaschinen**

Fahrradmäntel, Schläuche

Laternen, Fahrradteile

und andre Waren

hoffen zu jedem annehmbaren

Preise ausverkauft werden.

**Neue Itis-Fahrräder**

1 Jahr Garantie, von 85 M. an,

mit Torpedo-Freilaufnabe mit

Rücktrittbremse 15 M. höher.

Reparaturen schnell u. billigst.

Kulante Zahlungsbedingungen.

**Halberstädterstr. 121 b**

im früheren Breunerschen

Laden. 3008

**Alfred Scholz**

**Uhren** 3090

und **Goldwaren**

**M.-Neustadt**

**Lübeckerstraße 16**

Uhrschlüssel 5 Pf., Uhrglas

10 Pf., Uhrbügel 10 Pf.,

Uhrzeiger 10 Pf., Uhrkapitel

15 Pf., Uhrfeder 1 M.

## Ernst Röpckes Schuhwaren

sind elegant und äusserst haltbar. Empfehle

**Damen-Boxcalf-** Schnür- und  
Knopfstiefel

zu 7.50 8.50 9.50 10.00 M.

**Herren-Boxcalf-** Schnür-, Zug-,  
Knopf- und  
Schnallenstiefel

zu 7.50 8.50 9.50 10.00 M.

**Breitweg 213a Breitweg 159**

Gute Drahtstr. Gute Urichsbogen.



**Spezialhaus**

für

**Damen-Konfektion**

**Glass & Co.**

**Magdeburg**

Breitweg 193-194

Grosse Auswahl eleganter

**Tailormade-Kostüme**

auch für ganz starke Damen, in der Preislage von

Mk. 19.50-75 Mk.

**Schicke Jacken und Bolero-Kostüme** 13.50 u. 18.50 Mk.

Elegante

**Tailormade-Jacken**

prima Tuch mit Seide gefüttert

25, 30, 45 Mark.

**Modell-Kostüme**

verkaufen wir, um unser grosses Lager darin zu verkleinern,  
jetzt schon sehr weit unter Preis.

**Glass & Co.**



## BILZ- BRAUSE

als bestes alkoholfreies  
Erfrischungs-Getränk

von den Handels- und Gerichts-Chemikern

**Dr. W. Lohmann-Berlin**

**Dr. Kaysser-Dortmund**

**Dr. E. Lohmann-Halle**

und andern Autoritäten analysiert, begutachtet  
und empfohlen.

**Bilz' alkoholfreie Getränke**

wurden im Jahre 1904 in einer Quantität von

**25 Millionen Liter**

verkauft.

Fabrikation unter ständiger Kontrolle von

**F. E. Bilz' Sanatorium, Radebeul-Dresden.**

**500 Zweig-Fabriken** und **Niederlagen**  
im In- und Auslande.

**Prämiert mit ersten Preisen** auf allen beschickten Ausstellungen.

Man achte auf das mit Bildnis und Namenszug von F. E. Bilz  
versehene Etikett und verweigere jede Nachahmung.

Überall zu haben.

Verkaufsstellen noch gesucht.

**Magdeburger Mineralwasser-Fabrik**

Chemisches Laboratorium für Zucker- und Kohlensäure-Industrie.

Sternstrasse 16.

Dr. Emil Komoll.

Fernsprecher 10.



Größtes  
Etablisement  
dieser Art  
der Provinz  
Sachsen.

# Isidor Gabbe

Nur durchaus  
bessere  
Fabrikate  
gelangen zum  
Verkauf.

9/10 Bretteweg 9/10

Verkaufsräume 1 Treppe — gegenüber der  
Leiterstraße.

## Ausserordentlich beachtenswert

Neu eingetroffen!

Neu eingetroffen!

Montag den 1. Mai und folgende Tage gelangen zu aufsehenerregend billigen  
Preisen **Massenauswahl** der neuesten **Herren-Anzugstoffe**, beste  
Nachener und Kottbuser Fabrikate, passende **Reisfägen für Herren- und Knaben-  
Anzüge, Paletots, Hosen etc.** zum Verkauf.

Ferner große Gelegenheitsposten  
**140 cm breite marine und graue Cheviots, 1.00 1.20 1.60—3.00** M.  
Zwirnstoffe etc. per Meter

**Massen-Eingänge** hervorragende Neuheiten **Damen-Kleiderstoffe**, wie schwarze  
und farbige Boits, Glamines, Grenadines sowie **Massenauswahl**  
**Satins, Diagonals, Serges, Cheviots**, letztere per Mtr. von **60 Pf.** bis zu den hoch-  
eleganteften Qualitäten.

**Massen-Auswahl schwarze Mode- u. Trauerkleiderstoffe**

beste Greiz-Geraer Fabrikate werden stets zu verblüffend günstigen Preisen verkauft.

Hervorragende Auswahl der neuesten **40 75 90** Pf. bis **1.00** M.  
**Blusenstoffe**, aparte neue Muster per Meter

**Massen-Eingänge** hochneuer **Wollmusseline**, beste Elässer Fabrikate.  
empfehle per Meter von **60 80 90 100** Pf.

Hervorragende Auswahl **Musselin-Imitationen**, gute waschbare Qualitäten,  
per Meter von **35** Pf.

Aufsehenerregend billig!

## Grosse Gelegenheitsposten

**140 cm breite bedruckte Cloth**, für Blusen, Röcke und auch für Jagdwesten  
geeignet, werden, soweit Vorrat, per Meter mit **1.00** abgegeben.

Buchau.

Mit gegenwärtigem Gesatte ich mir die ergebene Mitteilung  
zu machen, daß ich meine

### Fleischerei

Bleckenburgstr. 12, Ecke Schönebeckerstr.

wieder selbst übernommen habe und bitte, das mir früher ge-  
schenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Kein Bestreben wird es sein, nur gute reelle Ware zu den  
billigsten Tagespreisen zu liefern.

Mit dem Wohlwollen des verehrten Publikums bestens  
empfohlen haltend, zeichne

1414 Hochachtungsvoll

Andreas Meyer, Fleischermstr.

Buchau.

## Louis Behne



**Kinder- und  
Sportwagen**  
nur erstklassige  
Fabrikate  
in Korbgewebe  
M. 13 50.  
Kleinenwagen  
mit Porzellan-  
griff, Gummi-  
rädern und

Seidengarnen M. 35.—, Sport-  
wagen, 45 cm-Räder, M. 4.75. Auf  
Räder und Gestell 1 Jahr Garantie.  
Jede Reparatur wird ausgeführt  
31.11.17. Kataloge gratis.

Wir braten kochen u. backen

Fleisch Fisch u. Kuchen  
nur mit der äusserst wohlschmeckenden Delicatess-Margarine

**SOLO in Carton**

Zum 1. Mai  
empfehle

Herren-,  
Jünglings-,  
Knaben-  
Anzüge und Paletots

**Max Heymann**  
Alte Markt 31  
neben „Würzburger“.

Enorme Auswahl. — Billige Preise.

**Kartoffeln**  
gr. Speiseware 3 Mark, Futterware  
2 Mark, verkauft 1417  
A. Fricke, Bahnhofstr. 31.

**Wolf Seelenfreund**  
jetzt Ratswageplatz 3/4, 1 Tr.  
an der Fontäne, im Postamt, Eingang Vahlepost.

**Kinder-Schreibpulte** empfiehlt die **Buchhandlung Volksstimme.**

Streng reelle kundige Bedienung

Möbel auf Kredit

**Abzahlung**  
verlaufe zu folgenden Bedingungen

**Möbel:**

- 1 Einrichtung für 1 Zimmer M. 98.—, Anzahlung M. 5.—, wöchentlich M. 1.—
- 1 Einrichtung für 2 Zimmer M. 195.—, Anzahlung M. 15.—, wöchentlich M. 2.—
- 1 Einrichtung für 3 Zimmer M. 300.—, Anzahlung M. 25.—, wöchentlich M. 3.—
- 1 Einrichtung für 4 Zimmer M. 398.—, Anzahlung M. 35.—, wöchentlich M. 4.—

**Anzüge:**

- 1 Anzug M. 26.—, Anzahlung M. 5.—, wöchentlich M. 1.—
- 1 Anzug M. 31.—, Anzahlung M. 8.—, wöchentlich M. 1.50
- 1 Anzug M. 35.—, Anzahlung M. 9.—, wöchentlich M. 1.50
- 1 Anzug M. 45.—, Anzahlung M. 12.—, wöchentlich M. 2.—

**S. Osswald**  
Magdeburg  
Alte Ulrichstrasse 14/15.  
Kunden, welche ihr Konto beglichen haben, sowie  
Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Kredit auch nach  
auswärts

Lieferung franko

Schulartikel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme

Heute und folgende Tage  
kommt nebst meinem großen Lager das  
gesamte

**Schuhwaren-  
Lager**

des verstorb. Schuhmachermstrs. M. Mehls,  
Spandau, zum spottbilligen Verkauf.  
Ferner verkaufe ich große Posten  
moderner Paletots, Anzüge,  
Rock-Anzüge, Gehrock-Anzüge,  
Burschen- und Kinder-Anzüge,  
sowie sämtliche  
Arbeiter-Garderoben.

**B. Wolff**  
Schwertfegerstrasse No. 14


Größtes Geschäft dieser Art  
am Platze



# Voranzeige!

Von **Montag den 1. Mai** ab verkaufen wir, um mit Erfolg zu räumen  
**ohne Rücksicht auf den früheren Preis**  
 unsere gesamten Lagerbestände in  
**Damen-Konfektion** zu bisher noch nicht gebotenen **enorm billigen Preisen.**  
**Mäntelhaus Rotes Schloss.**

Wir bitten, die Schaufenster zu besichtigen.



## PARADE-Fahrräder UND MOTORFAHRZEUGE

Beste deutsche Marke.

Ehe Sie ein Fahrrad, Motorzweirad oder deren Zubehörteile kaufen, verlangen Sie **kostenlos** meinen **Prachtkatalog** mit über tausend Abbildungen, Sie können beim Verkauf meiner erstklassigen Fahrräder, Motorfahrzeuge etc. **viel Geld verdienen!**

Nur erstklassige Ware, in reichhaltiger Auswahl bei allerbilligster Preisstellung.  
*Vertreter an allen Plätzen gesucht.*  
 Nichtkonvenientes wird bereitwilligst zurückgenommen u. der bezahlte Betrag zurückerstattet, daher Risiko ausgeschlossen.

**Radfahrer,** welche wegen vorzeitiger Abnutzung der Mäntel oder Undichtigkeit der Schläuche Ärger hatten, kaufen, um endlich sicher zu fahren,

**Titania-Pneumatic**  
 Prima-Titania-Mäntel in allen Größen M. 6.50.  
 Prima-Titania-Schläuche mit Dunlop-Ventil M. 4.

**PARADE-MOTORZWEIRAD**  
 mit elektrischer oder elektromagnetischer Zündung ist das Neueste u. vollkommenste der Fahrrad-Technik.

**A. ROSE, MAGDEBURG.**  
 Ältestes Nähmaschinen- und Fahrrad-Haus Deutschlands. — Gegründet 1865. —

### Für Schuhmacher

Grosse Auswahl in Unter- und Oberleder  
 Billigster Sohlen-Ausschnitt 3075  
 Sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel  
**Arthur Hadra, Lederhandlg.**  
 Bahnhofstrasse 15a u. b.

### Bäckerei-Übernahme.

Den geehrten Bewohnern von Sudenburg mache ich hiermit die ergebenste Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage die von Herrn **Ernst Naucke**, Michaelstraße 15, langjährig betriebene Bäckerei übernommen habe. Ich verspreche, nur gute und schmackhafte Ware zu liefern und gebe auf alle Waren Rabattspartickets.  
 Sudenburg, den 29. April 1905.  
 1412 Hochachtungsvoll  
**Karl Wend.**

### Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Kleidung fertig und nach Maß  
**Breiteweg 189/190**  
 gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch

offertieren:

- Frühjahrs-Paletots und Hflzer in den neuesten Farben und Fassons von 9-20 Mk. an
- Havelocks u. Wetterkragen aus wasser-dichten Stoffen von 8-16 Mk. an
- Jackett-Anzüge in guten Buchstinstoffen von 10-16 Mk. an
- Jackett-Anzüge aus modernen Phantasie-stoffen von 15-20 Mk. an
- Jackett-Anzüge in fein. Nouveautés-Stoff. von 20-30 Mk. an
- Rock-Anzüge in den neuesten Modestoffen von 16-26 Mk. an
- Rock- und Gehrock-Anzüge in feinsten Draps- und Kammergarnstoffen von 18-40 Mk. an
- Frühjahrs- u. Sommer-Anzüge in den neuesten Stoffen von 8-16 Mk. an
- Einzelne Jacketts in Buchstin u. Cheviot von 5-10 Mk. an
- Einzelne Buchstin-Josen, neuester Schnitt von 2 1/2-4 Mk. an
- Einzelne Josen in Cheviot u. Kammergarn von 6-12 Mk. an
- Knaben-Blusen-Anzüge, hochgeschlossene und offene Fassons von 2 1/2-6 Mk. an
- Knaben-Blusen-Anzüge, hochschöne Saison-Neuheiten von 4-8 Mk. an
- Knaben-Paletots und Pyjamas von 3-6 Mk. an
- Knaben-Schul-Anzüge in gutem Leder und Buchstin von 2 1/2-5 Mk. an
- Gute dauerhafte Arbeitsjosen, fleißige Näharbeit von 1 1/2 Mk. an
- Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben von 2 1/2 Mk. an
- Gute blaue Schuss-Anzüge von 2 Mk. an

Wir unterhalten am hiesigen Plage kein zweites Geschäft, und erühen das geehrte Publikum, um Verwechslungen zu vermeiden, genau auf **Firma** und **Nummer** zu achten.

**Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft:**

1. Wegen Erparung teurer Ladennote außergewöhnlich billige Preise.
2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
3. Durch Leitung bewährter Schneider alle Fassons und schöner Schnitt.
4. Großer Umsatz nur dem höchsten Nutzen.

Nun das geehrte Publikum vor Überforderung zu warnen, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billige Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckbuchst. bezeichnet, und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

**Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft**  
 in Firma **Mayer & Co., Magdeburg**  
 Größtes Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Kleidung, fertig und nach Maß  
**Breiteweg 189/190**  
 gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch.

Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag

### Extra billiges Angebot im Schuhwaren-Total-Ausverkauf

wegen Einführung von Einheitspreisen.

Breiteweg 69/70 **Gebr. Schachmann** Breiteweg 69/70  
 Ecke Scharrstr. Ecke Scharrstr.

<b>Herren-Zugstiefel</b> 10.50 8.75 6.75 5.75 <b>3.75</b>	<b>Herren-Schnürstiefel</b> in verschied. Lederarten 11.50 9.50 8.25 7.50 <b>6.50</b>	<b>Herr.-Schnallenstiefel</b> Bog calf, Kalbleder und Rohleder 12.50 9.50 7.50 6.50 <b>5.75</b>	<b>Herren-Schnürschuhe</b> — schwarz und braun — 7.50 6.50 5.75 4.50 <b>3.75</b>	<b>Herren-Sandalen und Segeltuchschuhe</b> 4.75 4.25 3.75 2.75 <b>1.95</b>
<b>Damen-Knopf- und Schnürstiefel</b> — Schlager — 9.50 8.75 6.90 5.25 4.50 <b>3.75</b>	<b>Damen-Knopf- u. Schnürstiefel</b> Bog calf und Chevreau schwarz und farbig 12.50 10.75 8.50 7.25 <b>6.50</b>	<b>Weisse u. farbige Segelstiefel</b> 7.50 6.25 5.50 4.50 <b>3.90</b>	<b>Damen-Knopf- und Schnürschuhe</b> — schwarz und farbig — 7.50 6.50 5.75 5.50 4.75 <b>3.75</b>	<b>Damen- Spangenschuhe</b> — schwarz und farbig — 5.75 4.50 4.25 3.75 <b>2.25</b>
<b>Damen-Sand- schuhe</b> 1.95 <b>Weisse Damen- Spangenschuhe</b> 3.50 <b>Damen- Sandalen</b> 3.25 <b>Damen-Segel- tuchschuhe</b> 1.45	<b>Damen- Laffingschuhe</b> 95 Pf. <b>Damen- Laffingschuhe</b> 1.45 <b>Mädchen- Segeltuchschuhe</b> 1.25 <b>Knaben-Segel- tuchschuhe</b> 95 Pf.	<b>Bog calf- Kinderstiefel</b> 21-24 2.75 25-26 4.25 27-30 5.00 31-35 5.75	<b>Rohleder- Kinderstiefel</b> 21-24 1.50 25-26 1.85 27-30 3.50 31-35 4.50	<b>Kinderstiefel</b> gran, rot und gelb 21-24 2.25 25-26 2.75 27-30 3.25 31-35 3.75

Bestellte Waren kommen mit zum Verkauf.



# Heinr. Casper

Magdeburg, 133 Breiteweg 133 ■ Ecke Dreienangelstrasse

**Jackett-Anzüge**

neueste Dessins, 12-48 Mt.

**Gehrock-Anzüge**

hochelegant, 25-55 Mt.

**Fantasie-Westen**

2 1/2 - 12 Mt.

**Jünglings-Anzüge**

9-33 Mt.

**Knaben-Anzüge**

aparte Neuheiten, 80 diverse geschmackvolle Fassons  
2.50-18 Mt.

**Großes Stofflager.**

**Anfertigung nach Mass**

**Frühjahrs- und Sommer-Paletots  
Ulster u. Havelocks**

in allen Modifarben, 9-42 Mt.

**Werktags-Hosen**

sehr haltbar, 2-7 1/2 Mt.

**Festtags-Hosen**

neueste Muster, 5-16 Mt.

**Berufs- u. Arbeitskleidung**

für alle Gewerke enorm billig.

Meine Preise sind streng fest und den Waren entsprechend unerreicht billig.

Elegante Fassons! Tadelloser Sitz! Kulante fachmännische Bedienung! Grösste Auswahl am Platz!

**Achtung!**

Empfehle zum Weltfeiertag allen Bewohnern von Olvenstedt und Umgegend meine

**Konditoreiwaren** in größter Auswahl.

Hochachtungsvoll

**Alwin Rosenplenter, Bäckermester.**

3289

**200 Zigarren unison**

Da ich bekanntlich die größten Konfektlager und Gelegenheitsposten kauft, verende ich 200 Stk. volle 8 Fig.-Zigarren für 11.40 Mt. und gebe außerdem 200 Stk. gratis für Weiterempfehlung. Also diesmal 400 Stk. für 11.40 Mt., oder 800 Stk. für 22 Mt. Versand franco Nachnahme ohne Kaufmann. Garantie: Zurücknahme und Geld retour. Nur vor bis 10. Mai bestellt, erhält 200 Stk. unison F. Kaufmann, Versandhaus, Hamburg L.

**Olvenstedt.**

Großes Lager  
ausgezeichnete  
Möbel, Spiegel  
u. Polsterwaren  
zu billigen Preisen  
**AD. KUMKOWSKY**  
Schnitzmeister  
21 Neue Weg 21  
Ecke Apfelstr.  
Sprengel  
1878.

Woltracht, Friseur und Perückenmacher Otto Schmidt mit Elise Fängel.

Vom 23. April.  
Aufgebote: Uhrmacher Paul Deutsch mit Anna Koch. Arbeiter Ernst Engner mit Martha Koch. Schmied Walter Bulker mit Anna Müstemann. Schneider Karl Bergfeld mit Anna Badje in Althaldensleben. Former Friedr. Salomon mit Anna Schröder in Remsdorf. Zigarrenmacher Ernst Regener mit Ida Peters in Gr.-Oltersleben. Monteur Karl Grimm mit Helen. Brandt in Braunschweig. Generalagent Paul Joachim mit Margarete Schmeide in Köthen. Hilfsbremser Joachim Heim. Friedr. Wilh. Herms mit Marie Luise Clara Peters in St.-Annen. Hansschlächter Jul. Al. Karl Stitz mit Ida Helene Elisabeth Fehje in Gracan. Vertriebsleiter einer Zuckerfabrik Otto Nowak in Othmersleben mit Gertrud Wichtenhal.

Eheschließungen: Kellner Max Bollmann mit Agnes Düberradt. Telegraph. Paul Hauenstorf mit Hedwig Freyhold. Handelsmann Wilh. Adenhausen mit Luise Gattopp. Fiandischer Walt. Meißel mit Elisabeth Wagner.

Geburten: Erich, S. des Bismachmeisters u. Oberfahnenstümmel-Herrn. Graf. Hans, S. des Kaufmanns Sigmund Merkel. Desiré, T. des Straßenb.-Wagenführer Friedr. Gannulat. Ella, S. des Werkführer Max Jhle. Gertrud, T. des Kaufm. Rob. Barlowe.

Todesfälle: Karl Müller, Arb., 55 J. 6 M. 9 T. Hermann Wahn, kaiserl. Reichsbank-Kalkulator a. D., 70 J. 1 M. 26 T. Karl, unehelich, 5 M. 2 T. Ernst, S. des Kaufm. Oscar Kienert, 3 T.

Buckau, 23. April.  
Eheschließungen: Arbeiter Aug. Luchsen mit Minna Witte. Arbeiter Herm. Bedew mit Bertha Wülfersdatt.

Geburten: Erich, S. des Hilfsbremser. Wilh. Gebhardt. Alfred, S. des Drehers Wilh. Köpfer.

Sudenburg, 23. April.  
Geburten: Reinhold, S. des Arb.-Javaliden Karl Albrecht. Frida, T. des Schlächters Karl Bekurs.

Richard Max Wilhelm, unehelich. Margarete Agnes, unehel. Gustav, S. des Friseurs Gust. Lamontain. Aufgebote: Tischlerer Theod. Franz Krause mit Anna Bertha Luise Laufsch.

Neustadt, 23. April.  
Eheschließungen: Metallbreyer August Timme mit Margarete Ballhorn. Tapezierer u. Dekorations- Ernst Gentel mit Frida Müller.

Geburten: Ilse, T. des Schlossers Rud. Muthwill. Charlotte und Elisabeth, Zwillingstöchter des Heizers Friz Herzog. Karl Paul Ernst, unehelich. Karl, S. des herrschaftlichen Kutschers Aug. Stephen. Wilhelm, S. des Schneiders Karl Dierschel. Helene, T. des Straßenbahnwagenführers Wilh. Genuewig.

Todesfälle: Editha Wally Charlotte, unehelich, 23 T.

Mischerleben.  
Geburten: S. des Friseurs Karl Volbamus.

Burg, 27. April.  
Aufgebote: Maurer Ernst Albert Wille mit Elise Bertha Walter. Bäckereibesitzer Albert Max Tisch mit Emilie Margarete Agnes Walle.

Eheschließung: Schneider Ernst Hermann August Ehleben mit Anna Friederike Kaiser.

Geburten: S. des Zimmermanns Karl Duednan. S. des Zimmermanns Karl Dreßler. S. unehelich. T. des Steinmetzmeisters Richard Peters.

Todesfälle: Wilh. Friz Karshold, 15 T. Ehefrau des Zimmermanns August Müller, Luise geb. Ahlert, 47 J. Kurt Wilhelm, S. des Weiggenbers Wilhelm Grunewald, 2 M.

Queßlinburg.  
Vom 19. bis 23. April.  
Aufgebote: Müller Friedrich Bergbold mit Bertha Krochwich geb. Dräsel.

Eheschließungen: Bahnarbeiter David Ery mit Anna Kauf. Arbeiter Ludwig Fleumling mit Anna Kartwordt.

Albert Neumann in Kiel mit Josephha Stenzel geb. Lampa hier. Former Wilhelm Au mit Anna Sturm. Feilenhauser Emil Linder mit Martha Liebau. Schuhmacher Richard Ecksturm mit Marie Wille. Dfensieger Karl Knopf mit Luise Wollstein. Former Otto Jänne mit Lucie Telle. Krankenpfleger Karl Dornheim mit Anna Georges. Buchhalter Paul Dobberich in Mischenleben mit Elise Müller.

Hörster Karl Gorges in Cuxrau mit Elise König.

Geburten: T. des Fabrikarbeiters August Jürgens. T. des Arbeiters Wilhelm Reichmann. T. des Dachdeckers u. Fleischers David Weder. T. des Arbeiters August Wnauer. T. des Wärschers Emil Frcke. T. des Buchhalters Karl Erbe. T. des Drechslers August Kirchner. S. des Wirtshausmeisters Wilhelm Altdorf. T. des Köchlers Paul Jauke. S. des Geschäftsführers Wilhelm Pfeiffer. S. unehelich.

Todesfälle: Ida, T. des Arbeiters Wilhelm Reichmann, 2 T. Witwe Minna Telschow geb. Tschelmann, 55 J. Anna, T. des Schuhmachers August Weinberg in Westerrhausen, 3 J. Witwe Auguste Sieger in Jungsau geb. Seeje, Hospitantin, 84 J. Hedwonne Marie geb. Klein, Ehefrau des Tischl. Hermann Freisch, 49 J. S. unehelich, 1 J. Henriette geb. Sidenstücker, Ehefrau des Arbeit. Friedrich Wagner, 23 J. T. unehelich, 3 M. Witwe Luise Wnau geb. Hädler, 64 J. Otto, S. des Arbeiters Aug. Wnau, 6 M. Witwe Karoline Joh geb. Meinede, 60 J.

Vorgabeurt: T. des Arbeiters Karl Dube.

Schönebeck.  
Eheschließungen: Steiger Friedr. Wilh. Stevens in Baulna mit Margarete Szegedy hier. Fabrikarb. Wilh. Friedrich Dabbe hier mit Martha Luise Anna Meisner in Groß-Salze.

Todesfälle: Johanne, T. des Fabrikarbeiters Friedrich Weder. Witwe Pauline Heptner geb. Weist. Otto Herbert, S. des Kaufm. Theod. Weigand. Witwe Luise Münting geb. Sibigke.

**Sudenburg**  
**Theodor Kraft**  
37 Halberstädterstr. 37  
bietet die umfangreichste Auswahl in 2727  
**Schuhwaren**  
einfache und eleganteste in besten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

**Gartenprimeln**  
Nelken 3291  
Tausendschöndchen  
Stiefmütterchen  
sowie alle anderen Pflanzen für Garten- und Grabbedarf in großer Auswahl und billigsten Preisen empfiehlt  
**Adolf Haensch**  
Neustadt  
Rachtwende Nr. 71  
Fernsprecher 3665.

**Schuh-Ausverkauf!**  
Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinderstühle 2,25.  
Gebr. Schachmann, Breiteweg 69,70.

**Volksschulbücher**  
kauft zu den höchsten Preisen: 3152  
Lehmann, Buchhandlung, Bärensgr.

**Standesamt.**  
Magdeburg, 27. April.  
Eheschließungen: Tischler Richard Danzmann mit Minna Borchert. Hausdiener Otto Hennig mit Martha Borge. Tischler Wilh. Behrends mit Minna Danzmann. Badeanstaltsbesitzer Ad. Katerhom mit Luise Gode. Schornsteinfegermeister Emil Eder mit Helene

Wo kauft man die billigsten und stabilsten Häder, mit Doppelstückenlager, 1 Jahr Garantie? Bei Körner, Bahnstr. 54, pt.

**Klages aromatische Bleich-Soda**  
Bismannend, Paket 10 Pig. führt in allen Lagern  
**Konsumverein Neustadt.**

Chic garnierte **Damen- u. Kinder-Hüte** Bazar-Magdeburg  
Sämtliche Zutaten für Putz konkurrenzlos billig. Hüte werden zum Garnieren angenommen.  
Jakobs- und Peterstr.-Ecke. Sudenburg. Buckau. Wilhelmstadt. Neustadt. 3304



Sehr grosse Auswahl in Sonnenschirmen

Kaiserstr. 17  
Ecke Kronprinzenstr.

# S. Pincus

Kaiserstr. 17  
Ecke Kronprinzenstr.

Kinderwagen Stück von 13.50 Mk. an

Von Sonntag den 30. April a. c. ab:

## Großer Reste-Verkauf

zu unerreicht billigen Verkaufspreisen.

Z. B.: Hemdentuch Meter von 15 Pf. an — Handtücher — Blusen-Reste — einzelne Roben — Bettzeug- und Blaudruck-Reste — Musselin- und Waschstoff-Reste etc. ganz enorm billig.

### Damenhüte!

### Mädchenhüte!

in grösster Auswahl, garniert und ungaryert, zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

### Damen-Jacketts

nur Neuheiten der Saison  
Stück von **5.00** Mark an

### Herren- u. Knabenanzüge

kolossale Auswahl  
in allen Preislagen

Man wolle gefl. meine Schaufenster beachten.

**1 sehr schönes Plüschsofa**,  
1rotbr. Stoffsofa, nussb. Kleiderschrank,  
Vertiko, Pfeilerdivan, Trumeau,  
Ausz.- u. Sofa Tisch, 2 Bettst. m. dauerh.  
Matr., a. hochhäupt., engl. u. Muschel-  
Bettstellen, Wascht. m. Marmorpl.,  
einf. u. feine Stühle, Spiegel u. sämtl.  
Küchensachen, auch eine elegante helle  
Satin-Schlafstube einricht., all. ganz  
bill. abzug. Jakobstr. 35, b. 2 Tr.

**Anzüge, Paletots**  
nach Maß fertigt von 36.— Mk. an  
Rich. Wötcher, Steinstr. 10. 1413  
Behrlinge f. f. Damenschneid. wünscht  
Fr. Krüger, Wacht 5, H. 1. Daselbst  
geliebte Schneiderin gesucht. 1411  
**Licht. Durchscheiter, Nageler**  
und Auspoker sucht  
**A. Rosenburg,**  
Anker-  
straße 1 b.

**Rüchzenzettel**  
der Magdeburger Volkstliche  
Gr. Marktstr. 21.  
Montag: Sauer Kohl, Erbsenbrei und  
Rippenped. Nebengericht: Milch-  
reis.  
Dienstag: Weiße Bohnen mit Rind-  
fleisch.  
Mittwoch: Kohlraben mit Schweine-  
fleisch.  
Donnerstag: Linsen mit Rindfleisch.

**Kaiser-Panorama**  
Filiale v. Berlin  
Magdeburg, Breitweg 134, I.  
Hamburg, Altona und  
Helgoland.  
Land und Leute von  
Argentinien.

**Aschersleben.**

Mein **Barbier- u. Friseur-**  
Geschäft befindet sich nicht mehr  
Hopfenmarkt 24, sondern

**Hinter dem Turm 20**

Ede Hopfenmarkt  
in dem früheren Laden von Falck,  
Daselbst liegt die „Volksstimmung“  
aus. 3284

**Hermann Schulz**  
Barbier und Friseur.



**20000** Stück  
Kanarienvogel und  
weibchen, junge  
1905 er Zucht, u.  
alte Hähne u. Weib-  
chen kaufe ich von heute an für die  
Weltfirma Franz Vahle, Amerika,  
sowie auch bessere Selbstzucht  
Vögel zu hohen Preisen. 1430  
**F. H. Gehlert**  
1. Vorsitzender des Kanarienzüchter-  
Bereins „Harmonia“  
Magdeburg-Alte Neustadt, Gabelstr. 1

Neustadt  
Lübeckerstrasse  
No. 14

# G. Gehse

Fermersleben  
Schönebeckerstr.  
No. 59

Johannsfahrtstrasse 14

neben dem Wilhelm-Theater

ältestes Spezialgeschäft für

## Herren- u. Knaben-Garderoben

empfeht zur

## Frühjahrs- u. Sommer-Saison

fertige

### Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge

in denkbar bester Verarbeitung von den einfachsten bis zu  
den elegantesten Fassons.

### Sommer-Paletots, Loden-Joppen

### Wash-Anzüge

stets in grösster Auswahl am Lager.

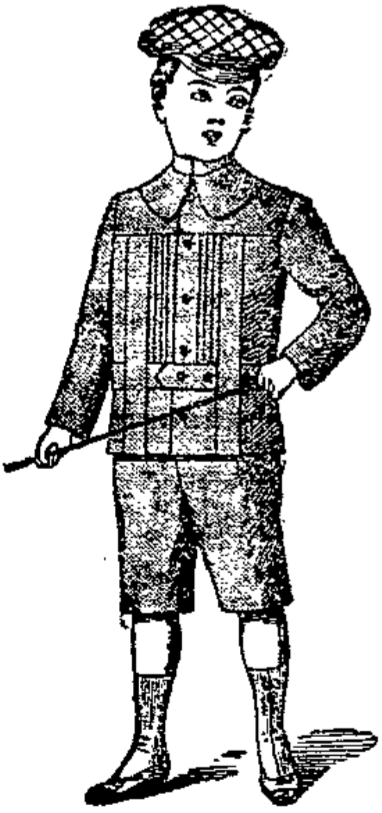
Anfertigung nach Mass unter Garantie  
tadellosen Sitzens

Steter Eingang von Neuheiten.

Eigene Fabrikation sämtlicher

## Arbeits-Garderoben.

Nur ein gut passendes und bestverarbeitetes Kleidungsstück, worauf ich bei  
meiner Fabrikation besonderes Gewicht lege, bewährt sich im Tragen.



## Die beste und billigste Bezugsquelle

ist und bleibt das  
**Gelegenheitskauf-Geschäft**  
Apfelstrasse 16, 1 Treppe links.

Zu bekannt billigsten Preisen empfehle ich u. a.:

- Einen **Damen-Jacketts** weit unter dem regulären Preis.
- Einen **Kostümröcke** nur neuste Formen und Stoffe . . von **2.50** an.

- Einen **Blusen** nur elegante Neuheiten, zu fort-  
gesetzt ermäßigten Preisen.

**Unterröcke und Hemden**, jede Preislage.

Weiße und bunte Bettbezüge, Bettlaken, Schürzen  
Kücher, Gardinen, creme und weiß, Rouleaus  
zu ganz enorm billigen Preisen.

**Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge**  
in kolossaler Auswahl zu kaumend billigen Preisen.

**Sommer-Paletots u. Gehrock-Anzüge**  
in tadelloser Ausführung, unüberbrosen billig.

**Hosen, Westen, Jacketts, Arbeiter-Garderobe**  
weit unter Preis.

**Kellnerhosen** mit Gefäßtasche von **4.25** Mark an.

**Wanduhren** mit Schlagwerk, Frei-  
schwinger, Ia. Werke, von **14.50** Mark an.

**Goldene und silberne Damen- und Herrenuhren**  
mit schriftlicher Garantie von **9.00** Mark an.

**Eine Partie goldener Ringe**  
von **1.50** Mark an.

**Uhrketten, Kolliers, Broschen, Armbänder etc.**  
wunderschöne Sachen, sehr billig. 3306

## Adolph Michaelis

Verkaufsräume Apfelstrasse 16, 1 Treppe links.



# Noch kurze Zeit!

## Ausverkauf

im Spezialgeschäft für

### Damen-Kleiderstoffe

#### 261 Breiteweg 261

gegenüber dem Bismarckdenkmal.

### Konkursmasse Bernhard Dornbusch Nachfolger

werden zur weiteren Räumung zu teilweise noch mehr ermäßigten Preisen verkauft.

### Außerordentlich günstige Gelegenheit

für jede Dame, um bei Einkauf bewährt guter — Stoffe bedeutende Ersparnisse zu machen. —

### Neu eingetroffene Ergänzungswaren

darunter modernste Kostüm- und Blusenstoffe werden während der Dauer des Ausverkaufs ebenfalls zu erheblich ermäßigten Preisen abgegeben.

### Wohnungs-Einrichtung für nur 250 Mk.

und zwar: **Muschelbrett, Vertiko, Pfeilerbrett, Spiegel, Sofa, Tisch, 2 breite Bettstellen mit Matras, Küchenschrank, Anrichte und 2 Stühle;**

### für nur 350 Mk.

**Kleiderschrank, Vertiko mit Spiegel, Trumeau mit Konsole, Stuhl, Plüschdivan, 4 Walzenstühle, 2 Muschelbrettstellen mit Matras, Küchenschrank, Anrichte und 2 Stühle;**

### für nur 400 Mk.

**echt nuss. Garderobenschrank mit Messingstange, Vertiko mit Spiegel, Tisch, Trumeau und Konsole, Plüschdivan, vier Walzenstühle, 2 hochhäufige Bettstellen mit Matras, Küchenschrank, Anrichte, Tisch, 2 Stühle und Stuhl;**

### für nur 650 Mk.

**echt nuss. geschm. Schrank, da. Vertiko u. modern. Spiegel, Anrichte, Trumeau und Konsole, englisch gefärbte Tuch- oder gewebte Plüschgarnitur, 8 Stühle, 2 englische Bettstellen mit Plüsch-Matrasen, Toilette mit Spiegel, Nachttisch, Küchenschrank, Anrichte, Tisch, 2 Stühle und Küchenschrank.**

**Längjährige Garantie. Cigne Werkstätten. Transport frei.**

### J. Rosenberg

8 Katharinenstraße 8.

### Möbel

und billigsten in der **Möbel-Fabrik** gegründet 1845

### W. Diesing

Tischlermeister  
4 Dreienbrezelstraße 4  
Teilzahlung gestattet.  
Bei je 10 Mk. Anzahlung für 100 Mk. Möbel.  
Ein möbl. Z. z. verm. Döberstraße 3 bei Böhle. Das. 1B. Trompete z. verm.

### Wernigerode Maifeier 1905 Wernigerode

Montag den 1. Mai, vormittags 8 Uhr  
**Gemeinschaftlicher Ausflug** Treffpunkt im „Volksgarten“  
Abends 8 Uhr im „Volksgarten“  
**Grosse Festversammlung**  
unter freundlicher Mitwirkung des Gesangsvereins „Liederbund“ und des Turnvereins „Vorwärts“  
3311 Das Gewerkschaftskartell.

### Burg Hohenzollernpark Burg

heute Sonntag den 30. April  
**Klein-Ostern!!** Jedes Kind erhält ein Osterci gratis.  
Von 3 1/2 Uhr ab **Tanz**  
Freundlichst ladet ein 271 **Otto Eicke.**

### Konsumverein Gr.-Ottersleben, e. G.

Einladung zu einer **Ausserordentl. Generalversammlung**  
am Sonnabend den 6. Mai, abends punkt 8 1/2 Uhr  
im großen Saale des Herrn Strumpf.  
Tagesordnung:  
1. Antrag Trömel und Genossen.  
2. Antrag auf Abänderung der §§ 2, 5 und 6 (Erhöhung des Geschäftsanteils).  
3. Wahl von drei stellvertretenden Mitgliedern für den Aufsichtsrat.  
Nur das Mitgliedsbuch berechtigt zur Teilnahme an den Abstimmungen.  
**Der Aufsichtsrat**  
in Auftrage: Wilhelm Heinemann, Vorsitzender. 3305

### Walhalla.

heute Sonntag d. 30. April  
**Letzte Vorstellung**  
in dieser Saison.  
**Weltstädtisches Konkurrenzloses Programm!**  
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

### Stadt-Theater.

Sonntag den 30. April 1905.  
**Wilhelm Tell.**  
Abends:  
**Der Barbier von Bagdad**  
Komische Oper in 2 Akten.

### Zirkus Variété

heute Sonntag  
nachmittags 4 Uhr und  
abends 8 Uhr  
**Zwei grosse Gala-Vorstellungen**  
des mit kolossalem Beifall aufgenommenen — ohne Konkurrenz dastehenden — wirklich riesigen **Variété-Programms**  
**Schlager**  
auf **Schlager**  
3243

### Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein

Sonntag den 30. April, nachmittags 3 Uhr findet eine notwendig gewordene **Gesangsprobe** statt, um 4 Uhr **Generalversammlung** im Vereinslokal „Weißer Hirsch“ kleiner Saal. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.  
3292 **Der Vorstand.**

Am Freitag abend gegen 1/11 Uhr starb nach dreiwöchiger, schwerer Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegermutter sowie Schwester und Schwägerin **Berta Held geb. Fricke**  
im 27. Lebensjahre.  
Um stilles Beileid bitten  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 5 Uhr von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt. 1?

### Zur Wäsche!

Creme-Farbe 3018  
**Flava**  
färbt Gardinen wunderbar schön  
Flasche 10 und 20 Pf.  
**Blitzblau**  
flüssiges Waschblau  
wacht die Wäsche blendend weiß  
Flasche 10 Pf.  
zu haben in sämtlichen Läden des **Konsum-Vereins Henstadt.**

3012 **Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik**  
Huldreich Schmidt  
**Breiteweg 68**  
Fernsprecher 3897.  
**Strumpfwaren ..**  
**.. Tritotagen**  
**.. Strickgarne ..**  
nur bewährte Qualitäten.  
**Regulär gestrickte Knaben-Anzüge.**

120  
Eingetroffen sind **Pfingst-Neuheiten** moderner eleganter **Anzug- und Paletotstoffe.**  
Spezialität:  
Anzüge nach Mass } **25 Mk.**  
Paletots nach Mass }  
Hosen 6.50  
**L. Mannheimer**  
Feine Herrenschneiderei  
**Breiteweg 120 1**  
Ecke Braunschweigstr.

### August Albrecht Strohhut-Fabrik

Buttergasse 3  
nahe am Altemarkt  
**Strohhut-Wäsche**  
Annahme aller Arten 1428  
**Herren- und Damen-Strohhüte und Florentiner Hüte**  
Modernisierungen nach den neuesten Formen.

### Zerbster Bierhalle

Telephon 2442  
heute Sonntag  
**Oeffentlicher Tanz.**  
Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Königstedt.**

### Thalia-Buckau.

heute Sonntag  
**Oeffentlicher Tanz.**  
Abonnement 75 Pfg.  
Ergebenst ladet ein 271 **J. Westphal.**

### Schweizerhalle, Cracau.

heute Sonntag: **Gr. Tanz.**  
Freundlichst ladet ein **Sehmsdorfs Erben.**

### Burg. Grand Salon. Burg.

Sonntag den 30. April, von nachmittags 1/4 Uhr an  
**Tanzvergnügen.**  
Zugleich **Klein-Ostern.**  
Nach 10 Uhr Plündern eines Baumes.  
Speisen, wie bekannt, tabellos. Spezialität: **Kal in Gelee.**  
Hierzu ladet ich meine Gäste freundlichst ein  
**Paul Schumann.**

### Maifeier für Schönebeck und Umgegend.

Am Montag den 1. Mai unter Mitwirkung des Arb.-Gesangsvereins „Sängerschaft“ und des Arb.-Radfahrervereins „Frisch auf“ **Ausflug vorm. 8 Uhr** vom „Bürgerhaus“ nach dem „Waldhause“.  
Von nachm. 3 1/2 Uhr an im „Stadtpark“ **Instrumentalkonzert.**  
Abends: **Gesang, Radfahrer, lebende Bilder, Theater, humor. Anführungen und Ball.**  
Abends 9 Uhr **Festrede** des Reichstagsabg. **Adolf Albrecht.**  
Karten à 20 Pf., berechtigt zum Eintritt sind zu haben bei sämtlichen Parteidelegierten, Bevollmächtigten und Unterdelegierten der Gewerkschaften sowie auch bei den Auswärtigen der „Sängerschaft“, **Reichshaus im „Bürgerhaus“, Breiteweg 57, Restaurant Ebert, Königsstr. 16, Restaurant Fr. Diez, Ecke Geje, Barbier u. Friseur, Büchhoff, Barbier u. Friseur, und Wilhelm Kollins, Königsstr. 3.**  
2287 **Der Parteivorstand.**

### Luisen-Park.

heute, Sonntag den 30. April, zum Schluss der Wintersaison  
**Letztes großes humoristisch. Instrumental-Konzert**  
im Saale.  
Anfang 3 1/2 Uhr. **Reichhaltiges, altes Programm.**  
Von 7 Uhr ab:  
**Gesellschaftsball.**  
Entree inkl. Billettdauer 15 Pfg. **Garderobe 10 Pfg.**  
Programm 5 Pfg.

### Dreikaiserbund

Gr. Storchstraße 7. 271  
heute Sonntag: **Tanz!**  
bei vollbesetztem Orchester.  
Hierzu ladet ergebenst ein **Otto Danke.**  
Sämtliches Personal gehört einer modernen Organisation an.

### Weißer Hirsch.

heute Sonntag  
**Familien-Kränzchen.**  
Hierzu ladet ein **H. Gradow.**







# H. LUBLIN

## Frühjahrs-Blusen

<b>Etamine-Bluse</b> creme, in farbigem Karo- und Bombenmuster . . . . .	<b>85</b>	<b>Weisse Batist-Bluse</b> Vorderteil in breiten Falten . . . . .	<b>1.65</b>	<b>Schwarze Satin-Bluse</b> Vorderteil reich in Säumchen garniert . . . . .	<b>2.25</b>
<b>Perkal-Bluse</b> in farbig gemustertem Streifenfortiment . . . . .	<b>1.10</b>	<b>Weisse Batist-Bluse</b> Vorderteil in breiten Falten mit Stückerlei-Einsatz	<b>2.50</b>	<b>Schwarze Satin-Bluse</b> Vorderteil ganz in Säumchen garniert . . . . .	<b>3.50</b>
<b>Batist-Bluse</b> creme, mit farbigem Tuchsen, Vorderteil, Kragen, Manschette, in Bordürenmuster . . . . .	<b>1.25</b>	<b>Weisse Batist-Bluse</b> seidenglänzende Vorderteil in Fällchen mit breitem imit. Filet-Einsatz garniert . . . . .	<b>4.00</b>	<b>Schwarze Satin-Bluse</b> mit aufgesetzter Tasche, Säumchen mit Knopfgarnierung . . . . .	<b>4.00</b>
<b>Schwarz-weiße karierte Perkal-Bluse</b> Vorderteil in auspringenden Säumchen, Knopfgarnierung . . . . .	<b>1.50</b>	<b>Weisse Prima Batist-Bluse</b> reich in Falten und eleganten Stückerlei-Einsätzen garniert . . . . .	<b>4.75</b>	<b>Prima seidenglänz. Satin-Bluse</b> schwarz oder weiß, Vorderteil ganz in Säumchen auf das Eleganteste verarbeitet . . . . .	<b>5.00</b>
<b>Batist-Bluse</b> bedeckte Farben, in Mouffeline-Muster, mit gepalpelter Paffe . . . . .	<b>1.95</b>	<b>Weisse Batist-Bluse</b> seidenglänzende Vorderteil, Achselstück und Arm mit imit. Klappel-Einsätzen reich garniert . . . . .	<b>5.75</b>	<b>Mode Satin-Bluse</b> Vorderteil in auspringenden Säumchen, Stehtragen, Arm und Tasche mit farbigem Medaillons und Soutache garniert . . . . .	<b>5.00</b>
<b>Batist-Bluse</b> creme, in farbigem Bombenmuster, Vorderteil in gepalperten Falten . . . . .	<b>2.50</b>	<b>Weisse imit. Leinen-Bluse</b> mit Falten und farbigem Paspeln garniert . . . . .	<b>2.50</b>	<b>Einfarbige Prima Satin-Bluse</b> schwarz-rot, Vorderteil mit Paffe, reich mit Säumchen garniert . . . . .	<b>6.00</b>
<b>Gestreifte Zephir-Bluse</b> in feiner, soliden Streifenmuster, Vorderteil reich in Falten . . . . .	<b>2.90</b>	<b>Weisse imit. Leinen-Bluse</b> mit breiten Falten und Spitzen-Einsätzen garniert . . . . .	<b>3.25</b>	<b>Schwarz-weiße gemusterte Satin-Bluse</b> Vorderteil mit Paffe garniert . . . . .	<b>3.25</b>
<b>Schottisch karierte Bluse</b> Vorderteil mit breitem, gepalperten Falteineinsatz und Knopfgarnierung . . . . .	<b>3.50</b>	<b>Weisse imit. Leinen-Bluse</b> mit moderner, gemustertem Vorderteil garniert . . . . .	<b>3.75</b>	<b>Schwarz-weiße getupfte Satin-Bluse</b> mit Paffe und Paspelgarnierung . . . . .	<b>4.25</b>
<b>Raumwollene Musseline-Bluse</b> in schottisch-karierten Dessins und Bombenmuster Vorderteil in breiten Falten und plüschigen Sabelliers garniert . . . . .	<b>4.50</b>	<b>Weisse imit. Leinen-Bluse</b> mit hochparter, feinerer Stückerlei-Vorderteil am Vorderteil, Kragen und Arm garniert . . . . .	<b>4.50</b>	<b>Schwarz-weiße gestreifte Satin-Bluse</b> Vorderteil schräg in Säumchen garniert . . . . .	<b>4.50</b>

## Kostüm-Röcke

<b>Kostüm-Rock</b> aus grau gemustertem Stoff mit Rohbartrefje garniert . . . . .	<b>2.25</b>	<b>Kostüm-Röcke</b> aus schwarz Tuch-Cheviot, mit Rohbartrefje reich garniert . . . . .	<b>3.75</b>	<b>Fussfreier Rock</b> aus Prima grau Webstoff, hoch gesteppt, mit aufgesetzter Tasche . . . . .	<b>3.00</b>
<b>Kostüm-Rock</b> aus grauem Stoff, Fächermuster, reich mit Rohbartrefje garniert . . . . .	<b>3.75</b>	<b>Kostüm-Röcke</b> aus schwarz Tuch-Cheviot, in 9 Reihen mit Rohbartrefje hoch garniert . . . . .	<b>5.75</b>	<b>Fussfreier Rock</b> aus marine Cheviot, mit eingewebtem, gemustertem Futter, mit abgestepptem farbigem Stoff . . . . .	<b>3.75</b>
<b>Kostüm-Rock</b> aus prima grau Weben, in drei Reihen mit gemustertem Rohbartrefje garniert . . . . .	<b>5.50</b>	<b>Kostüm-Röcke</b> aus schwarz Alpaka, mit Rohbartrefje elegant verarbeitet, auf Futter gearbeitet . . . . .	<b>6.00</b>	<b>Fussfreier Rock</b> aus schwarz gemustertem Stoff, mit eingewebtem, gemustertem Futter, mit aufgesetztem Kiesel und Tasche . . . . .	<b>4.25</b>
<b>Kostüm-Rock</b> aus schwarz/grau karierten Stoff mit Rohbartrefje, Stoffblende und Knopfgarnierung . . . . .	<b>6.75</b>	<b>Kostüm-Röcke</b> aus schwarz Satinisch, mit zwei breiten Stoffblenden und Knopfgarnierung garniert, auf Alpaka-Futter verarbeitet . . . . .	<b>6.50</b>	<b>Fussfreier Rock</b> aus grau gemustertem Stoff, mit reicher Stoffblende garniert, mit hoch abgestepptem Rand . . . . .	<b>5.75</b>
<b>Kostüm-Rock</b> aus schwarz/grau gemustertem Stoff mit zwei breiten Stoffblenden und gemustertem Kiesel garniert, auf Alpaka verarbeitet . . . . .	<b>10.25</b>	<b>Kostüm-Röcke</b> aus schwarz Alpaka oder schwarz Karawagan-Cheviot reich mit Stoffblenden und Knopfgarnierung garniert . . . . .	<b>8.50</b>	<b>Fussfreier Rock</b> aus Karawaganstoff, in 6 Bahnen eleganter Bielegarnierung, Stoff reich abgesteppt . . . . .	<b>7.50</b>
<b>Kostüm-Rock</b> aus schwarz/grau gemustertem Stoff, feinste Qualität, mit Seidentrefje, Sonstige auf das Elegante verarbeitet . . . . .	<b>16.00</b>	<b>Kostüm-Röcke</b> aus Prima schwarz Alpaka mit Stoffblenden in Fächermuster garniert . . . . .	<b>12.00</b>	<b>Fussfreier Rock</b> aus schwarz-grau gemustertem Stoff, mit eingewebtem farbigem Muster, mit 2 Stoffvolants garniert . . . . .	<b>11.25</b>







# H. LUBLIN

## Frühjahrs-Blusen

<b>Etamine-Bluse</b> creme, in farbigem Katz- und Bombenmuster	<b>85</b>
<b>Perkal-Bluse</b> in farbig gemustertem Streifenfortiment	<b>1.10</b>
<b>Batist-Bluse</b> creme, mit farbigen Tupfen, Borderteil, Kragen, Manschette, in Bordürenmuster	<b>1.25</b>
<b>Schwarz karierte Perkal-Bluse</b> weiß Borderteil in anspringenden Säumchen, Knopfgarnierung	<b>1.50</b>
<b>Batist-Bluse</b> bedeckte Farben, in Mouffeline-Muster, mit gepaspelter Paffe	<b>1.95</b>
<b>Batist-Bluse</b> creme, in farbigem Bombenmuster, Borderteil in gepaspelten Falten	<b>2.50</b>
<b>Gestreifte Zephir-Bluse</b> in feinen, soliden Streifenmuster, Borderteil reich in Falten	<b>2.90</b>
<b>Schottisch karierte Bluse</b> Borderteil mit breitem, gepaspeltem Falteneinsatz und Knopferzierung	<b>3.50</b>
<b>Baumwollene Musseline-Bluse</b> in schottisch-karierten Dessins und Bombenmuster Borderteil in breiten Falten und plissierten Bänder garniert	<b>4.50</b>

<b>Weisse Batist-Bluse</b> Borderteil in breiten Falten	<b>1.65</b>
<b>Weisse Batist-Bluse</b> Borderteil in breiten Falten mit Stickerei-Einsatz	<b>2.50</b>
<b>Weisse feidenglänzende Batist-Bluse</b> Borderteil in Fältchen mit breitem imit. Filet-Einsatz garniert	<b>4.00</b>
<b>Weisse Prima Batist-Bluse</b> reich in Falten und eleganten Stickerei-Einsätzen garniert	<b>4.75</b>
<b>Weisse feidenglänzende Batist-Bluse</b> Borderteil, Ärmelstück und Arm mit imit. Klöppel-Einsätzen reich garniert	<b>5.75</b>
<b>Weisse imit. Leinen-Bluse</b> mit Falten und farbigen Paspeln garniert	<b>2.50</b>
<b>Weisse imit. Leinen-Bluse</b> mit breiten Falten und Spitzen-Einsätzen garniert	<b>3.25</b>
<b>Weisse imit. Leinen-Bluse</b> mit moderner, gemustertem Bordüre garniert	<b>3.75</b>
<b>Weisse imit. Leinen-Bluse</b> mit hochparter, farbiger Stickerei-Bordüre am Borderteil, Kragen und Arm garniert	<b>4.50</b>

<b>Schwarze Satin-Bluse</b> Borderteil reich in Säumchen garniert	<b>2.25</b>
<b>Schwarze Satin-Bluse</b> Borderteil ganz in Säumchen garniert	<b>3.50</b>
<b>Schwarze Satin-Bluse</b> mit aufgesetzter Tasche, Säumchen mit Knopfgarnierung	<b>4.00</b>
<b>Prima seidenglänz. Satin-Bluse</b> schwarz oder weiß, Borderteil ganz in Säumchen auf das Elegante verarbeitet	<b>5.00</b>
<b>Mode Satin-Bluse</b> Borderteil in anspringenden Säumchen, Stehkragen, Arm und Tasche mit farbigen Medaillons und Soutache garniert	<b>5.00</b>
<b>Einfarbige Prima Satin-Bluse</b> schwarz-rot, Borderteil mit Paffe, reich mit Säumchen garniert	<b>6.00</b>
<b>Schwarz weiß gemusterte Satin-Bluse</b> Borderteil mit Paffe garniert	<b>3.25</b>
<b>Schwarz weiß getupfte Satin-Bluse</b> mit Paffe und Paspelgarnierung	<b>4.25</b>
<b>Schwarz weiß gestreifte Satin-Bluse</b> Borderteil schräg in Säumchen garniert	<b>4.50</b>

## Kostüm-Röcke

<b>Kostüm-Rock</b> aus grau gemustertem Stoff mit Mohärtrefe garniert	<b>2.25</b>
<b>Kostüm-Rock</b> aus grauem Stoff, Fischgrasmuster, reich mit Mohärtrefe garniert	<b>3.75</b>
<b>Kostüm-Rock</b> aus prima grau Boden, in drei Reihen mit gemustertem Mohärtrefe garniert	<b>5.50</b>
<b>Kostüm-Rock</b> aus schwarz/grau kariertem Stoff mit Mohärtrefe, Stoffblende und Knopfgarnierung	<b>6.75</b>
<b>Kostüm-Rock</b> aus schwarz/grau gemustertem Stoff mit zwei breiten Stoffblenden und gepaspelter Paffe garniert, auf Alpaka verarbeitet	<b>10.25</b>
<b>Kostüm-Rock</b> aus schwarz/grau gemustertem Stoff, feinste Qualität, mit Seidentrefe, Soutache auf das Elegante verarbeitet	<b>16.00</b>

<b>Kostüm-Röcke</b> aus schwarz Tuch-Cheviot, mit Mohärtrefe reich garniert	<b>3.75</b>
<b>Kostüm-Röcke</b> aus schwarz Tuch-Cheviot, in 9 Reihen mit Mohärtrefe hoch garniert	<b>5.75</b>
<b>Kostüm-Röcke</b> aus schwarz Alpaka, mit Mohärtrefe elegant verarbeitet, auf Falten gearbeitet	<b>6.00</b>
<b>Kostüm-Röcke</b> aus schwarz Salinisch, mit zwei breiten Stoffblenden und Knopfgarnierung, auf Alpaka verarbeitet	<b>6.50</b>
<b>Kostüm-Röcke</b> aus schwarz Alpaka oder schwarz Kamagarn-Cheviot reich mit Stoffblenden und Posamenten garniert	<b>8.50</b>
<b>Kostüm-Röcke</b> aus Prima schwarz Alpaka mit Stoffblenden in Figuralmuster garniert	<b>12.00</b>

<b>Fussfreier Rock</b> aus Prima grau Bodenstoff, hoch gesteppt, mit aufgesetzter Tasche	<b>3.00</b>
<b>Fussfreier Rock</b> aus marine Cheviot, mit eingewebtem, gemustertem Futter, mit abgestepptem farbigem Stoff	<b>3.75</b>
<b>Fussfreier Rock</b> aus schwarz gemustertem Stoff, mit eingewebtem, gemustertem Futter, mit aufgesetztem Kiesel und Tasche	<b>4.25</b>
<b>Fussfreier Rock</b> aus grau gemustertem Stoff, mit reicher Stoffblende garniert, mit hoch abgestepptem Stand	<b>5.75</b>
<b>Fussfreier Rock</b> aus Karerstoff, in 6 Bahnen eleganter tiefengarnierung, Stoff reich abgesteppt	<b>7.50</b>
<b>Fussfreier Rock</b> aus schwarz-grau gemustertem Stoff, mit eingewebtem farbigem Muster, mit 2 Stoffvolants garniert	<b>11.25</b>